168. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2.- frei Haus monatl. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptsch.) u. Gotthardstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. Für Ziffern u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. Postscheckkonto Leipzig 66654 Fernruf 100 und 101.

Mittwochausgabe — Merseburg, den 29. Februar 1928 — Nummer 51

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Fürst Lichnowsky †

Fürst Lichnowsky, der letzte deutsche Botschafter vor dem Kriege in London, der im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben ist.

*

Der Entschädigungsausschuß des Reichstages nahm gestern die Artikel 1 und 2 des aus den Kompromißverhandlungen zwischen Regierungsparteien und Finanzministerium hervorgegangenen Entwurfes an.

*

Der Gruppe der Volksrechtspartei im Reichstag, die bisher aus den Abgeordneten Seiffert und Dr. Best bestand, ist jetzt auch der Abgeordnete Dr. Roß (Zentrum) beigetreten.

*

Den bisherigen Parteimitteilungen zufolge wird die neue Bauernpartei in allen ländlichen Wahlkreisen des Reiches eigene Kandidaten aufstellen. Ausgeschlossen hiervon ist vorläufig Süddeutschland.

*

In den Reichstagsfraktionssitzungen des gestrigen Vormittags zeigte sich der zunehmende Zerfall der Regierungskoalition. Auch die Volkspartei erhebt Sondereinwendungen gegen die einzelnen Positionen des Notprogramms. Viel besprochen wurde eine Zusammenkunft des Demokraten Koch-Weser mit prominenten Abgeordneten der Volkspartei.

*

Die neuerliche Beratung der preußischen Landtagsparteien mit der Staatsregierung hat auch für die Neuwahlen in Preußen die zweite Hälfte des Mai als Termin angesetzt. Preußenwahlen und Reichstagswahlen fallen somit zusammen.

*

Das preußische Kabinett hat über den neuen schriftlichen Protest an die Reichsregierung beraten, in dem Preußen nochmals die zwangsweise Entfernung Luthers aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn und die Freimachung des Postens für einen preußischen Kandidaten verlangt. Dem Vernehmen zufolge geht die abermalige preußische Forderung noch im Laufe dieser Woche an den Reichskanzler.

*

Die „Wilhelmshavener Zeitung" schreibt, daß die Arbeitslage in Wilhelmshaven für die nächsten Jahre von der von der Linken abgelehnten Bewilligung des Panzerschiffes abhänge. — Ein anderes Wilhelmshavener Blatt meldet, daß die einstmals 30 000 Arbeiter beschäftigende Marinewerft in Wilhelmshaven auf eine Belegschaftsziffer von 5000 heruntergedrückt werden soll.

*

Aus Anlaß des zehnjährigen Unabhängigkeitstages Afghanistans veranstaltete König Aman Ullah ein Festessen, an dem auch Hindenburg teilnahm.

*

In der Debatte im englischen Unterhause über das Washingtoner Acht-Stunden-Abkommen erklärte der Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Maitland, er persönlich sei immer für eine 48stündige Arbeitswoche gewesen, aber er könne sich mit einer so ungenügend ausgearbeiteten Konvention nicht einverstanden erklären. Großbritannien solle auf Revision des Abkommens bestehen.

Vor einem Pensionskürzungsgesetz.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit dem Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung, unverzüglich einen Gesetzentwurf über die Festsetzung einer Höchstpension und Regelung der Pensionskürzung bei hohen Arbeitseinkommen vorzulegen, ferner ein Pensionsgesetz für politische Beamte.

Abg. Roßmann (Soz.) weist darauf hin, daß trotz erheblicher Sterblichkeit unter den Kriegsopfern alljährlich noch Zehntausende von neuen Rentenempfängern hinzukämen. Im Ausschuß sei mitgeteilt worden, daß es

im Jahre 1945 fünfhundertundvierzigtausend Kriegsbeschädigte und dreihunderttausend Witwen sein würden.

Die Versorgung der Kriegsopfer solle und müsse Geld kosten, damit das Volk sich mit Abscheu von den intellektuellen Urhebern des Krieges abwende. Die Rechte der Ruhestands- und Wartestandsbeamten sollten nicht angetastet werden. Die Sozialdemokratie wende sich aber gegen die Maßlosigkeit nach oben auf dem Gebiete der Pensionen. Es sei mit der Notlage des Volkes nicht vereinbar, daß unsere junge Reichswehr schon 127 pensionierte Offiziere im Range von Generalmajor bis zum General habe.

Abg. Laverrenz (Dnat.): Die Festsetzung einer Höchstgrenze für Pensionen wird bei der Neuregelung des Pensionswesens gemacht werden können. Wir verschließen uns einer zweckmäßigen Höchstgrenze nicht. Dagegen sind wir entschieden gegen die Verkürzung der Pensionsansprüche beim Vorliegen anderer Einkünfte, denn das wäre ein schwerer Eingriff in wohlerworbene Rechtsansprüche gegenüber dem Staat. Mit dem Erlaß eines Pensionsgesetzes für die politischen Beamten wären wir einverstanden.

Für die Wirtschaftliche Vereinigung erklärte Abg. Lucke, daß die Höhe der Pensionen auch bei den Angehörigen des Kleingewerbes wachsende Erregung hervorrufe.

Der Zentrumsabg. Erfing forderte die Beseitigung von Auswüchsen des Pensionswesens. Die Angriffe Roßmanns auf das Zentrum seien ganz unberechtigt. „Die Sozialdemokraten selbst haben das Pensionskürzungsgesetz zu Fall gebracht, als sie seinerzeit aus dem Beamtenverordnungswerk einen wichtigen Teil, die Abbauverordnung, ablehnten. Die Art und der Ton Roßmanns sind in der Polemik gegen uns unerträglich. Es wird die Zeit kommen, wo wir gegen sie in der Opposition stehen."

Abg. Brüninghaus (DVP.): Wenn Roßmann uns intellektuelle Kriegsurheberschaft vorwirft, so entspricht das weder der Wahrheit, noch ist es außenpolitisch klug. (Sehr richtig! rechts.) Der Abbgeordnete Lucke hat ein bewegliches Klagelied über die Not der Beamten und Pensionäre angestimmt. Wie kann er das in Einklang bringen mit der Tatsache, daß er selbst und seine Fraktion gegen die Besoldungserhöhung gestimmt haben. Neue Pensionskürzungsbestimmungen, nachdem man bereits einmal 1925 damit die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat, hält meine Fraktion für verfehlt. Man schafft tatsächlich nur neues Unrecht, ohne finanzielle Einsparungen zu machen.

Gegenüber anderslautenden Behauptungen stellte der Präsident gleichzeitig fest, daß im Aeltestenrat niemals ein Plan über Pensionierung von Reichstagsabgeordneten erörtert worden sei. Im Verlaufe der weiteren Aussprache kam es zu einem Zwischenfall, als auf der Tribüne mit drohend erhobener Faust ein Mann aufstand und dem Reichstag mit seinem Fluch drohte, wenn ihm nicht seine Rente bewilligt werde. Der Rufer wurde von der Tribüne entfernt. Der Etat wurde in der Ausschußfassung angenommen.

Der Antrag des Ausschusses, in einer Entschließung unverzüglich eine Gesetzesvorlage über Höchstpensionen und Pensionskürzungen bei hohem Arbeitseinkommen zu beantragen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 273 gegen 120 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei bei acht Enthaltungen angenommen.

Angenommen wurden auch Ausschuß-Entschließungen, die ein Pensionsgesetz für politische Beamte, vermehrte Einstellung von Kriegsbeschädigten bei der Reichsbahn, Post und Reichsverwaltungen und Erhöhung der Veteranenbeihilfen verlangen.

Der Haushalt der Pensions- und Ruhegehälter wurde in zweiter Lesung angenommen.

Dr. Stresemann Vermittler zwischen Rom und Wien?

Der Pariser „Temps" meldet, in der Umgebung Stresemanns versichere man, daß der deutsche Außenminister zwischen Rom und Wien intervenieren wolle. Auch das Pariser „Journal" bringt eine ähnlich lautende Information seines Berliner Korrespondenten.

*

Die Londoner „Morningpost" schreibt zum italienisch-österreichischen Streitfall: Die englische Regierung glaubt nicht, daß die Auseinandersetzungen zwischen Rom und Wien über rednerische Zurechtweisungen hinausgehen. Aber der Vorfall beweist, daß trotz Völkerbund und trotz aller Abrüstungsideen und Friedensverträge die Politik der Vorkriegsjahre unverändert bleibt.

Die französische Zollerhöhung angenommen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Kammer am Dienstag abend die Zollvorlage des Handelsministers Bokanowski mit 403 zu 74 Stimmen verabschiedet. Gegen die Vorlage stimmten lediglich die Kommunisten und einige Sozialisten. Zahlreiche Sätze, die teils in dem Regierungs-, teils in dem Kommissionsentwurf enthalten waren, wurden im letzten Augenblick noch beträchtlich erhöht.

Poincare fordert Verabschiedung der Militärgesetze.

Wie der journalistische Vertrauensmann Poincarés, Marcel Hutin, im „Echo de Paris" mitteilt, wird die Regierung gegenüber jedem Vertagungsantrag bei der Beratung der Militärgesetze die Vertrauensfrage stellen, da sie die Verabschiedung des gesamten Reformwerkes noch vor dem Auseinandergehen der Kammer durchdrücken will.

Nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird dann Marschall Petain, der Generalinspekteur der französischen Armeen, aus dem obersten Kriegsrat ausscheiden.

Schreckensregiment in Polen.

In den letzten Tagen haben die politischen Verhaftungen in Polen ein bisher nicht erreichtes Maß angenommen. Nach einer nationaldemokratischen Versammlung in Warschau kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei vier Personen verhaftet wurden. In Lodz wurden 29 Personen wegen kommunistischer Umtriebe, in Warschau zwei kommunistische Wahlredner verhaftet. In Bialystok wurde die Redaktion der nationaldemokratischen Zeitung „A B C"

von vier mit Revolvern bewaffneten maskierten Männern überfallen,

und vollständig demoliert. Die Zeitungskonfiskationen nahmen noch weiter zu. In der Nähe des Warschauer Polytechnikums kam es zwischen etwa 200 nationaldemokratischen Studenten und der Polizei zu einem regelrechten über eine Stunde dauernden

Straßenkampf.

In einem Saal des Gebäudes wurde u. a. ein Bild Pilsudskis heruntergerissen und zertreten.

In Ostoberschlesien herrschen ungeheuerliche Zustände, die „Aufständischen terrorisieren die ganze Bevölkerung. Auch in der Woiewodschaft Posens herrscht der schlimmste Wahlterror gegen die deutsche Minderheit. Verschiedene Wählerversammlungen wurden gesprengt. In einem Fall löste die Polizei die Versammlung auf, wies jedoch nur die ruhigen Deutschen aus dem Versammlungslokal hinaus. Der deutsche Redner wurde mit Eiern beworfen und dann von der Kriminalpolizei verhaftet und solange festgehalten bis die Versammlung beendet war.

Annahme der Freigabebill.

In der gestrigen Plenarsitzung des amerikanischen Senats wurde die Annahme des Konferenzberichtes über die Eigentumsvorlage angenommen. Heute wird die Freigabebill voraussichtlich im Repräsentantenhaus zur Abstimmung und Beschlußfassung gestellt werden.

Eine neue amerikanische Note an Frankreich hält daran fest, daß für Amerika kein französisch-amerikanischer Friedenspakt, sondern nur ein Weltpakt in Frage komme.

Besuch bei Mussolini.

Eine Schilderung des Pariser „Journal".

Während unsere Linksparteiler Mord und Brand auf den Diktator Mussolini herabwünschen, und unsere Rechtsparteiler sich in stillen Hoffnungen wiegen mögen auf die vielfach zutage getretenen Gegensätze zwischen Italien und Frankreich, steht es ganz so aus, als ob unter Englands Einfluß und Führung die ganze europäische Entente des Weltkrieges einschließlich der neuentstandenen Staaten und einschließlich Italiens wiedererstände. Und die praktischen, sich nicht in Illusionspolitik wie wir Deutschen verlierenden Franzosen arbeiten eifrig daran, alle Hindernisse, die einer Verständigung mit Mussolini entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen.

Genau so auffallend, wie gewisse wenig deutschfreundliche italienische Pressestimmen der letzten Zeit sind in diesem Zusammenhang gewisse eifrige Umwerbungen Mussolinis durch die führenden Köpfe der Pariser Zeitungswelt, die, wie man weiß, vielfach der Vortrupp und mitunter auch die Geheimagenten der französischen Diplomatie sind. So ist es ganz bezeichnend, daß eine der größten Pariser Zeitungen, das durchaus deutschfeindliche Pariser „Journal", eine der feinsten Pariser Journalisten, den mehrfach von uns zitierten Clement Vautel, gerade jetzt nach Italien und zu Mussolini geschickt hat. Und noch bezeichnender ist es, wie dieser Clement Vautel jetzt plötzlich über Mussolini schreibt und in wie geschickter Weise er Brücken der Sympathie zwischen Mussolini und Frankreich zu schlagen weiß. Einem seiner Aufsätze entnehmen wir die folgende Schilderung:

„Die Porträts Mussolinis sind überall zu sehen, sein Cäsarenantlitz, sein Herrenblick lohten immer wieder in den Straßen von Rom. Man sieht den Duce in faszistischer Uniform vor seinen Truppen, im schwarzen Rock bei der Ansprache an die Massen oder beim Empfang des Königs an der Schwelle irgendeiner Ausstellung.

„Ihm fehlt", so sagte ich mir, „das Lächeln, das auch eine Kraft ist und mitunter sogar ein Mittel zur Herrschaft". Aber ich täuschte mich. Es gibt auch einen Mussolini, der liebenswürdig und graziös und unbeschreiblich bezaubernd ist. Und diesen Mussolini habe ich gesehen in seinem Palazzo Chigi inmitten eines Prunks, der dieser großen Figur der Geschichte würdig ist.

Ein Gesicht wie von Marmor hat der Diktator, wenn er, den Arm gestreckt, den Gruß der faszistischen Legionen beantwortet, welch großes Pathos, wenn er zum Volke spricht! Aber um die Macht seines magnetischen Fluidums auf den gewöhnlichen Besucher auszuüben, den er mit offenem Händedruck empfängt, da weiß er das gewinnendste aller Lächeln zu gebrauchen. Dieser Mussolini voller Einfachheit und Herzlichkeit, ein Feind aller Phrasen, aber Freund der Plauderei, voll gesunden Menschenverstandes, der sich in treffenden Worten widerspiegelt, mitunter sogar mit einem fast karikaturistischen Humor dieser Mussolini ist uns in Frankreich nicht bekannt, und er gleicht auch durchaus nicht der Mehrzahl seiner Porträts.

In seinem Aeußeren macht der Duce einen kerngesunden Eindruck. Er ist, so sagt man mir, in letzter Zeit etwas rundlicher geworden, und ist nicht mehr der Bonaparte auf dem Marsche nach Rom, sondern der Napoleon der ersten Jahre des Kaiserreichs. Unmöglich, den großen Lateiner der ersten Jahre des vergangenen Jahrhunderts nicht vor sich erstehen zu sehen in Gegenwart dieses Italieners mit dem so außerordentlich napoleonischen Gesicht. Es fehlt Mussolini nichts außer der berühmten Haarmähne, aber im übrigen ist es dasselbe volle Gesicht, dasselbe energische Kinn der Männer, die zum Mitreißen und Kommandieren geboren sind.

Gewiß, man muß bei diesem Vergleich etwas gefällige Phantasie mitbringen, aber wenn man Mussolini betrachtet und hört, dann kann man nicht anders, als an Napoleon denken, so wie ihn seine Zeitgenossen beschrieben haben: mit seinem italienischen Akzent, seinem lebhaften Blick, seinem ausdrucksvollen Gesicht. Auch er drückte sich in kurzen, lebhaften, bilderreichen Worten aus und strahlte den gesunden Sinn eines Menschen aus, der wie jeder andere inmitten der nüchternen Welt der Tatsachen lebt."

*

„Statt Mussolini zu interviewen, habe ich vorgezogen, mit ihm frisch drauflos zu plaudern. Sofort erklärte er mir: „Ich werde Ihnen Fragen stellen, nicht umgekehrt." Diese Fragen verschiedenster Art ließen mich feststellen, daß Mussolini — der ein gewandtes und reines Französisch spricht —, sich für französische Angelegenheiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0001

mit einem außerordentlich feinen Verständnis für unsere Denkweise interessiert. „Frankreich", so wiederholte er mehrfach, „ist bewundernswürdig solid vom moralischen wie vom materiellen Standpunkt. Sein Sinn für Ordnung ist das Gegengewicht, das ohne alle Schwierigkeiten immer wieder das Gleichgewicht herstellt."

„Eines der beruhigendsten Zeichen für die Ordnung in Frankreich", so fuhr er fort, „sehe ich in der Zahl der Autos, die es bei Ihnen gibt. Fast eine Million! In dieser Hinsicht steht, glaube ich, Frankreich an zweiter Stelle hinter Amerika. Das ist bewundernswert! Denn jeder, der sich ein Auto kauft, und wäre es auch nur der kleinste Wagen, wird sofort zum Antirevolutionär. Man rede ihm nicht von Kommunismus, der ihm vielleicht seinen Wagen nehmen würde! Es wird niemals in den Vereinigten Staaten einen Revolutionsausbruch geben, weil jeder Arbeiter dort seinen Ford hat. Ihre Million von Automobilen sind eine Garantie gegen die Revolution."

*

Mussolini ist in keiner Weise, wie seine verblendeten Feinde behaupten, ein einstiger Revolutionär, der zum Beschützer der Bourgeois geworden ist. Er ist vielmehr oberster Schiedsrichter zwischen den Bestienden und denen, die nicht mehr besessen sein wollen. Seine Innenpolitik ist zwar nicht demokratisch in der Art unserer Advokaten von der extremen Linken, aber sie ist sehr gewagt und oft sogar sehr sozialisierend. Sein neues Parlament wird die Interessen aller derer, die arbeiten, auf das beste vertreten und verteidigen.

„Das allgemeine Stimmrecht", so sagte er mir, „ist nur eine Täuschung. Wir hatten in Italien an die zehn Millionen Wähler, deren eine Hälfte überhaupt nicht wählte und deren andere Hälfte aus Ignoranten bestand, die jeden Köder schluckten, oder aus zwar bessernunterrichteten Leuten, die aber, eingereiht und manövriert durch Komitees von Berufspolitikern, nur eine Hammelherde bildeten. Das war das allgemeine Stimmrecht, dieses hochheilige Recht des Volkes! Ein Mittel für einige Wenige, sich der vollen Schüssel zu bemächtigen." Und lachend fügte er hinzu: „Wahrhaftig, so war es, sie nahmen den ganzen Inhalt für sich und ihre Freunde, und die Schüssel, die zerschlugen sie auf den Köpfen der anderen."

*

Der Duce hat mich auch klipp und klar gefragt: „Was denkt man in Frankreich über Deutschland?"

„Mir scheint," so erwiderte ich, „daß ein Teil unserer Intellektuellen sich ein wenig in Deutschfreundlichkeit gefällt. Das zeigt sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Literatur und der bildenden Kunst. Ein gewisser Wind aus dem Osten weht bei mancher unserer führenden Stellen oder sogenannten führenden Stellen."

Mussolini verzog mit deutlicher Mißbilligung den Mund: „Und die Masse der Bevölkerung, was sagt sie von dieser Richtung?"

„Sie weiß nichts davon. Die Franzosen haben keinen Haß, aber sie erinnern sich immer wieder an den Krieg, der ihnen stets von neuem ins Gedächtnis gerufen wird durch so viele Ruinen, Kriegsbeschädigte und Kriegstrauernde."

„Ah, das gefällt mir besser!" rief Mussolini aus. „Im übrigen wußte ich es, das Gefühl ist es, daß das Volk bewegt, das Herz viel mehr als das Gehirn. Das Gefühl ist die große Kraft, die alles beherrscht und alles mit sich reißt. Die Nationen handeln nach Gefühl."

Dann schwieg der Diktator, den Blick in Fernen verloren. Aber schon kehrte sein Lächeln zurück, er stand auf und reichte mir die Hand. Die Audienz war beendet."

Um die Reform der Ehescheidung.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde gestern über den Bericht des Unterausschusses zur Reform des Ehescheidungsrechts verhandelt. Ein Antrag der Deutschnationalen und des Zentrums, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, wurde mit den Stimmen der Linksparteien und der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Der Vorsitzende Abg. D. Dr. Kahl (DVP.) erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Unterausschusses und stellte dabei fest, daß das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen im Unterausschuß folgender Antrag sei: Zur Abänderung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Ehescheidung sollen folgende Paragraphen in das Bürgerliche Gesetzbuch eingefügt bzw. anders gefaßt werden:

§ 1568a. 1. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn aus einem anderen Grunde so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann, und wenn infolge der Zerrütung die Lebensgemeinschaft der Ehegatten seit mindestens einem Jahre vor Erhebung der Klage nicht mehr besteht.

2. Das Recht eines Ehegatten auf Scheidung nach Absatz 1 ist ausgeschlossen, wenn er selbst einen Scheidungsgrund gegeben hat oder anderweit die Zerrüttung der Ehe vorwiegend durch sein schuldhaftes Verhalten herbeigeführt worden ist.

3. Jeder Ehegatte kann ferner auf Scheidung klagen, wenn die Ehegatten im beiderseitigen Einverständnis mindestens fünf Jahre völlig getrennt voneinander gelebt haben. Wenn diese Voraussetzungen zur Zeit der Erhebung der Klage vorliegen, kann die Scheidung aus den §§ 1565 bis 1569 nicht begehrt werden.

4. Die Scheidung wird in allen Fällen erst ausgesprochen, wenn die Ehegatten sich über ihre gegenseitige Unterhaltungspflicht und über die Sorge für die Person der gemeinsamen Kinder geeinigt haben. Kommt die Vereinbarung nicht zustande, so wird die Regelung durch das Urteil ersetzt.

§ 1569 soll folgendermaßen gefaßt werden: Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn infolge einer Geisteskrankheit oder krankhafter Zustände des einen Ehegatten die Aussicht auf Wiederherstellung der geistigen Gemeinschaft zwischen den Ehegatten ausgeschlossen ist.

Folgender § 1879a soll eingefügt werden: Ist keiner der Ehegatten für schuldig erklärt, so sind die Ehegatten gegenseitig zum Unterhalt nach Maßgabe der Billigkeit, insbesondere unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse verpflichtet.

Nach dem Bericht des Professors Kahl brachte Dr. Pfleger von der Bayerischen Volkspartei zahlreiche Belege aus seiner Rechtsanwaltspraxis für die Gefährlichkeit der geplanten neuen Bestimmungen.

Der deutschnationale Abg. Frhr. v. Freytagh-Loringhoven tadelte vor allem die Unehrlichkeit der neuen Bestimmungen, die unter dem Schein unwesentlicher Aenderungen (objektive Zerrütung) unser Eherecht umstürzen. Tatsächlich würde die

Scheidung auf Grund von Vereinbarungen

der Gatten eingeführt. Wenn man das wolle, müsse man den Mut haben, es zu sagen. Aeußerstenfalls wäre derartiges bei kinderlosen Ehen statthaft, die bereits eine gewisse Reihe von Jahren gedauert hätten. Auch bei dem heutigen Zustand der psychiatrischen Wissenschaft sei es unzulässig, die sofortige Scheidung wegen Geisteskrankheit oder krankhaften Geisteszustandes zuzulassen. Die neue Vorlage verwandle die Ehe in ein legalisiertes Konkubinat. Die Lockerung der Ehe

verschlechtere vor allem die Stellung der Frau.

Es sei unbegreiflich, daß gerade die Frauen der Linksparteien dafür eintreten können.

Der Abg. Hampe von der Wirtschaftlichen Vereinigung, auf dessen Vorschlägen die Vorlage teilweise beruht, sprach sich nichtsdestoweniger mit großer Entschiedenheit gegen ihre einzelnen Bestimmungen aus.

Der Demokrat Brodauf suchte den Vorredner zu widerlegen. Er trat für den Entwurf ein und wurde dabei von Professor Kahl unterstützt. Die weitere Beratung wurde auf Freitag verschoben.

Zum Personalergänzungsetat der Reichsregierung.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte der Abg. Schmidt (Dnat.), wenn Preußen jetzt im Etat für 1928 Hunderte von neuen Beförderungsstellen schaffe, dann müßten Reichsregierung und Reichstag beim Ergänzungsetat 1928 unbedingt die Folgerung ziehen. Es gehe nicht an, die Reichsbeamten schlechter in der Beförderung als die preußischen Beamten zu stellen. Der volksparteiliche Abgeordnete Cremer bezeichnete es als bedenklich, außerhalb des Ergänzungsetats Höherstufungen oder sonstige Veränderungen gegenüber der Besoldungsvorlage vorzunehmen.

Der Vertreter des Staatsministeriums teilte mit, daß die Regierung zur Frage des Personalergänzungsetats noch nicht abschließend Stellung genommen habe.

Ist für den Mittellandkanal kein Wasser da?

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde gestern beschlossen, die Titel „Luftfahrtwesen und Kraftfahrwesen" zunächst noch einmal einem Unterausschuß zur Beratung zu überweisen. Der Berichterstatter Abg. Dr. Quaatz (Dnat.) berichtete dann über die Aussprache, die sich im Unterausschuß an den Ausbau des Mittellandkanals geknüpft hat. Dabei sei zutage getreten, daß man noch nicht einmal sicher sei, ob die neue Kanalstrecke auch Wasser haben würde. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Die Kommersleitung des Kösener S. C an Staatssekretär von Schubert.

Am Dienstag ist die Antwort des Kösener S. C. auf die angeblichen Angriffe des Herrn von Hertzberg gegen den Reichsaußenminister, die er anläßlich des Kommerses alter Korpsstudenten in der Automobilhalle am Kaiserdamm gemacht haben soll, Staatssekretär Dr. von Schubert zugegangen. Darin erklärt die Kommersleitung, daß die Berichte in der Berliner Presse falsch seien. Von Hertzberg habe persönliche Angriffe gegen Dr. Stresemann oder gegen andere Reichsminister nicht gerichtet. Auch habe er nicht die republikanische Staatsform angegriffen. Man werde jedoch in Zukunft den Rednern, um unliebsame Vorkommnisse zu vermeiden, noch stärkere Bindungen als bisher auferlegen.

— Diese Antwort ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie sich gegen alle Angriffe gegen die republikanische Staatsform erklärt. Sie entzieht damit der Hetze der Linksparteien gegen die angebliche Republikfeindlichkeit der Kösener Korps jeden Boden.

Befreiung der evangelischen Geistlichen von der Kirchensteuer aufgehoben.

Der in Berlin versammelte Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat Ausführungsbestimmungen zu den von der Generalsynode auf ihrer letzten Tagung verabschiedeten Gesetzen über die Kirchengemeindebeamten und über die Vorbildung und Anstellungsfähigkeit der Geistlichen beschlossen. Für das Inkrafttreten dieser Gesetze wurde der 1. April festgesetzt. In eingehenden Beratungen wurde die Erweiterung der Aufgaben des Sozialausschusses der Kirche erörtert. Auf dem Finanzgebiet wurde der gesamte kirchliche Umlagehaushalt für das Rechnungsjahr 1928 festgestellt. Es gelang, unbeschadet der Befriedigung dringlicher Gegenwartsbedürfnisse der Kirche, z. B. hinsichtlich der Verbesserung der kirchlichen Versorgung in den Industrie-, Siedlungs- und Grenzgebieten sowie für den Aufgabenbereich der kirchlichen sozialen Arbeit, eine Senkung der Belastungsquote gegenüber dem Vorjahr zu erreichen.

Der Kirchensenat beschloß ferner eine Notverordnung, durch die die bisherige Befreiung der Geistlichen und Kirchenbeamten von der Kirchensteuer aufgehoben und zugleich die Behebung der Kirchensteuer verbessert wird, um eine gerechtere Lastenverteilung zu ermöglichen.

Das Pariser „Journal" meldet von der spanischen Grenze, daß Gendarmerie und Truppen seit Sonntag mittag alle Paßübergänge von Frankreich aus besetzt haben. Angeblich handle es sich um eine neue Emigrantenverschwörung in den Pyrenäen.

*

In Dublin (Irland) haben wieder zwei Attentatsversuche auf höhere Polizeibeamte stattgefunden. Vor den Wohnungen des Chefs der Exekutive und des Chefs der politischen Polizei waren Bomben gelegt. In beiden Fällen kam es nicht zur Explosion, weil die Täter rechtzeitig verjagt wurden.

*

Lloyd George sprach in Oxford in scharfer Weise gegen das Verbot des Cavell-Films. Der „Daily Herald" schreibt, die Arbeiterpartei könne nicht das Verbot des Films billigen, denn Inhalt und Tendenz des Films begünstigen den Abschen vor einem neuen Kriege. „Daily Chronicle" schreibt, innerhalb des Kabinetts selbst bereite sich eine Cavell-Krise vor.

*

Die Londoner Morningpost" meldet aus Indien eine Aufstandsbewegung der Kulis in Kalkutta. Es haben am Sonnabend und Sonntag Kämpfe stattgefunden und es habe viele Tote und Verwundete gegeben. Die Mehrzahl der Fabriken in Kalkutta sei geschlossen.

England gegen das Gaskriegsverbot

Der englische Ministerpräsident Baldwin teilte am Dienstag im Unterhause mit, daß die britische Regierung es nicht für möglich halte, eine Konvention zu ratifizieren, die ein Verbot für den Gebrauch giftiger Gase in Kriegszeiten enthalte, solange nicht alle Hauptmächte ihre verbindliche Absicht zu erkennen gegeben hätten, das gleiche zu tun.

— Ob England sagt: „ich will nicht", oder: „ich will, wenn die anderen wollen", kommt in der Praxis auf dasselbe hinaus: auf eine glatte Ablehnung des Gaskriegverbotes. Der ernste Wille, den Völkern die Greuel eines künftigen Gaskrieges zu ersparen, ist bei den Militärmächten ebensowenig vorhanden wie der Wille zu allgemeiner Abrüstung, und Englands Erklärung erinnert an den famosen Vers Heinrich Heines:

„Und da keiner wollte leiden,
Daß der andre für ihn zahle,
Zahlte keiner von den beiden."

Der Vogelzug.

Von Dr. Ludwig Staly.

Um der gewaltigen Erscheinung des Vogelzuges, der gerade von Jägern und Naturfreunden alljährlich beobachtet wird und für sie daher von größtem Interesse ist, nach Ursache und Wirkung näher zu kommen, sie zu erklären und aufzudecken, ist es nötig, die Entwicklung dieses Naturphänomens zuerst ins Auge zu fassen, soweit sie im Bereiche der Möglichkeit liegt.

In den urfernen Zeiten, als sich aus den kriechenden Reptilien allmählich das leichtgeschwingte Volk der Vögel entwickelt hatte, waren die Lebensverhältnisse auf unserem Planeten ganz wesentlich andere als jetzt. Das Meer bedeckte viel größere Strecken als heute, fruchtbare, ganz heißt den Tieren Nahrung gewährende Länder waren daher nur in geringerem Umfang vorhanden. Die Folge war, daß die gesamte Tierwelt auf der Suche nach genügenden Nahrungsplätzen sich fortwährend in einer gegen heute sehr gesteigerten Bewegung befinden mußte. Wenn der Winter mit seinem Schrecken über einen Teil des Festlandes hereinbrach, dann entzogen sich die Vögel durch eilige Flucht in Gegenden, die vom Winter verschont wurden. Die Vögel mußten also ständig große Wanderungen unternehmen.

Diese Wanderungen wurden noch ausgedehnter, als gewaltige klimatische Umwälzungen auf der Erde stattfanden. Als in den Eiszeiten die gewaltigen Eismassen von Norden her auf unseren Kontinent vordrangen, mußte die gesamte Tierwelt den unwirklich gewordenen Gegenden entfliehen oder zugrunde gehen. Als nach Jahrtausenden die Schrecken der Eiszeit verschwunden waren, kehrten auch allmählich die Vögel wieder in jene nun wieder nahrungsspendenden Gegenden zurück. Aber auch aus diesen Gegenden mußten die Vögel alljährlich fliehen, sobald der Winter seine Herrschaft antrat. Bei diesen regellosen Wanderzügen, die der Nahrungsuche dienten, die mußten im Laufe ungezählter Generationen die Vögel die Gegenden kennen lernen, die für sie am günstigsten waren. Die zuerst regellosen Nahrungsflüge wurden in langsamer Entwicklung zu dem Vogelzuge, wie wir ihn heute alljährlich zweimal vor uns sehen.

Allmählich im Laufe ungeheurer Zeiten vererbte sich dieser Reisedrang bei den Vögeln gerade so, wie eine Umgestaltung im Gefieder oder im Körperbau. Wie der Restbau des Vogel zu einer Instinkthandlung geworden ist, denn kein junger Vogel, der sein Nest zum ersten Male baut, hat jemals Unterricht in dieser Kunst genossen, so hat sich auch das Ziehen der Vögel im Herbst und Frühling zu einer völligen Instinkthandlung herausgebildet. Aber nicht nur die Tatsache des Wegzuges hat sich vererbt und ist zum Instinkt geworden, sondern auch der Weg, den er seit jeher genommen. So schwingt sich der junge Vogel zur bestimmten Zeit in die Lüfte und fliegt unbeirrt dem Ziel entgegen, das er nie geschaut hat. — Nahrungsmangel, der in früheren Zeiten der Grund der Wanderungen war, ist heute nicht mehr die Ursache, denn manche unserer Vögel verlassen uns schon im Anfang August, wo es doch von Insekten noch wimmelt. Der einzige Grund ist der Zuginstinkt und er ist bei jedem einzelnen Vogel in gleicher Kraft vorhanden, er tritt auch nicht erst auf, wenn eine Anzahl Vögel der gleichen Art versammelt sind. Viele Arten machen ja die Reise gemeinsam, aber viele unternehmen die weite Fahrt auch ganz allein, z. B. die Blau- und Rotkehlchen, die Laubvögel, Rotschwänze, Baumpieper, Kuckuck, Wiedehopf, Würger und Nachtschwalben. Alle diese Vögel begeben sich allein auf die Reise ins Unbekannte.

Von nicht geringer Bedeutung ist auch die Tatsache, daß die meisten Zugvögel des Nachts reisen, sie brechen abends bei eintretender Dunkelheit auf und legen meistens in einem ununterbrochenen Fluge die Reise zurück. Diese Nachtflüge sind sicherlich erst allmählich entstanden, da die Nahrungsflüge früherer Zeit zu zweckgemäß am Tage stattgefunden haben werden, dagegen bot die Nacht den Vögeln größere Sicherheit.

Die gewaltige Erscheinung des Vogelzuges ist nur erklärlich durch den mächtigen ererbten Trieb, der die ganze Durchführung dieser ungeheuren Revolution im Leben des Vogels zu einer reinen Instinkthandlung werden läßt, die aber dadurch von ihrer Größe und Erhabenheit nichts einbüßt, denn ob zur Zugzeit helles Sonnenwetter mit Ost- oder Südwind, oder Regen und Nebel bei irgend einer anderen Windrichtung herrscht, treten die Vögel ihre Reise an, unbeirrt ebenso in stockdunklen Nächten wie in helleren, sie richten sich nicht nach irdischen Merkmalen, auch nicht nach der Stellung der Gestirne, denn nur ein mit mathematischen und astronomischen Kenntnissen ausgerüsteter Mensch könnte seinen Weg bis nach Afrika nach der Stellung der Gestirne finden. Ein bekannter Vogelkenner sagt:

„Er weiß nicht, wie weit die Wasserfläche sich dehnt, wie fern das Ufer ist, welches ihm neue Rast gewährt, kein Merkzeichen ist ihm gesteckt, kein Leuchtfeuer, nach dem er den Pfad zu lenken vermag; dennoch aber breitet er wieder unverdrossen seine Flügel und erst in den nie gesehenen Palmen des glühenden Afrika erkennt er das endliche Ziel der Ruhe."

Eine Heiratsrekrutenschule.

In parlamentarischen Kreisen Berns erregt die Eingabe eines Züricher Bürgers lebhafte Heiterkeit, der als „Beitrag zur Regeneration des Schweizervolkes" die Einführung der weiblichen Rekrutenschule auf gesetzlicher obligatorischer Basis verlangt, damit „die Frauen wieder ins richtige Gleise kommen". Allen Schweizermädchen ohne Unterschied des Standes und der Konfession im Alter von 20 bis 22 Jahren steht die Rekrutenschule offen. Unentgeltlich werden ihnen auf Kosten des Staates Nahrung, Kleidung und Wohnung geboten. Nur „kerngesunde marschfähige, arbeitswillige, mit gutem Charaktereigenschaften ausgerüstete Töchter" sollen ausgebildet werden. Zur Beschaffung der Mittel soll die Eidgenossenschaft eine nationale Erziehungsanleihe im Betrage von 50 Millionen aufnehmen, die durch die

Junggesellensteuer

und eine weibliche Ersatzpflichtsteuer zurückzuzahlen wäre. Die Dienstpflicht dauert ein Jahr: sechs Monate Dienstbotenschule, sechs Monate Ehevorbereitungs- und Erziehungsschule. Das vielseitig angelegte Lehrprogramm sieht folgende Hauptfächer vor: Anstandslehre, sämtliche Hausarbeiten, Kochen, Eheaufklärung, vernünftige Behandlung des Ehemannes, Krankenpflege, sorgfältige Pflege der fünf Sinne, Bekämpfung des sogenannten sechsten Sinnes, der den Frauen eigen (Eigensinn, Nichtparieren, das letzte Wort haben wollen, Zankzucht, Launen und „Allüren"), ferner: sexuelle Aufklärung und Dienstvermittlung durch den Staat. Das Ziel dieser Schule ist der

Fähigkeitsausweis zum Heiraten.

Der Antragsteller verlangt ferner eine Ergänzung des Zivilgesetzbuches in dem Sinne, daß für die Eingehung einer Ehe von Braut und Bräutigam ein ärztliches Gesundheitszeugnis beizubringen sei; die Braut habe ferner den Ausweis über die Befähigung zur praktischen Führung eines Haushaltes beizubringen. Um das Heiraten zu erleichtern, soll der Staat, wenn nötig, einen Beitrag zur Aussteuer leisten. Ein staatlicher

Kinderaussteuerfonds soll jedem Neugeborenen 500 Franken reservieren

die dem heranwachsenen Jüngling oder Mädchen im Alter von 26 Jahren mit allen Zinsen als Aussteuergabe auszuzahlen wären. Schließlich fordert der Antrag eine Kinderprämierung, die alljährlich obligatorische ärztliche Untersuchung aller erwachsenen Schweizer und Schweizerinnen und eine Rekrutenschule von vier Monaten für alle männlichen Militärdienstuntauglichen, da „sie später doch ein Kommando im Ehestand übernehmen wollen".

Die Braut.

„So, Liebling, achtzehn Perlen schenke ich dir zum Geburtstag. Für jedes Jahr eine Perle."

„Ach, ich schäme mich so, ich muß dir ein Geständnis machen. Ich bin schon fünfundzwanzig!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Das Außerordentliche.

Heute hat sich etwas Außerordentliches zugetragen.

Ganz still hat es begonnen — wie alles Außerordentliche. Wie alles Außerordentliche hat es seine Heiterkeiten und seinen Ernst. Und wie alles Außerordentliche bleibt es nicht ohne Folgen.

Dies Außerordentliche ist der 29. Februar.

Der macht die tollsten Zicken. Eigentlich hat er als Schalttag in der Jahresrechnung alle vier Jahre zu erscheinen. Aber Anno 1900 vergaß er zu erscheinen. Er benimmt sich überhaupt wie ein gelernter Inflationsgewinnler als Schieber. Er verschiebt die Daten der Wochentage. Solche Urkundenfälschung sollten wir armen Steuerzahlmaschinen einmal wagen, au Staatsanwalt! Und mit der Unbekümmertheit der Jugend — er ist ja nur knapp ein Viertel so alt wie seine 365 Kollegen — verlängert er mit nichts dir nichts das laufende Jahr des Heils um 24 Stunden.

Und doch ist er ein lieber Tunichtgut. Wohl jongliert er mit Frühlingsanfang und Wintersonnenwende. Aber er gleicht damit nur die Fehler aus, die seine Kollegen in ihrer Korrektheit begingen. Wohl maßt er sich eine Korrektur der Zeit an. Aber er tut das nur, weil sein einziger Wertmesser das Verhältnis zur Sonne ist.

Das ist beinah unbegreiflich schön und sehr nachdenksam: Alle vier Jahre ist ein Tag, dem als einzige Aufgabe gesetzt ist, unsere irdischen Maße mit denen des Sonnensystems in Einklang zu halten, für rechte Sonnigkeit zu sorgen. Und ob er sich auch noch so absonderlich gebärdet, muß er doch mit seiner Außerordentlichkeit der Ordnung dienen.

Das ist wirklich außerordentlich. hs.

Geheimrat Schwanert 72 Jahre alt.

Der 17. Geburtstag.

Geheimrat Schwanert, der Führer der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion, wird heute, Mittwoch, am 29. Februar, 72 Jahre alt — und feiert damit seinen 17. Geburtstag. Eigentlich müßte es der 18. sein, da alle 4 Jahre der 29. Februar Schalttag ist. Da aber an der Jahrhundertwende, um das Jahr richtig abzurunden, ein Schalttag „ausgeschaltet" worden ist, so sind eben erst 17 Geburtstage verflossen.

Geheimrat Schwanert ist am 29. Februar 1856 in Rostock geboren, wurde im Jahre 1877 zum Gerichtsreferendar in Breslau ernannt, 1882 zum Gerichtsassessor in Breslau und Görlitz, 1885 zum Amtsrichter in Parchwitz, später in Rosenberg und Kreuzburg, 1893 zum Landrichter in Oppeln, 1896 zum Landgerichtsrat in Oppeln und Breslau. Im Jahre 1899 kam Geheimrat Schwanert als Regierungsrat nach Merseburg und wurde 1905 zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Am 1. August 1922 trat Geheimrat Schwanert in Ruhestand. Seitdem hat er seine Arbeitskraft für das Wohl der Stadt Merseburg eingesetzt als Stadtverordneter und als Vorsitzender des Mieteinigungsamtes.

Auflösung des Roten Frontkämpferbundes?

Der Landtagsabgeordnete Hecken hat folgende Kleine Anfrage an die Preußische Staatsregierung gerichtet:

Die Kleine Anfrage Nr. 1742 vom 9. Juli 1927 beschäftigte sich mit dem Ueberfall des Roten Frontkämpferbundes Halle a. d. S. auf Mitglieder der Technischen Nothilfe Halle a. d. S. und auf Wettiner Einwohner in Wettin (Saalkreis).

Das zuständige Gericht hat schweren Landfriedensbruch festgestellt und die Täter zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

Ich frage: Sind nach Auffassung des Staatsministeriums nunmehr die Voraussetzungen gegeben für die Auflösung des Roten Frontkämpferbundes in Halle a. d. S. und im Saalkreis?

Wenn nein: Wie würde sich eine derartige Stellungnahme mit den Ausführungen des Herrn Ministers des Innern in seiner Landtagsrede vom 1. Juni 1927 in Einklang bringen lassen?

Wenn ja: Wann ist die Auflösung zu erwarten?

Die Deutschnationale Volkspartei für die Einheitsliste.

Werbegang der Gewerkschaften.

In der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, die am Dienstag im „Tivoli" stattfand, wies der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Günther, zunächst darauf hin, daß Deutschland durchaus keinen Anlaß hatte, sich mit seinen Wahlen nach Frankreich zu richten. Er bedauerte, daß sich in evangelischen Kreisen neue Splitterparteien bilden wollen. Religion und Politik sollten nicht verquickt werden. Zu den Kommunalwahlen betonte der Redner, daß die Deutschnationale Volkspartei in Merseburg für die Bildung einer Einheitsliste eintrete. Wer sie bekämpfe, nehme eine große Verantwortung auf sich. Die Geschichte werde über die richten, die einer Einheitsliste im Wege stehen und vielleicht dadurch den Linken den Sieg ermöglichen.

Sodann hielt Herr Pangsy (Neu-Pössen), der Vorsitzende der Fachgruppe Chemie im DHV. einen Vortrag über die

Arbeitnehmergewerkschaften der Industrie,

in dem er besonders hervorhob, daß die Gewerkschaften einen wesentlichen Faktor im wirtschaftlichen Leben darstellen und notwendig wären, um die Arbeitnehmer im Wirtschaftskampfe zur Besserung ihrer Lage vorwärts zu bringen. In seinen weiteren Ausführungen entwarf der Redner einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Gewerkschaften. Er ging auf die Irrlehre von Marx ein und wies darauf hin, daß es selbst der Sowjetregierung, die doch den Marxismus in Reinkultur besitze, durchaus nicht gelungen sei, die Währung, das Geld als Wertmesser der Leistung abzuschaffen. Ueber kurz oder lang führte das wieder zum Sparen und zur Kapitalbildung. Die Anfänge der Gewerkschaftsbewegungen fallen — nachdem erst das Christentum und dann noch einmal die Reformation den sozialen Gedanken in die Welt gebracht haben — in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Nachdem Herr Pangsy eingehend die Entwicklung der Gewerkschaften geschildert hatte, ging er im besonderen auf die Tätigkeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ein, der auf völkischnationaler Grundlage die Angestellten um sich geschart habe und die festeste Stütze des deutschen Volkstums sei. Gewerkschaften seien notwendig, und ihr Einfluß habe für die wirtschaftliche Gestaltung vieles Gute geschaffen. So sei durch Einfluß der Gewerkschaften die Erhöhung der Produktion, wie überhaupt der Fortschritt der Industrie möglich gewesen. Auch bei der

Gestaltung des politischen Lebens

haben die Gewerkschaften in der letzten Zeit starken Einfluß bekommen.

Die nächsten Wahlen würden vor allem unter wirtschaftlichem Gesichtspunkte geführt werden. Wenn der deutsche Bauer das Rückgrat der Deutschnationalen Partei darstelle, so wolle der deutschnationale Angestellte und Beamte sich wiederum mit ihm verbunden fühlen, damit die deutsche Wirtschaft und das deutsche Vaterland aus der Not herausgeführt werden können.

In der lebhaften Aussprache, die dem Vortrag folgte, sprach Herr Steindorf sich für die Bildung von Werksgemeinschaften aus.

Deutsche Volkspartei (Jugendgruppe).

Einen literarischen Abend veranstaltete am Montag die hiesige Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei. Als Rednerin war Frl. Hoffmann-Halle gewonnen worden. Sie sprach über die deutsche Ballade. Zunächst entwarf sie ein Bild vom Wesen dieser Dichtungsart, die ihren Ursprung im Norden hat. Der Inhalt ist oft düster und tragisch. Ihre Helden nimmt sie aus allen Ständen, vom König bis zum Landsknecht. Die Vortragende rügte mit den Worten Börries von Münchhausen die Unsitte unserer Zeit, die schönen Balladen wie „Des Sängers Fluch", „Der Erlkönig", „Taucher", „Handschuh" usw. durch geschmacklose Parodien ins Lächerliche zu ziehen und so herabzusetzen. Eine ähnliche Geschmacklosigkeit sei es auch, gewisse „geflügelte Worte" unserer klassischen Dramen zu billigen Witzen herabzuwürdigen, indem man sie bei allen möglichen Gelegenheiten anführt.

Aus dem reichen Balladenschatz unseres Volkes ließ Frl. Hoffmann sodann einige neuere Dichter zu Worte kommen, indem sie Balladen von Agnes Miegel (Nibelungen), Frida Schanz (Die Drei vor der Himmelstür des Elend) und Münchhausen (Alte Landsknechte) vorlas, womit sie reichen Beifall erntete.

Der zweite Teil war geschäftlichen Mitteilungen gewidmet. Frl. Roß berichtete über die Tagung des Ostdeutschen Arbeitsringes in Berlin am 24. Februar und über die dort vereinbarten Richtlinien. Für die Deutschen in den abgetretenen Gebieten sollen Bücher gesammelt werden, um sie dem Deutschtum zu erhalten. Das Monatsprogramm für März sieht eine Zusammenkunft in Halle und eine Versammlung vor. Im dritten Teile des Abends wurden musikalische Vorträge geboten.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wettervorhersage: Unbeständig, bewölkt, keine oder nur geringe Niederschläge, Temperaturen unverändert.

Mieterpartei — oder nicht?

Im „Tivoli" hielt am 27. d. M. der Merseburger Mieterverein seine Monatsversammlung ab. Unter den Eingängen, die der Vorsitzende, Herr Dannenberg, zur Kenntnis brachte, war besonders die Forderung der Mieter bemerkenswert, daß auch zwei Mietervertreter in den Reichswirtschaftsrat kommen, da die Hausbesitzer darin ebenfalls vertreten seien, wenn auch nur durch zwei Arbeitgeber, während die Arbeitnehmervertreter im Reichswirtschaftsrat nicht als ausgesprochene Mietervertreter angesprochen werden könnten. (Sind doch die Arbeitgeber ebensowenig ausgesprochene Vertreter des Haus und Grundbesitzes!) Bemängelt wurde, daß im vergangenen Jahre statt der versprochenen 200 000 nur 150 000 neue Wohnungen geschaffen worden seien. In seinem Bericht über den Mieterbezirkstag am 29. Januar teilte Herr Wilfroth u. a. mit, daß von 55 Ortsvereinen drei ausgeschieden seien und einer hinzugekommen sei.

Die Aufstellung eigener Mieterlisten für die Reichstags- und Landtagswahlen habe auf Weisung der Bundesleitung zu unterbleiben. Man habe damit nur schlechte Erfahrungen gemacht und entzöge damit den mieterfreundlichen Parteien Stimmen. Für die Kommunalwahlen liege die Entscheidung zwar bei den Ortsvereinen, doch sei es immer besser, Vertreter bei den befreundeten politischen Parteien an aussichtsreiche Stelle setzen zu lassen.

Aus der Kreisarbeit meldete Herr Dannenberg, daß im letzten Jahre insgesamt 183 Mietsstreitigkeiten zu vertreten waren, davon allein 132 für Merseburg-Stadt. Ferner machte er Ausführungen über die mieterpolitische Lage. Es fehlen, so führte er aus, gegenwärtig noch 1,2 Millionen und nicht nur 600 000 Wohnungen. Darum sei eine Aufhebung der Zwangswirtschaft mindestens noch verfrüht. Die Hausbesitzer sagten heute: „Wenn es euch nicht paßt, so zieht doch!" Sie wollten einfach zu den heutigen Preisen nicht mehr vermieten. Als typisch für die Haltung der Hausbesitzer bezeichnete der Vorsitzende einen Mecklenburger Fall auf grund einer Meldung des „Klassenkampfes" — allerdings eine klassische Quelle — und zwei andere Einzelfälle. Wenn auf grund der neuen Kündigungsbestimmungen einem Mieter auf gerichtlichem Wege gekündigt werde, sei es

des Mieters Pflicht — ob er mit der Miete rückständig sei oder immer pünktlich bezahlt habe, ob er den Hausbesitzer täglich verdreche oder engelgleich sei —, Einspruch einzulegen, Rechtsbeschwerde zu versuchen und jede nur mögliche Schwierigkeit zu bereiten.

Daß zahlreiche Kündigungen anerkannt werden würden, sei bei der Einstellung der Gerichte nicht zu bezweifeln, deren Gutachter eine Anpassung der Mieten an die übrige Preiserhöhung und sogar die Herausvirtschaftung einer Rente für richtig erachteten. Daß nach anerkannter Kündigung wenigstens eine dreimonatliche Fristverlängerung für die Wohnungssuche erreichbar sei, erkenne er als eine Verbesserung an.

Eingehend erläuterte der Redner sodann die Freigabebestimmungen für Sechszimmerwohnungen und (nochmals) die Frage der Aufstellung eigener Mieterlisten. Zusammenschluß der Mieter sei besonders erforderlich. Da

der nächste Bezirksmietertag in Merseburg

zusammen mit dem 20. Stiftungsfest des Merseburger Mietervereins stattfinden soll, wurde auf Antrag von Herrn Ey beschlossen, zur nächsten Versammlung alle Mitglieder durch Karte einzuladen und dann die Ausgestaltung dieses Tages zu beraten. Ein Aufruf zur Beschaffung eines weiteren Aktenschrankes wurde bewilligt und gebeten, mit Sparmarken und Sparkonten die beginnende Arbeit der Bauvereinigung zu unterstützen.

Die „Zwillingsbrüder",

komische Oper von Franz Schubert, die demnächst in Merseburg zur Aufführung gelangt, hat ihre Uraufführung am 14.6.1820 in Wien in der Hofoper nächst dem Kärntnertor erlebt. Ein zeitgenössischer Bericht über den Abend sagt, daß bereits nach der ersten Arie stürmischer Beifall eingesetzt hat, die Gegenpartei (die Italiener) zischte; „am Ende aber stürmte man, bis der Sänger Vogl vor dem Vorhang erschien und sagte: Schubert ist nicht zugegen, ich danke in seinem Namen".

Aus den damaligen Kritiken geht hervor, daß bei den „Zwillingsbrüdern" ein Meister von Rang an der Arbeit war. So sagt z. B. das Wiener Konservationsblatt: „Das Gesamturteil über Schubert kann nach dem Gesagten nur ein günstiges sein. Er wird Schönes und Großes leisten und in dieser Hoffnung sei uns der bescheidene Künstler auch auf der Bühne recht freundlich willkommen." Die Dresdener Abendzeitung schreibt: „Das Publikum nahm die Oper wie ein großes Meisterstück auf." Der Wiener Sammler fügt noch bei: „Der Stil dieser Oper ist rein und beweist, daß der Komponisteur kein Neuling in der Harmonie ist."

Provinzial-Feuerwehr-Verbandsausschuß.

Am Sonnabend, dem 10. und Sonntag, dem 11. März tagt in Halle im Hotel „Rotes Roß" der Feuerwehrverbandsausschuß des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen, der 38 000 Mitglieder zählt, unter Leitung seines Vorsitzenden Baurat Krauthoff (Wanzleben). Der Verbandsausschuß besteht aus dem Vorstande des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen, den Kreisbrandmeistern und den Führern der Feuerwehren der kreisfreien Städte. Auf der Tagung sind die Regierungen Erfurt und Merseburg, sowie die Saalkreis- und städtischen Behörden vertreten.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung am Sonnabend, dem 10. März, ragen besonders der Vortrag „Die polizeilichen Bestimmungen über das Feuerlöschwesen", Regierungsrat Graf von der Schulenburg, Sachbearbeiter für das Feuerlöschwesen bei der Regierung in Magdeburg, ferner zwei Vorträge des Feuerlöschdirektors Scholz, sowie der Bericht über die Leistungen der Unterstützungskasse, hervor. Von den Anträgen sei der

Erwerb eines Erholungsheimes

besonders erwähnt. Ist der Sonnabend den Beratungen und Vorträgen gewidmet, so sollen am Sonntag praktische Vorführungen stattfinden, um alle Führer in den modernen Feuerlöscheinrichtungen fortzubilden. Die Vorführungen finden am Sonntagvormittag 9,30 Uhr in Diemitz, Otto-Stomps-Straße auf dem Gelände der „Luko" statt. Es werden vorgeführt verschiedene Feuerlöscher von Spezialfirmen, u. a. das Schaumlöschverfahren der Minimax-Werke und das Schneeverfahren der Total-Werke, an kochenden Oelbehältern.

Den Abschluß der Tagung bildet 11,30 Uhr, eine Schul- und Angriffsübung der Diemitzer freiwilligen Feuerwehr. Die Vorführungen sind öffentlich. Die Vorbereitungen für die Tagung liegen in den Händen des Kreisverbandsvorsitzenden des Saalkreises, Oberbrandmeister Perlitz (Diemitz).

Silbernes Geschäftsjubiläum.

Am Donnerstag, 1. März, kann Uhrmachermeister Hermann Schladitz sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Das Geschäft wurde im Dezember 1884 von dem Uhrmachermeister Julius Gläser gegründet. Es ging am 1. Juni 1895 in den Besitz des Uhrmachermeisters Theodor Sachtler über. Am 1. März 1903 übernahm es der jetzige Inhaber, Uhrmachermeister Hermann Schladitz. Durch Aufnahme von Gold- und Silberwaren vergrößerte er das Geschäft beträchtlich. Im Oktober 1918 verlegte er die Geschäftsräume von Gotthardstr. 7 nach dem eigenen Grundstück, Kleine Ritterstr. Dank der Tüchtigkeit und dem Fachwissen seines Inhabers hat sich das Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft ständig weiterentwickelt, so daß es heute in Stadt und Land den Ruf eines erstklassigen Unternehmens genießt.

Der neue Merseburger Rabe — eine Klemm-Daimler L. 20.

Der Verein Merseburg des Deutschen Luftfahrtverbandes hatte am Dienstag zu einer außerordentlichen Versammlung eingeladen, in der über die Anschaffung eines zweiten Merseburger Raben beraten werden sollte. Leider waren trotz der für einen Luftfahrtverein wichtigsten Vereinsangelegenheit nur etwa 15 Prozent der Mitglieder erschienen. War es nun Interesselosigkeit, die die Mitglieder davon abhielt, die Versammlung zu besuchen, oder waren es die Nachwehen der Faschingszeit?

Zunächst berichteten die Herren Blancke, Däne, Engel und Oeltzschner jun. über ihre Fahrt zum Leichtflugzeugbau Klemm und zu der Flugzeugfabrik Gebr. Müller. Die kleine Daimlermaschine ist auch von den Herren Däne und Oeltzschner geflogen worden, während sich die beiden anderen Herren nur haben „schaukeln" lassen. Gelobt wurde übereinstimmend die sehr saubere Arbeit bei Klemm und die guten Flugeigenschaften der Maschine, die 7250 Mark kostet. Die Maschine der Gebr. Müller konnte nicht geflogen werden, da sie zwei Tage vorher bei Kunstflügen abgestürzt ist. Der Preis dieser Maschine, die einen 35-PS-Motor besitzt, beträgt 7500 Mark.

Eine „Blancke-Maja" kann leider nicht angekauft werden, da die Maschine erst in drei bis vier Monaten geliefert werden kann und zu diesem Zeitpunkt die Flugsaison schon beinahe vorbei ist. Da die Versammlung satzungsgemäß beschlußfähig ist, wird folgender Antrag zu Protokoll genommen, der einstimmige Annahme findet:

„Die außerordentliche Mitgliederversammlung, die zum 28. Februar in das Neue Schützenhaus einberufen ist, wolle beschließen, eine Klemm-Daimler L. 20 zu kaufen, wenn der Kaufpreis durch Zeichnung voll gedeckt ist."

Merseburg wird also in kurzer Zeit wieder eine Maschine in seinen Mauern haben. Entscheidend bei der Auswahl der Maschine ist vor allem die hohe Wirtschaftlichkeit des kleinen 20-PS-Motors gewesen, der für ein Schulflugzeug, wie es der Verein für seine Mitglieder haben will, voll ausreicht.

Von dem Kaufpreis sind bereits von einem sehr kleinen Teil der Mitglieder 4900 Mark gezeichnet, die restlichen 2000 Mark werden die übrigen Mitglieder bei der nächsten Versammlung am Dienstag, 6. März, sicherlich zeichnen. Der Verein wird seinen Mitgliedern auf diese Weise Gelegenheit geben, billig zu schulen.

Was wird mit der Waterloobrücke?

Die Brücke ist sauber abgeschalt und bis auf die Pflasterarbeiten auf der einen Seite fertiggestellt. Seit einigen Tagen ruhen die letzten Arbeiten. Die Pflasterung, die die Firma Springer (Ammendorf) ausführt, ist infolge Streiks der Steinsetzer unvollendet geblieben.

Mit Recht stellen Anwohner und Wagenbesitzer die Frage: „Wie lange soll es noch dauern, bis die letzten Arbeiten vollendet sind und die ganze Brücke dem Verkehr übergeben werden kann?"

Im Zeichen des Letzten.

Der heutige Wochenmarkt stand im Zeichen des Letzten. Die Kauflust war gering. Es kosteten: Weißkohl 20 Pf., Spinat 20—30 Pf., Kohlrüben 15 Pf., Sellerie 10—25 Pf., Blumenkohl 30 Pf. bis 1,— RM., Tomaten 60—80 Pf., Mohrrüben 15 Pf., Rotkohl 30 Pf., Rosenkohl 40 Pf., Eier waren in großer Menge vertreten: das Stück kostete 15 Pf., Bauernbutter 0,95 Pf. bis 1 Rm., junge Hühner Pfund 1,20 RM. Fischpreise: Schellfisch 30 Pf., Rotbarsch 30 Pf., Bücklinge 50 Pf.

Betriebsrätewahlen im Reichsbahndirektionsbezirk Halle.

Man schreibt uns: Bei den am 25. und 26. Februar vorgenommenen Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn erhielt der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands (freigewerkschaftliche Richtung) von 11 171 abgegebenen Stimmen 9203. Der Allgemeine Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunkersche Richtung) vereinigte auf seine Listen 1221, die christliche Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 628 Stimmen. Von den 14 Sitzen des Bezirksbetriebsrats bei der Reichsbahndirektion Halle erhält nach diesem Ergebnis der Einheitsverband 13 Sitze, der Allgemeine Eisenbahnerverband 1 Sitz, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner geht leer aus. Sowohl die Hirsch-Dunkersche, wie auch die christliche Richtung haben erheblich an Stimmen verloren. Die christliche Gewerkschaft büßte auch ihr Mandat im Bezirksbetriebsrat ein.

In den Werkstätten des Bezirks Halle erhielt der Einheitsverband 1859, der Allgemeine Eisenbahnerverband 502, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 3 und die Werksgemeinschaft 44 Stimmen. Die Betriebsräte werden alle vom Einheitsverband besetzt.

Stenographenprüfung.

Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, findet die nächste Prüfung für Stenographen aller Systeme am Sonntag, dem 25. März, vormittags 9 Uhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer, Franckestraße 5, statt. Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 21. März, angenommen. Prüfungsordnung und Anmeldebogen werden vom Büro der Kammer verabfolgt. Die Prüfungsgebühren betragen 5 RM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0003

Wiedersehensfeiern.

Regimentstag des Landw.-Inf.-Regt. 153. Am 11. März halten die Angehörigen des ehemaligen Landwehr-Inf.-Reg. 153 in Magdeburg in Freddrichs Festsälen, Gr. Diesdorfer Straße 254, ihren ersten Regimentstag ab. Die Feier beginnt mit einer Weihestunde, zu der Prof. Dr. Moldenhauer (Köln), ehem. Kommandeur des 2. Bataillons, die Festrede übernommen hat. Das Magdeburger Lehrerquartett wird diese Feierstunde stimmungsvoll umrahmen. Den gefallenen Kameraden zum Gedenken wird ein Kranz am Denkmal des Inf.-Reg. 26, aus dem die meisten Kameraden hervorgegangen sind, niedergelegt werden. Nach gemeinsamem Mittagessen findet von 15—18 Uhr eine frohe Wiedersehensfeier statt.

Alte ehemalige 19. Feldartilleristen aus den siebziger und achtziger Jahren veranstalten am 20. Mai d. J. unter sich eine einfache Wiedersehensfeier ohne großen Pomp in der alten Garnisonstadt Erfurt. Näheres, Anfragen, Anmeldungen, Anschriften an Gustav Randel, Erfurt, Dorotheenstraße 33.

Res.-Inf.-Regt. 225. Die Regimentsvereinigung des ehemaligen Res.-Inf.-Regts. 225 veranstaltet am 9. und 10. Juni 1928 in Bernburg a. d. S. den 4. Regimentstag und verbindet damit die Einweihung des Ehrenmals für die 3000 Gefallenen des Regiments. An alle Regimentskameraden, ganz gleich, ob sie der Vereinigung angehören oder nicht, ergeht der dringliche Ruf, sich an dieser Wiedersehensfeier zu beteiligen. Aufgabe der Adressen, damit nähere Mitteilungen über das Regimentsfest übersandt werden können, wird erbeten an den Vorsitzenden Wilhelm Deich, Halle a. d. S., Seydlitzstraße 30, Fernruf 28464. Die Vereinigung richtet gleichzeitig an alle Kameraden die herzliche Bitte, Geldspenden für das Ehrenmal einzuzahlen auf das Postscheckkonto 10155 Leipzig, Wilhelm Deich Halle a. d. S. Ueber die eingehenden Spenden wird öffentlich Quittung in den Nachrichtenblättern der Vereinigung gegeben werden.

Filmschau.

Lichtspielpalast „Sonne".

Das Motto dieses Filmes „Und wenn du noch so traurig bist, durch Schünzel wirst du Optimist!" besteht in der Tat zu recht. In dem neuen Film „Gustav Mond, du gehst so stille", einem Filmschwank, führt Reinhold Schünzel seine lustige Rolle so glänzend durch, daß man die einzelnen Geschehnisse nur mit Lachen verfolgen kann. Die Geschichte selbst ist nicht in Worten wiederzugeben. Man muß sie gesehen haben, um sich über die kleinen Harmlosigkeiten und Lustigkeiten zu erfreuen. Besonders bemerkenswert ist in diesem Filmschwank die erstklassige Darstellung, die das Werk zum Erfolg führt. — Im Beiprogramm läuft noch der andere Großfilm „Der Spielerkönig", ein Film aus der Gesellschaft, dessen Handlung flott durchgeführt ist. Ein von der Spielwut Befallener verspielt „Kopf und Kragen", vernachlässigt seine Frau, die sich schließlich scheiden läßt. Im letzten Augenblick, als sie schon einen anderen geheiratet hat, kommt ihr erster Mann, der Spieler, zur Erkenntnis seines schändlichen Tuns. Durch die Liebe der Frau wird er von seiner Leidenschaft geheilt und der zweite Mann hat das Nachsehen. — Die Wochenschau bringt wieder aktuelle Bilder aus aller Welt.

Uniontheater.

Im Uniontheater unterhält aufs beste die wiederum reichhaltige Wochenschau. Für ausgiebige Tätigkeit der Lachmuskeln sorgen die Snoby-Filme: „Snoby auf der Bummelreise", „Snoby klebt Plakate" und „Snoby lernt Seefahren". Jeder Liebhaber der grotesken Komik wird hier auf seine Kosten kommen.

Ueber den künstlerisch hervorragenden Film „Snanin" oder „Der Mensch und die Liebe" werden die Urteile grundverschieden sein. Aber gerade das Auseinanderplatzen der Meinungen sollte Beweis genug sein, daß an diesem russischen Film etwas ist, über das man nicht einer Handbewegung zur Tagesordnung übergehen darf. Wie wundervoll stark Snanin das Leben anfaßt und Leid und Freud zu tragen weiß, ohne dabei die große Aufgabe, seinen Mitmenschen viel zu sein, vielen alles zu sein, zu vernachlässigen, das bekommen eben nur Ausnahmemenschen von seinem Schlage fertig, und hinter dem frohen, mutigen Lachen, mit dem dieser Mann dem Leben gegenübersteht, verbirgt sich unbedingt ein großer, mutiger Glaube. Wundervoll sind die Charakter der verschiedenen Personen gezeichnet, erschütternd durchgeführt das rächende Schicksal des haltlosen Frauenjägers in Gestalt des Kosakenrittmeisters.

Die Königin Luise im Film.

Die Kammerlichtspiele bieten diesmal ein großes Programm, dessen Kernstück der zweite Teil und Schluß des Films „Königin Luise" bildet. Dieser Film hat bisher überall volle Häuser gefunden. In Merseburg war es selbstverständlich nicht anders. Man muß schon recht frühzeitig in den Kammerlichtspielen eintreffen, um noch einen „einigermaßenen" Sitzplatz zu bekommen. — Das Wesentlichste scheint mir eine Szene, in der die Königin nicht selbst auftritt: Napoleon sitzt im Berliner Schloß, einige Herren seines Stabes spotten eines Bildes vom Alten Fritz. Da verweist sie der Eroberer: „Wenn dieser Mann noch wäre, ständen wir nicht hier!" — In diesem Wort steigert sich der historische Film von der Königin Luise zu einem Filmwerk unserer Tage. Erst wenn man ihn von der Warte dieses Wortes her bewertet, gewinnt er Kraft, mehr zu sein als ein Ehrenmal, gewinnt er, Nachdenklichkeit weckend, praktischen Wert für jetzt und künftig. — Im übrigen: geht selbst hin. Der Film ist es wert. Und sollten diesem oder jenem die Augen feucht werden, braucht er sich dessen nicht zu schämen. Das geht bei diesem Filmwerk manchem so, der es von sich selbst nicht erwartet hätte.

Die Kuban-Kosaken in Merseburg. Heute, Mitwoch, 20 Uhr, veranstaltet der Kuban-Kosaken-Chor mit Simeon Jgnatieff im „Tivoli" einen Vortragsabend, der sicherlich von Freunden russischer Gesangskunst stark besucht werden wird. Es steht jedenfalls ein hoher künstlerischer Genuß in Aussicht.

Dumme Jungen. Die Warnungstafel an der Brücke, die zur Meuschauer Mühle führt, ist nachts gestohlen und wahrscheinlich in die Saale geworfen worden. Auch die Umzäunungspfähle in den Anlagen an der Schleuse sind gewaltsam herausgerissen worden. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Dunkel ward's . . . Am Nulandtplatz hängen Bogenlampen. Bogenlampen sind zur Erleuchtung ihrer Nachbarn bestimmt. Die Bogenlampen am Nulandtplatz taten dementsprechend. Sie taten. Denn da „kam ein Steinerl geflogen" (oder etwas ähnliches.) Jedenfalls ging den Bogenlampen das Licht aus. Dunkel ward's. (Wann's wieder hell wird wissen die Götter. Zunächst muß die Schuldfrage geklärt werden.)

Motorradunfall. Am Dienstag, gegen 13 Uhr, kam aus Richtung Leipzig ein Motorrad in mäßiger Fahrt gefahren. An der Fasanerie, unweit der Brücke, verlor der Fahrer plötzlich die Gewalt über sein Rad und fuhr die Böschung hinunter. Das Vorderrad wurde stark beschädigt. Der Fahrer erlitt glücklicherweise keine Verletzung. Ein vorbeifahrendes Auto nahm das beschädigte Rad mit.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Gustav Mond, du gehst so stille" mit Reinhold Schünzel; außerdem „Der Spielerkönig".

Uniontheater. „Der Mensch und die Liebe"; ferner ein gutes Beiprogramm.

Kammerlichtspiele. Der zweite Teil des „Königin-Luise-Films" mit Mady Christians; ferner ein gutes Beiprogramm.

Kuban-Kosaken-Chor. Mittwoch, 29. Februar, 20 Uhr, im „Tivoli" Vortragsabend.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, 8. März, im „Casino", 20 Uhr, öffentlicher deutscher Abend. Festredner: Der Sieger von Skagerrak, Admiral Scheer.

Stahlhelm. Das nächste kameradschaftliche Beisammensein findet am Freitagabend im „Reichskanzler" statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aus dem Kreise Merseburg.

Deutscher Abend in Kitzen.

Kitzen. Die Kitzener und die Eisdorfer Ortsgruppe des Bundes „Königin Luise" feierten die zweite Wiederkehr ihres Gründungtages zusammen mit der Stahlhelmortsgruppe Eisdorf in Gestalt eines deutschen Abends am 25. d. M., im Gasthaus Dix. Außer den Ortsgruppen Groß-Schkorlopp und Lützen des Königin-Luise-Bundes waren auch die aus Hohenmölsen und Pegau in stattlicher Zahl vertreten. Die Stahlhelmgruppe Kötschau, der Kriegervereine Kitzen und Kleingörschen nahmen ebenfalls an der Feier teil. Der Stahlhelmführer Hauptmann von Lübbers „Kreischau, beglückwünschte den Königin-Luise-Bund Kitzen und Eisdorf zu seinem zweijährigen Bestehen. Noch gebe es ungeheuer Wichtiges zum Wiederaufbau unseres Volkes zu tun. Deutsch zu fühlen, deutsch zu denken, deutsch zu handeln solle jedem als höchstes Ziel vor Augen schweben, damit wir Deutschen von Deutschen nach deutschen, nicht nach internationalen Grundsätzen regiert würden. Als Vorsitzende der Ortsgruppen des Königin-Luise-Bundes sprach Frau Dr. Krause, Kitzen. Der Film „Frontsoldatentag in Berlin", zu dem Herr Hauptmann von Lübbers Erläuterungen gab, und der Film „Hindenburgs Ehrung" leiteten über zu dem Höhepunkt des Abends, der Darbietung des Schauspiels „Königin Luise". Die zwischen die Musikstücke und Filmvorführungen gelegten Deklamationen hoben hervor, welch wertvolle Güter deutscher Vergangenheit unserem Volke in der Zeit nach dem Weltkriege verloren gegangen sind und wie allein durch treue Kameradschaftlichkeit, Opfermut und hingebende Vaterlandsliebe unserem Volke geholfen werden kann.

Kleingöhren. (Endlich soll es Wasser geben.) Fast seit einem Jahre sind fast alle Einwohner unseres Ortes ohne Trinkwasser, da dies von dem Bergwerk „Gustav Adolf" entzogen wird. Endlich wird nun das Wasserleitungsnetz von Stößnitz nach hier gebaut, so daß in den nächsten Tagen mit der Wasserzuführung gerechnet wird. Bisher würde das nötige Wasser täglich mit Wasserwagen von der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. angefahren, die auch die Leitung unentgeltlich legt.

Gostau. (Theaterabend.) Der Männergesangverein Gostau veranstaltete am Sonntag in Pitzschkes Gasthofe in Poserna einen Gesangs- u. Theaterabend unter Leitung seines Liedermeisters Lehrer Marmuth. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Bei dem Lustspiel „Ein strammer Junge" wurden die Lachmuskeln der Zuhörer besonders angestrengt. Ein Ball beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Aus dem Kreise Querfurt.

g. Leiha. (Bei der Verpachtung der Gemeindejagd) hatte sich ein großer Kreis Liebhaber eingefunden. Die Gemeindeflur, die eine Größe von rund 825 Morgen hat, erbrachte bisher einen Pachtpreis von 540 Mark. Bei der Verpachtung, die öffentlich meistbietend erfolgte, erhielt der bisherige Pächter, Landwirt Otto Böhme, Leiha, mit 780 Mark Höchstgebot den Zuschlag.

g. Nahlendorf. (Treue um Treue.) Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Nachtwächter in den Gemeinden Lunstedt-Nahlendorf beging der Schuhmachermeister Karl Seising hier. Von der Ortspolizeibehörde wurde er durch Uebereichung eines Glückwunschschreibens und von den beiden Gemeinden durch Stiftung je eines Geldbetrages geehrt.

g. Roßbach. (Einen Unfall beim Holzschneiden) an der Kreissäge erlitt der älteste Sohn des Zimmermeisters Hermann Dose hier. Wahrscheinlich durch Kanten des Holzes kam er der Säge zu nahe, so daß er zwei Finger der rechten Hand verlor.

g. Bedra. (Zur großen Armee abberufen.) Im Alter von 81 Jahren verstarb hier einer der letzten Teilnehmer am Feldzuge von 1870/71, der Handarbeiter Franz Burkhardt. Er ist erst kürzlich mit einem Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten für 54jährige treue Dienste beim hiesigen Rittergut ausgezeichnet worden. Der Kriegerverein, dessen Mitglied B. war, gab ihm das letzte Geleit.

Gleina. (Stiftungsfest.) Am Sonntag beging der Geselligkeitsverein „Edelweiß" sein siebentes Stiftungsfest im Schmidischen Gasthofe. Zur Aufführung gelangte „O du gute alte Zeit", von Guido Weber. Der übervolle Saal spendete begeisterten Beifall. Besonderer Dank wurde dem Ehrenmitgliede und musikalischen Leiter des Vereins, Oskar Eulau. Ihm wurde ein großes Bild vom Verein überreicht.

Braunsdorf. (Familienabend.) Am Sonntag veranstaltete die hiesige Schule, wie alljährlich, einen Familienabend im Saale des Werksgasthofes. Der Saal war überfüllt. Auf Deklamationen und Chorgesang folgten sehr ansprechende Sprechchöre. Sehr viel Freude machten die Kleinen, die mit strahlenden Augen und glücklichem Lächeln sicher und selbstbewußt ihre Verschen ansagten. Die kleine Hauskapelle erfreute durch ein Mundharmonikakonzert. Anschließend folgte ein Zitherkonzert, das auch viel Beifall fand. Nach der Pause gab es zwei Theaterstücke, ein Hans-Sachs-Spiel „Der Bauer und seine Söhne" und „s' Klingelhäusel". Rektor Wegelt dankte allen Erschienenen.

Nemsdorf. (5 Einbrüche in einer Nacht.) In der Dienstagnacht wurde unser Dorf von Einbrechern besucht. Die Einbrecher statteten dem Direktor H. Raecke, Gastwirt R. Bellstedt, O. Vollmann und Lehrer E. Hohmann einen Besuch ab. Doch mußten die Diebe bei allen „leer" wieder abziehen. Ferner drang das lichtscheue Gesindel bei dem Tischlermeister K. Fechner ein, bei welchem auch die Postagentur untergebracht ist. Auch hier mußten die Langfinger ohne Beute verschwinden. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Querfurt. (Schwerer Motorradunfall.) Dem Maler Hildebrand lief am Dienstag, um 7 Uhr, auf dem Lederberg ein Kind vom Bürgersteig aus direkt in das Motorrad. Beim Versuche, dem Kinde auszuweichen, kam Hildebrand zum Sturz. Seine auf dem Sozius sitzende Frau wurde heruntergeschleudert und nicht unerheblich verletzt. Der Fahrer und das Kind erlitten nur leichtere Verletzungen. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Querfurt. (Vortragsabend.) Im sehr gut besuchten Lichtbilderabend des Altertums- und Verkehrsvereins wurde zunächst die Bilderserie „Winterzauber im Harz" gezeigt. Außerordentlichem Interesse begegneten die wertvollen Ausführungen des Herrn Direktor Sturm über den letzten katholischen Pfarrer Querfurts (bis 1542) Nikolaus Krumpach, der, unabhängig von Luther, einen großen Teil der Bibel ins Deutsche übersetzte. Die schöne Bilderserie „Stadt und Schloß Querfurt" wurde im letzten Teile der Vorführungen gezeigt, wozu Herr Jaeckel die Erklärungen gab. Die Bilderserie mag wohl geeignet erscheinen, dazu beizutragen, daß unsere Stadt einen Platz in der Reihe der besuchenswerten Orte der weiteren Heimat erhält.

Laucha. (Freiwillig aus dem Leben.) Der 52jährige Schuhwarenhändler Karl Prast schied freiwillig aus dem Leben. Seine Angehörigen fanden ihn an der Türklinke der Küche erhängt vor.

Freyburg. (Roßmarkt.) Kommenden Freitag, den 2. März, wird hier der diesjährige sogenannte Roßmarkt abgehalten. Als größter Markt im Jahre, übt er noch immer seine Anziehungskraft, hauptsächlich auf die Landbevölkerung, aus.

Nachbarstadt Halle.

Ladenkassendiebstahl.

In ein hiesiges Geschäft kam ein Käufer und ließ sich Waren vorlegen. Der Mann, der ein ziemlich aufgeregtes Wesen hatte, mußte dann einige Male telephonieren. Dabei verstand er es, die Verkäuferin aus dem Laden fortzulocken. Die Gelegenheit benutzte er, um 30 Mark aus der Ladenkasse zu nehmen. Den Schaden erkannte man erst, nachdem der Herr schon wieder davon war.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Der Zustand der Clobicauer Straße,

von der Gartenstraße nach dem Eigenheim zu war des öfteren schon Gegenstand von Betrachtungen. Die Straße ist für Fuhrwerke nur schwer und mit Vorspann zu passieren; Krafträder und Fahrräder sind für diese Gegend völlig unbenutzbar, weil der Schmutz morgens in gefrorenem Zustande das Fahren unmöglich macht und abends sich in eine große weiche Masse verwandelt, in der sich das Hinterrad allein dreht. Vor einigen Tagen blieb sogar ein mit Steinen beladenes Fuhrwerk mitten im Schlamme stecken, so daß erst Hilfe geholt werden mußte, um das Vorwärtskommen zu ermöglichen. Seit einiger Zeit sind städtische Arbeiter damit beschäftigt, die Radspuren durch die seitlich sich emportürmenden Schmutzmassen aufzufüllen. Es bedarf aber nur des Durchfahrens eines Lastkraftwagens auf dieser Strecke, um die gutgemeinte Arbeit ungeschehen machen zu lassen. Aus den tiefen Löchern der Radspuren ragt hier und da die gepflasterte Umfassung eines Hydranten hervor, wodurch ein darüberhinwegfahrender Wagen plötzlich eine seitliche Neigung erhält, daß man sich wundern muß, daß noch kein ernstlicher Unfall, vor allem bei Kraftwagen, eingetreten ist. Bei schnellerem Tempo ist ein Achsenbruch oder ein Versagen der Steuerung unvermeidlich. Es wäre wirklich an der Zeit, daß sich der Magistrat einmal um diese Straßenverhältnisse kümmerte.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Merseburg.

Jagdverpachtung.

Der neue Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Gostau ist auf Mittwoch, 14. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu Gostau festgesetzt. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Gostau, 22. Februar 1928.

Der Jagdvorsteher.
Pätzold.
J. V.: Dr. Spalding.

Bullenhaltung.

Bei dem Gutsbesitzer Hermann Schlegel in Pissen steht ein vom Körzwange befreiter Bulle, der zum Decken fremder Kühe und Färsen benutzt werden kann.

Merseburg, 17. Februar 1928.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Guske.

Kraftpostlinie Weißenfels—Hohenmölsen—Muschwitz.

Die Oberpostdirektion in Halle beabsichtigt, die bereits seit Jahren bestehende Kraftpostlinie Weißenfels—Hohenmölsen über die Orte Zetzsch, Großgrimma Grunau, Domsen, Tornau, Söhesten nach Muschwitz zu verlängern. In Muschwitz soll sie Anschluß an die kürzlich eingerichtete Zweiglinie Granschütz—Muschwitz erhalten. Die neue Linie soll der Personen- und Postsachenbeförderung dienen.

Gemäß den Bestimmungen des Kraftfahrliniengesetzes bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntnis. Einwendungen können in der Zeit vom 27. Februar bis 11. März d. J. schriftlich an das Landratsamt hier eingereicht werden.

Merseburg, 20. Februar 1928.

Der Landrat.
J. V.: Walbe.

Gewinnauszug

5. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche (256. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1928

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 224084 234553 252038
6 Gewinne zu 3000 M. 231690 356648 361244
14 Gewinne zu 2000 M. 25279 70520 145604 166014 248802 269256 333601
20 Gewinne zu 1000 M. 12817 16049 98384 235556 245060 246190 253816 276615 323732 351683
88 Gewinne zu 500 M. 8207 15247 17592 19111 20639 29655 32726 36626 39378 47916 66356 76491 95200 95472 143189 145479 152114 161969 163800 164454 170491 176142 177189 193307 197910 198070 210630 232583 237310 242055 253685 256011 258472 270294 303524 325404 332652 344840 346545 351557 359171 360310 369320
174 Gewinne zu 300 M. 2192 7751 9675 14957 25519 27326 41001 48141 52729 56581 64818 67612 74634 79740 88274 89680 90544 96671 96720 97581 100973 102287 107436 110599 114805 124922 130793 132046 142944 144585 150104 153361 160209 165672 173428 182278 184542 193771 200534 202084 203714 204719 205528 207547 212784 213380 214758 220656 223703 231051 232689 233151 233666 236282 242627 251203 254825 255018 257292 263861 274687 280102 281066 284795 288531 290837 291943 292419 300826 305401 306488 307995 314762 321370 321559 325523 335857 341891 343763 350316 352374 359453 361103 364016 369944 370969 372486

18. Ziehungstag — 28. Februar 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 374363
2 Gewinne zu 5000 M. 192897
6 Gewinne zu 3000 M. 11598 212523 370300
24 Gewinne zu 2000 M. 36132 95043 115063 124946 158611 179085 199109 251344 271044 314757 336496 354773
22 Gewinne zu 1000 M. 119578 122613 148924 168537 173776 197305 213854 317871 337346 358427 363231
68 Gewinne zu 500 M. 31919 33268 54109 74240 82306 103414 110048 113857 120459 129478 144443 145602 146235 146560 170572 174639 177676 177894 219314 220715 234688 251683 267621 267898 270275 286905 288941 288989 289893 292695 312545 328094 360222 367986
196 Gewinne zu 300 M. 1572 4262 5245 12813 14049 14092 17013 18667 19627 27104 32213 37477 42320 55528 56706 60023 68490 71373 75572 76928 80471 92972 94897 96468 100141 100227 103090 105616 106193 106681 118004 119209 126092 128407 136031 138336 138812 140577 146347 146710 147291 154590 155158 156194 158900 159124 164053 183296 184305 195959 198832 200974 201154 202305 203981 209298 213338 219641 227434 235146 236316 236903 238042 240664 250154 253400 255312 256320 257293 260022 264742 265105 265743 266704 266706 266899 269867 272894 290145 291573 293714 294397 312921 317940 322542 323397 324706 324883 333074 338340 341881 363697 366860 368281 368923 369422 371876 373401

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 M., 2 Gewinne zu je 500000 M., 2 Gewinne zu je 200000 M., 2 Gewinne zu je 100000 M., 2 Gewinne zu je 75000 M., 8 Gewinne zu je 25000 M., 42 Gewinne zu je 10000 M., 74 Gewinne zu je 5000 M., 160 Gewinne zu je 3000 M., 848 Gewinne zu je 2000 M., 682 Gewinne zu je 1000 M., 1920 Gewinne zu je 500 M., 4820 Gewinne zu je 300 M.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer
in Merseburg. **Raymond,** Hallesche Straße

Leipziger Börse vom 29. Februar.

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	29. 2.	28. 2.		29. 2	28. 2.
Adca	143,00	142,25	HolzstNiederschl	123,00	125,00
Casseler Jute	—	—	Langbein-Piano	153,00	153,00
Chemn.A.Spinne	67,00	67,00	Lpz. Hypoth.-Bk.	142,25	142,50
Chromo Najork	128,50	128,00	do. Bier Riebeck	137,00	137,25
Etzold &Kießling	70,00	70,00	Lindner . .	44,75	44,75
Falkenst. Gardin.	120,00	125,00	Mansfeld	115,50	115,00
GautzschKammg	114,00	113,50	Norddtsch. Wolle	197,00	194,50
GermaniaMasch.	22,25	22,00	Pittler Werkzeug	242,00	240,37
Halle Zimmerm.	15,50	15,50	Polyphon	247,00	246,00
Halle Zucker	76,00	76,00	Prehlitzer Brnk.	210,00	210,00
Hartmann Masch	24,12	24,25	Prestowerke	102,00	102,00
Kirchner & Co.	109,00	109,50	Rauchw. Walther	92,00	91,00
Köbcke & Co.	128,50	128,50	Riquet & Co.	140,00	140,00
Landkr. Kulkwitz	91,50	91,50	Schubert &Salzer	341,50	337,00
Leipz. Baumwoll.	240,00	240,00	Stöhr Kammgarn	186,00	184,50
do. Wolle	133,00	133,00	Thüringer Gas	146,00	145,0[illegible]
do. Kammgarn	174,50	174,50	Thüringer Wolle	185,00	182,5[illegible]
Fahlberg-List	131,00	130,00	Wotanwerke	9,25	9,[illegible]

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur K. Goldhammer, für den Anzeigenteil: i. V. Kohlbe[illegible], beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0004
DFG

Aus der Heimat

44 Prozent Mittelschüler sind Arbeiterkinder.

Ammendorf. Am Sonntag fand ein Elternabend der Mittelschule statt, der sehr gut besucht war. Rektor Jänisch betonte in seiner Begrüßung die Bedeutung der Mittelschule für Industrie, Handel und Gewerbe. Nach dem Urteil eines Fachmannes würden ehemalige Mittelschüler hier gern aufgenommen, da sie gediegen geschult und theoretisch unverbildet seien, sich durch offenen Sinn und Gewissenhaftigkeit auszeichneten. Es sei nicht richtig, gute Schüler aus der zweiten Klasse nach der Konfirmation wegzunehmen, da die abgeschlossene Mittelschulbildung und die Berechtigung der mittleren Reife, die für das Fortkommen so wichtig ist, erst durch den Besuch der 1. Klasse erreicht würden. Der Besuch der Schule muß als gut bezeichnet werden, da in jeder Klasse durchschnittlich 38 Kinder sind. Die Berufe der Eltern sind folgende: 44 Prozent Kinder von Arbeitern, 28 Prozent von Angestellten, 17 Prozent von Besitzern und Unternehmern, 6 Prozent von Rentnern und Erwerbslosen, 4 Prozent von Beamten, 1 Prozent von freien Berufen. Die Schule ist also keine Standesschule. Im Mittelpunkt der Vorführungen stand ein von der 1. Klasse gehaltener Lichtbildervortrag „Unser Thüringen", der durch Gesänge und Deklamationen belebt wurde. Die Schülerinnen der 1. Klasse zeigten ihre rhythmische Ausbildung in Volkstänzen. Das Barrenturnen der Knaben aus Klasse 2 und 4 stand auf besonderer Höhe. In dem Märchenspiel „Dornröschen", wozu die Ausgestaltung zum größten Teil von den Kindern selbst hergestellt worden war, gaben diese eine Probe guter schauspielerischer Leistungen. So kann der Abend als wohlgelungen bezeichnet werden.

Kirchhofsfrage und Dissidenten.

Mutschau. In Nr. 2 der „Provinzialkirche", dem vom Ev.-Soz. Preßverband herausgegebenen Monatsblatt für die Vertreter der Kirchengemeinden der Provinz Sachsen, wird mitgeteilt: „In Uebereinstimmung mit den staatlichen und kirchlichen Behörden haben die Kirchengemeinden Kötschau, Döbris und Muschau hinsichtlich der Dissidenten- und Kirchhofsfrage beschlossen: Den Dissidenten wird auf dem der Kirchengemeinde gehörenden Friedhofe eine besondere Abteilung als Begräbnisstätte angewiesen. Die Dissidenten haben für die Grabstellen Erwachsener je 15 M. und für Kindergräber je 5 M. (den ortsüblichen Preis) an die Friedhofskasse zu zahlen. — Innerhalb der Gesamteinfriedigung des Friedhofes, also auch an der den Dissidenten zugewiesenen Abteilung, sind bei Begräbnisfällen Musik und Reden jeder Art verboten. Zuwiderhandlungen werden als Hausfriedensbruch bestraft."

Schneemeldungen.

Aus dem Harz. Wettermeldungen seien folgende verzeichnet: Brocken: —2, heiter, 64 Zentimeter Schneedecke. Schirke: —5, heiter, durchbrochen, stark verharscht, Rodel gut, Ski in höheren Lagen auch gut. Braunlage: — 2, heiter, durchbrochen, stark verharscht, Ski und Rodel gut. Torfhaus — 2, heiter, 30 Zentimeter Schneedecke, gekörnt, Ski und Rodel gut. Hahnenklee: — 5, heiter, durchbrochen, nur Rodel möglich, Eisbahn sehr gut. Bennedenstein: — 5, Nebel, feine Schneedecke.

Sparkassen und langfristiger Kommunalkredit.

Verbandsversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Eisenach. In der Eröffnungsansprache dankte der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Paul (Magdeburg), für seine Wahl zum hauptamtlichen Verbandsvorsitzenden. Anschließend erstattete er den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist:

Der Verband besteht aus 302 Städten, Kreisen und Landgemeinden mit 261 Sparkassen und insgesamt 1003 Zahlstellen. Die Gesamteinlagen der Sparkassen sind 1927 um rund 150 Millionen M. auf eine halbe Milliarde gestiegen. Dieses Wachstum der Einlagen beweise das zunehmende Vertrauen in die Sparkassen wie auch in die deutsche Währung. Das Gerede von Inflation sei unverantwortlich und unbegründet. Das neue Bankgesetz vom 30. August 1928 sichere die Stabilität der Währung nach der Meinung aller maßgeblichen Kreise des In- und Auslandes. Dem Wohnungsbau sind im Jahre 1927 61,7 Proz. zugeführt. Etwa 40 Millionen M. seien im gleichen Jahre der Landwirtschaft zugeführt worden. Die Musterfatzung für die Sparkassen bedeute einen wichtigen Abschnitt in deren Entwicklung. Die Arbeit des Verbandes stehe zurzeit im Zeichen der Verschmelzung der Girozentrale mit der Sächsischen Provinzialbank. Sie bedeute einen wesentlichen Schritt zum Zusammenschluß des öffentlichen Bankwesens. Zur Vertretung der thüringischen Sonderinteressen sei ein Verwaltungsausschuß in Thüringen gegründet worden.

Die Errichtung der Postsparkassen müsse als Ueberorganisation bekämpft werden.

Besonders wichtige Arbeitsgebiete des Verbandes seien das Revisionswesen, die Zinspolitik und die Einrichtung von Lehrgängen für Sparkassenbeamte an den Verwaltungsschulen sowie die Förderung des Fachbildungswesens der Sparkassenbeamten. Als Aufgabe für das neue Jahr sei an erster Stelle die Bereitstellung weiterer Mittel für den Wohnungsbau zu nennen. Im vergangenen Jahre seien für diesen Zweck 600 Millionen bereitgestellt worden. Im neuen Jahre hoffe man, 300 Millionen zur Verfügung stellen zu können. Im Anschluß an das Referat des Vorsitzenden wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Angesichts der außerordentlich schwierigen Gegenwartslage und Zukunftsaussichten des kommunalen Anleihe- und Finanzwesens fordert die Verbandsversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes für Sachsen, Thüringen und Anhalt, alle geeigneten Maßnahmen zur Förderung des Absatzes von Kommunalanleihen, insbesondere von Kommunalsammelanleihen, zu treffen.

Sie richtet daher an das preußische Ministerium als ihre oberste Aufsichtsbehörde die dringende Bitte, unverzüglich eine Milderung der Bestimmungen des preußischen Anlegungsgesetzes von 1912 zu dem Zwecke eintreten zu lassen, den Sparkassen die Möglichkeit zur verstärkten Pflege des langfristigen Kommunalkredites, in der ihre Liquidität nicht gefährdenden Form des Erwerbs von Anleihepapieren der Girozentralen und Landesbanken zu eröffnen.

Die Verbandsversammlung richtet ferner an das Reichsbankdirektorium die Bitte, schleunigst dafür Sorge zu tragen, daß die Kommunalanleihen für reichsbanklombardfähig erklärt werden und damit für das Publikum den gleichen Kaufanreiz wie die anderen öffentlichen Anleihen erhalten."

Hierauf erstattete Generaldirektor Hartmann den Geschäftsbericht der Giro-Zentrale-Kommunalbank für Proo Sachsen, Thüringen und Anhalt. Er führte u. a. aus, daß den Landgemeinden etwa 50 Mill. langfristige Kredite, sowie den Mitgliedsverbänden 22 Millionen kurzfristige Zwischenkredite gewährt worden seien. Den Kommunalverbänden sei im neuen Jahre ein Schuldscheindarlehen in Höhe von 6 650 000 M. zur Verfügung gestellt worden. Die gesamte Kreditgewährung der Girozentrale an die Kommunalverbände beträgt zurzeit 56 500 000 M. langfristige und etwa 35 500 000 M. kurzfristige Kredite. Die Umsätze stiegen von Milliarden M im Jahre 1926 auf 5,7 Milliarden im Jahre 1927. Nach Deckung der Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 211 127,29 M. Ebenso wie die Hauptanstalt haben auch die Zweigstellen in Halle, Erfurt und Nordhausen im Jahre 1927 eine befriedigende Entwicklung zu verzeichnen.

Nach einer Aussprache wurde auf Antrag des Vorsitzenden die Genehmigung der Geschäftsberichte und der Jahresrechnung von der Verbandsversammlung einstimmig erteilt.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über die in Gemeinschaft mit dem Provinzialverband von Sachsen zu errichtende „Mitteldeutsche Landesbank-Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt". Nach einer ausführlichen Berichterstattung wurde die

Errichtung einer Gemeinschaftsbank

auf Grund der vorliegenden Entwürfe der Satzung und des Verschmelzungsvertrages einstimmig genehmigt. Die Bank wird am 1. Juli dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Verschmelzung stellt den bisher bedeutsamsten Schritt auf dem Wege der Rationalisierung des deutschen öffentlichen Bankwesens dar. Zum erstenmal wird eine Girozentrale mit der Provinzialbank fusioniert. Bemerkenswert ist ferner, daß sich erstmalig auch außerpreußische Kommunalverbände und Sparkassen an einer Gemeinschaftsbankgründung beteiligen. Die beiden Ursprungsbanken verfügen zurzeit über eine Bilanzsumme von weit über 220 Millionen M., sie beschäftigen annähernd 500 Beamte und Angestellte.

Das Stammpermögen der Bank beträgt 16 Mill. M., an offenen Reserven werden 7 Millionen M eingebracht. Das gesamte Eigenkapital der neuen Bank übersteigt das Eigenkapital der beiden Ursprungsbanken um mehr als das Doppelte. Am Kapital sowie am Gewinn und Verlust ist der Sparkassen- und Giroverband mit vier Siebentel, der Provinzialverband mit drei Siebentel beteiligt.

Bei den notwendig gewordenen Neuwahlen des Verbandsvorstandes wurden neu gewählt: außer den bisher gewählten alten Vorstandsmitgliedern: Kreisdirektor v. Brunn (Köthen); Bürgermeister Hartmann (Osterwieck); Stadtrat Dr. May (Halle); Bürgermeister Meier (Gräfenhainichen); Bürgermeister Dr. Pfaffrath (Schmölln); Oberbürgermeister Schuhmacher (Altenburg); Landrat Dr. Steinhoff (Zeitz).

Zum 1. stellvertretenden Verbandsvorsitzenden wurde Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg, zum 2. stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Landrat Dr. Steinhoff (Zeitz) und zum dritten Generaldirektor Hartmann (Magdeburg) gewählt.

Zum Raubüberfall auf den Solvaymeister.

Wettin. Zu dem gemeldeten Raubüberfall auf einen Beamten der Bernburger Solvaywerke können wir noch folgendes mitteilen: Der Hauptbeteiligte ist der Bäckermeister Jigenstein aus dem benachbarten Zaschwitz. J. wohnte bis etwa vor Jahresfrist in Preußlitz und war mit der Gepflogenheit des Geldtransportes vertraut. Jigenstein wurde, als er mit dem Verkehrsauto von Halle nach Zaschwitz eintraf, verhaftet. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden etwa 3000 Mark vorgefunden. Interessant ist, wie der Ueberfall aus Tageslicht kam. Der Komplize des J. kam betrunken nach Hause und warf ein Bündel Geldscheine auf den Tisch. Seine Frau vermutete, daß er Acker oder Haus in der Betrunkenheit verkauft habe und zog darüber Erkundigungen ein. Der Polizei fiel der vorhandene Geldbetrag auf und sie nahm den Herrn fest. Bei der Vernehmung wurde Jigenstein als Mittäter festgestellt.

Opfertod eines Braven.

Jeßnitz. Aus der Richtung Bobbau kam ein Personenauto aus Jeßnitz in übermäßig schnellem Tempo die etwas abschüssige Dessauer Straße entlanggefahren, wo in der Nähe der Ziegelei Möller Kinder sich mit Kreisel- und Ballspiel vergnügten. Ein des Weges kommender Herr mit einem vorzüglich abgerichteten Polizeihund bedürchtete, daß die Kinder sich vor dem heranrasenden Automobil nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen könnten, und suchte durch seinen Polizeihund die Kinder von der Straße zu verscheuchen. Dabei geriet das brave Tier selbst unter den Kraftwagen und wurde getötet. Die Kinder blieben unverletzt.

Stürmische Ehrung für einen Neutöner.

Dessau. Bei dem Sinfoniekonzert am Montag kam es im Friedrich-Theater zu einem Skandal, wie ihn die Geschichte des Dessauer Theaters noch nicht aufzuweisen hat. Auf dem Programm stand eine Sinfonie Paul Dessaus, eines Hamburger Komponisten. Die Musik Dessau ist atonal bis zu den äußersten Grenzen, von Anfang bis zu Ende voll der schreiendsten Dissonanzen. Am Schluß der Sinfonie setzte ein Sturm der Entrüstung ein. Das Publikum, das sich bis dahin ruhig verhalten und damit seine Achtung vor der Leistung des Orchesters bewiesen hatte, vollführte einen Höllenlärm, so atonal, wie die Musik selbst. Nur einige klatschten Beifall, die meisten trampelten, zischten, pfiffen. Selbst Schlüssel wurden zum Pfeifen benutzt. Der Spektakel ließ nur langsam nach. Das übrige Programm konnte sich dann in Ruhe abwickeln.

Protest des Südharzes.

Nordhausen. Auf seiner Frühjahrshauptversammlung in Hildesheim hat jetzt der Harzer Verkehrsverband mit 206 gegen 89 Stimmen die Auflösung der Untergruppen beschlossen. Diese Nachricht wird im Südharz mit seiner erfolgreich arbeitenden Untergruppe Südharz sehr bedauert. Der Oberbürgermeister von Nordhausen wie auch die Bürgermeister von Frankenhausen und Kelbra haben sich auf der Tagung mit aller Energie gegen die Auflösung gewandt, konnten sie aber nicht hindern. Die Einheit des Verbandes muß nunmehr als gefährdet angesehen werden, was im allgemeinen Interesse einer erfolgreichen Fremdenwerbung sehr zu bedauern ist. Die Bildung einzelner unabhängiger Wirtschaftsgruppen ist nicht unmöglich.

Sammlung Harzer Volkstrachten.

Halberstadt. In Halberstadt haben sich der Kunstmaler Schneider und seine Frau eingehend mit der Erforschung der alten Trachten des Harzgebietes befaßt und dabei recht Erstaunliches an Kulturzusammenhängen herausgebracht. Es ist ihnen auch gelungen, eine große Sammlung von Trachten aus der Zeit von 1750 bis 1850 aus der Gegend des Nordharzes zusammenzubringen. Alle diese Volkstrachten sind jetzt dem Halberstädter Museum übereignet, das für die Ausstellung zwei Räume zur Verfügung gestellt hat. Man sieht unter den Kleidern erstaunliche Leistungen an

Der rote Brief.

Roman von Hardy Worm.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Verrat!" schrie er. „Verrat! Das Haus ist umstellt. Die Polizei."

Ein ohrenbetäubender Lärm erhob sich. Draußen donnerten Schläge gegen die Tür. Eine heftige Detonation ließ das Haus in seinen Grundmauern erzittern.

Gouret war auf den Tisch gesprungen, den Revolver in der erhobenen Faust.

„Die Waffen heraus. Mir nach."

Doch er hatte die Tür noch nicht erreicht. Ein Stoß von draußen. Splittern. Gouret sprang zur Seite. In der Nähe der Fenster erscholl eine heftige Explosion. Das Licht erlosch. Mörtel fiel von der Decke. Revolverschüsse krachten wie Donnerschläge.

Wild aufheulend wie ein Stier stürzte sich Gouret auf den ersten Beamten.

XXIII

Im Dunkel der Nacht.

Als Gouret vor zwei Stunden das Auto im Grunewald verließ, ahnte er nicht, daß er mit seinen Verfolgern in ein und demselben Wagen gefahren war.

Er war kaum außer Sichtweite, als der Chauffeur eine andere Mütze aufsetzte und dem Verbrecher lautlos nachschlich. Auch im Innern des verlassenen Wagens wurde es lebendig. Die Polster des Rücksitzes hoben sich und heraus kroch, schwitzend und stöhnend, der Kommissar Kipper, der sich sofort auf den Führersitz schwang und das Auto wandte. Drei Straßenecken weiter hielt er. Die Lichter wurden gelöscht.

Nach Ablauf einer halben Stunde kam der in Chauffeurkleidung steckende Wolter zurück, und beide trommelten einem Villenbesitzer heraus, der zwar über den abendlichen Besuch nicht sonderlich erbaut war, aber sofort sein Telephon zur Verfügung stellte, als er hörte, worum es sich handelte.

Eine Stunde später rasten fünf mit Zivilpersonen beladene Lastautos dem Grunewald entlang. Ein Pfiff. Die Wagen hielten. Leise ordneten sich die Gruppen zum Abmarsch.

Welche Wichtigkeit der Aktion beigemessen wurde, ersah man nicht allein aus dem großen Aufgebot, sondern auch aus der Anwesenheit des Chefs der Kriminalpolizei, den Wolter in großen Zügen von der Sachlage unterrichtete.

Als die Kriminalbeamten in der Nähe der Villa angelangt waren, übernahm der Detektiv die Auffteilung der Streitmächte. Da das Haus mit der Rückseite an den Wald grenzte, schickte er ein Drittel der Beamten ins Gehölz, um den Verbrechern jede Fluchtmöglichkeit abzuschneiden. Nachdem eine Abteilung in den umliegenden Straßen postiert worden war, kroch Wolter mit dem Haupttrupp der Beamten durch die großen Kanalisationsröhren bis an die Vorderfront des Hauses.

Da das Kommando mit Beilen und Sprengpatronen ausgerüstet war, gelang es sehr schnell, die Türen und eisernen Rolläden zu sprengen und in das Innere des Hauses zu gelangen, wo sich ein erbitterter Kampf abspielte. — — — —

Wolter, der mit als erster ins Haus gestürzt war, stürmte sofort die Treppen hoch. Er riß drei, vier Türen auf. Alles dunkel und leer. Von unten herauf drang das Getöse des Kampfes.

Plötzlich öffnete sich am Ende des Flures eine Tür, und schreckensbleich, an allen Gliedern zitternd, stand die Gräfin auf der Schwelle, angstvoll den heranstürmenden Detektiv anstarrend.

Wolter schob sie kurzerhand ins Zimmer zurück.

„Gnädige Frau, die Polizei ist im Haus. Wo steckt Leroux?"

Die Gräfin hielt sich zitternd an der Bettkante fest.

„Ich weiß nicht . . . ich bin . . . retten Sie mich . . . der . . ."

Mit einem Wehlaut sank sie bewußtlos zu Boden.

„Verflucht!" Wolter schüttete ihr den Inhalt der Waschschüssel über den Kopf, verschloß die Tür und rannte die Treppe hinunter.

Er hatte jetzt Wichtigeres zu tun, als sich um eine Ohnmächtige zu kümmern.

Im großen Saal hatte sich der Kampf inzwischen entschieden. Das Licht flammte wieder auf. Der Detektiv blickte auf einen Trümmerhaufen.

Ein Beamter und drei Verbrecher hatten tödliche Schüsse erhalten. Mit finsteren Gesichtern und gesenkten Revolvern standen die Polizisten vor den gefesselten Verbrechern.

Harry Wolter blickte jedem einzelnen ins Gesicht. Aber der, den er suchte, war nicht dabei.

„Wo ist Gouret?" brüllte er einen Gefangenen an und drückte ihm die Revolvermündung gegen die Stirn.

Es war Manuel. Er lächelte verächtlich.

„Rücken Sie das Büfett von der Wand. Gouret hat seinem Freunde Leroux den Garaus gemacht."

Wolter und zwei Beamte sprangen sofort auf die Anrichte zu. Sie hatten sie gerade zur Seite gerückt, als sich die Tapetentür öffnete und ein kleiner beweglicher Herr, der einen Revolver in der Hand hielt, sichtbar ward.

„Hände hoch!" brüllten ihn die Beamten an. Aber Wolter schob sie zur Seite und streckte dem Herrn die Hand entgegen.

„Namd, Leroux."

„Guten Abend, Wolter. Wie ich sehe, haben Sie ganze Arbeit gemacht. Wie kommen Sie überhaupt hierher und, vor allen Dingen, wo ist Fräulein Hansen?"

„Fräulein Hansen befindet sich in meiner Wohnung. Was unseren Erfolg hier anbetrifft, haben wir ihn Gouret zu danken. Ich hatte ihm ein paar defekte Handfesseln angelegt und somit Gelegenheit zur Flucht geboten. Doch die ganze Geschichte erzähle ich Ihnen nachher. Jetzt sehne ich mich nach einer Aussprache mit unserem Gönner. Ich nehme an, Sie haben . . ."

Gaston Leroux machte eine bedauernde Handbewegung.

Unser Freund Gouret ist tot. Er wollte mir im letzten Augenblick einen unhöflichen Besuch abstatten, aber ich schlug ihn zwischen die Augen. Und mit diesem Ding hier" — er spielte mit Gourets Revolver —, „verstand ich besser umzugehen. Ich war schneller als er."

Harry Wolter fuhr sich über die Glatze.

„Ja, Sie waren zum zweiten Male schneller als er. Der rote Brief übrigens, in dessen Besitz ich dank gütiger Assistenz Fräulein Hansens gekommen bin, liegt in meinem Safe. Er steht jederzeit zu Ihrer Verfügung."

Leroux nickte. „Das ist vortrefflich." Und nachdem er eine Weile überlegt hatte, verneigte er sich und sagte: „Jetzt gehört er natürlich Ihnen."

Doch Wolter wehrte lachend ab. „Mir genügt dieser Erfolg hier. Räumen Sie in Paris auf." Plötzlich faßte er sich an den Kopf und holte einen Schlüssel aus der Tasche. „Henschke! Gehen Sie mal nach oben und lassen Sie die Gräfin heraus." Und zu Leroux gewandt, bemerkte er: „Sie ist nämlich vorhin ohnmächtig geworden."

Der kleine Franzose wiegte bedauernd den Kopf.

„Ja, unsere Damen haben sehr schwache Nerven."

In diesem Augenblick betrat der Chef der Kriminalpolizei das Zimmer. Er ging sofort auf Wolter zu.

„Sie haben uns einen großen Dienst geleistet. Ich danke Ihnen."

Der Detektiv stand unbeweglich, die Augen in eine Ecke des Zimmers gerichtet.

„Woran denken Sie?" Der Chef sah ihn erwartungsvoll an. „Gibt es noch etwas — —"

Harry Wolter schüttelte den Kopf.

„Ich habe heute einen Polizeibericht gelesen, einen sehr albernen Bericht über die Ermordung eines Mädchens am Hohenstaufen-Platz. Der Fall interessiert mich."

Und indem er einen gelangweilten Blick auf die des Abtransportes harrenden Verbrecher warf, fügte er hinzu: „Denn ich fühle mich noch jung und kräftig."

Er faßte Leroux unter den Arm.

Und grüßend zog er den Hut.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0005

Räd, Strick- und Stickkunst sowie meisterliche Spitzenherstellung. Die Sammlung und die Forschung soll mit Unterstützung der Stadt fortgesetzt werden.

Fahrer und Sozius tot.

Tiefenort. In der Montagnacht ereignete sich in Herrenbreitungen in der Nähe der Schneidemühle ein schwerer Unfall. Zwei Motorradfahrer stießen in der Dunkelheit mit einem Geschirr zusammen und wurden vom Rad geschleudert. Dabei erlitten sie so schwere Verletzungen, daß beide auf der Stelle getötet wurden. Die beiden Toten wurden als ein Herr Wolf aus Barchfeld und ein Herr Simon aus Immelborn festgestellt. Nähere Einzelheiten, wie sich der Unfall ereignen konnte, fehlen noch. Die Untersuchung ist im Gange.

50 Jahre landwirtschaftlicher Verein.

Zorbau (Weißenfels). Einer der ältesten landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen, der landwirtschaftliche Verein Zorbau (Kr. Weißenfels) konnte jetzt sein 50jähriges Gründungsfest begehen. Der Verein wurde im Jahre 1878 von den Gutsbesitzern Chr. Laße-Cleben, Friedrich Günther-Borau und G. Starke-Zorbau ins Leben gerufen und hat auf dem Gebiete der Düngung, Bodenbearbeitung, Fütterung usw. wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Derzeitiger Vorsitzender ist Rittergutsbesitzer Hauptmann Schmidt-Zörbitz, dessen Stellvertreter Gutsbesitzer Rich. Otto-Zorbau. Die Jubiläumsfeier fand im Gründungslokale, dem Gasthofe „Zur Zufriedenheit" in Zorbau, statt, zu der die Landwirte der Umgebung, Vertreter der Behörden sowie der Landwirtschaftskammer zahlreich erschienen waren. Die Veranstaltung wurde mit einem Festessen, bei dem die Weißenfelser Stahlhelmkapelle konzertierte, eröffnet, wobei die Ehrengäste wiederholt das Wort ergriffen, um die Verdienste des Vereins entsprechend zu würdigen. Ein Ball hielt die Festgemeinde bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Erwähnt sei zum Schluß noch, daß auch die Gründung der Spar- und Darlehnskasse Zorbau, die sich unter Leitung ihres bewährten Direktors Arthur Weidling-Zorbau zu einem erstklassigen Genossenschaftsbetriebe entwickelt hat, auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins erfolgte.

Neuer Ehrendoktor.

Jena. Die medizinische Fakultät der Universität Jena hat das Vorstandsmitglied der Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums, Dr. jur. Henry Graack-Berlin zum Dr. med. h. c. ernannt.

Neunzigjähriger Skatfreund.

Heiligenstadt. Ein ehemaliger Gerichtsbeamter Leonhard Spitzenberg vollendete am letzten Donnerstag sein 90. Jahr. Der rüstige Greis entstammt dem Dorf Geisleden. Er wurde im Bruderkrieg bei Königgrätz schwer verwundet und bekam den Zivilversorgungsschein. Regelmäßig trifft sich der alte Herr mit andern Alten im Gasthof zum Solospiel. Er ist Vorsitzender des Klubs. Ihm folgt an Jahren ein 88jähriger Straßenmeister a. D., dann ein 87jähriger Buchbindermeister. Die drei Alten gehen Sonntags zur Kirche und machen ihre gewohnten Spaziergänge. Der Neunzigjährige geht in der Woche zwei auch dreimal um die ganze Stadt herum. Er legt also noch einen Weg von mehreren Kilometern zurück.

Ammendorf. (Durch den Weggang von Pfarrer Dr. Delius) wird die hiesige zweite Pfarrstelle Ammendorf-Beesen demnächst frei werden. Patron der Stelle ist der Magistrat zu Halle.

Ammendorf. (40jährige Geschäftsjubiläen.) Am 1. März feiern der Barbierherr Friedrich Meißner und der Klempnermeister Albin Steinbach in voller Frische ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum.

Turnen-Sport-Spiel

Hallescher Ausschuß für Leibesübungen.

Gesamtvorstandssitzung. — Die Termine für 1928. — Gemeinsames Arbeiten der Turner u. Sportler.

Die erste Gesamtvorstandssitzung des Hallescher Ausschusses für Leibesübungen am 24. Februar 1928 beschäftigte sich vorwiegend mit der Festlegung der Termine über die Veranstaltungen des Hfk. im Jahre 1928. Ein umfangreiches Programm wurde dem Vorstande von der Wettkampfkommission vorgetragen. Als bestimmt festgelegte Termine gelten:

20. Mai 1928: Großstaffellauf Merseburg—Halle und 23. September 1928: Staffllauf „Quer durch Halle."

An beiden Staffellaufen beteiligen sich Turner und Sportler gemeinsam, was sehr erfreulich festzustellen ist. Verschiedene neue Anregungen kamen zur Aussprache und so werden voraussichtlich in diesem Jahre noch abgehalten werden: Ausbildungskurse für Leichtathleten, die in den Vorjahren nicht zur Durchführung gebrachten Reichsjugendwettkämpfe und voraussichtlich ein großes **Volksfest im Sommer,** bei dem vor allen Dingen die breite Masse erfaßt werden soll. Für die Jugend ist die Vorführung eines großen Werbefilms geplant. An der Jahnfeier der Turner am 11. August 1928 an der Jahnhöhle anläßlich des 150. Geburtstages Vater Jahn's werden sich auch die Sportler zahlreich beteiligen.

Es ist nur zu begrüßen, daß sich der Hallesche Ausschuß für Leibesübungen durch diese zahlreichen Veranstaltungen nach wie vor bahnbrechend für den Sportgedanken und die Verbreitung der Leibesübungen einsetzt.

Pelzer — Conger — Hahn.

Bei dem nach europäischer Zeit in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag stattfindenden Hallenfest in Neunork wird der deutsche Weltrekordläufer Dr. Otto Pelzer seine letzte amerikanische Startverpflichtung erfüllen. Er tritt in einem Lauf über eine englische Meile erstmalig mit dem berühmten Lloyd Hahn zusammen. Der dritte Teilnehmer ist der amerikanische Meilenmeister Ray Conger.

Es handelt sich bei diesem Zusammentreffen um eine zweifache Revanche, denn sowohl Pelzer als auch Hahn haben bei ihren letzten Starts Conger den Vortritt lassen müssen. Bei nur drei Teilnehmern ist mit einem einwandfreien Verlauf des Rennens zu rechnen.

Diener gegen Schmeling.

Um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft.

Die Vorsportbehörde Deutschlands hielt am Dienstag in Berlin eine Sitzung ab, um über den Kampf Diener—Schmeling am 4. April in Berlin zu beraten.

Einem Antrage des deutschen Schwergewichtsmeisters Franz Diener und des Europa- und deutschen Meisters im Halbschwergewicht, Max Schmeling, den Kampf am 4. April als Entscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zu werten, mußte der Geschäftsführende Ausschuß der B. V. D. auf Grund des Artikels 57 der Sportlichen Regeln stattgeben.

Der Sieger aus dem Meisterschaftskampf am 4. April hat die Verpflichtung übernommen, am 6. Mai 1928 in der Westfalenhalle zu Dortmund seinen Titel gegen den Sieger aus dem Entausscheidungskampf Haymann—Wagener zu verteidigen.

Letzte Meisterschaft der Rodler.

Die Deutschen Rodelmeisterschaften auf Naturbahnen in Schliersee wurden, nachdem am Freitagabend die Absage bekanntgegeben worden war, nun doch noch, und zwar sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit auf der 1500 Meter langen Schliersee Bahn durchgeführt.

Im Dameneinsitzer siegte unter vier Teilnehmerinnen Fräulein Altendorfer (Oberaudorf) in 2:25,5, das Herrenrodeln fiel bei 8 Bewerbern an Wagner (Schreiberhau) in 2:31,2 vor Röich (Oberaudorf) (2:31,4) und Rieser (Oberaudorf) (2:38:1). Die Doppelsitzermeisterschaft wurde nicht ausgetragen.

Tennis an der Riviera.

Schlußrunden in Beaulieu . . .

Das Turnier in Beaulieu, bei dem die deutschen Teilnehmer keine gute Rolle spielten, ist jetzt beendet. Einen dreifachen Erfolg hatte die Amerikanerin E. Ryan zu verzeichnen. Sie gewann das Dameneinzelspiel 6:2, 6:0 gegen Mrs. Satterthwaite, mit Miß Sterry als Partnerin den Damendoppelspiel 2:6, 6:2, 6:2 gegen Mrs Satterthwaite-Frl. Bouman und schließlich mit Brame Hillyard auch das gemischte Doppelspiel 6.4, 8.6 gegen Frl. Bouman-v. Kehrling. Zu zwei Siegen kam der gleichfalls in großer Form befindliche tschechische Meister Jan Kozeluh. Das Einzelspiel gewann er gegen v. Kehrling 6:1, 7:5 zurückgezogen, der Herrenvierer sah Kozeluh-Hillyard sicher 6:3, 6:4, 6:4 über Aeschlimann-Cable erfolgreich.

. . . Beginn in Monte Carlo.

Unmittelbar im Anschluß an das Beaulieu-Turnier übersiedelten die Spieler und Spielerinnen nach Monte Carlo, wo die neue Platzanlage des Fest Lawn Tennis Club eingeweiht wurde. Vor Beginn des Turniers fanden einige „Exhibitions" statt, bei denen u. a. Mrs. Satterthwaite-Jan Kozeluh 6:2, 6:4 über Frl. Außem-Gaslini die Oberhand behielten.

Gewitterwolken um Amsterdam.

Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Großbritannien haben eine Beteiligung am olympischen Fußballturnier in Amsterdam abgelehnt, auch Schweden will nicht auf dem Plan erscheinen, wenn nicht das schwedische olympische Komitee die Kosten der Expedition übernimmt.

Nun wird auch eine Stimme aus Italien laut. Der Präsident des italienischen Fußballverbandes, Arpinati gab dem italienischen Blatte „Il Littoriale" die Erklärung ab, daß

die Entsendung der italienischen Nationalmannschaft zum olympischen Fußballturnier nach Amsterdam noch keineswegs feststehe.

Arpinati begründet diese Erklärung mit dem Umstande, daß er es nicht zulassen könne, daß die Mitglieder des italienischen Auswahlteams den olympischen Eid ablegen. Sollte das olympische Komitee auf diesen Akt unbedingt bestehen, so werde sich Italien vom olympischen Fußballturnier fernhalten, da die Spieler im entgegengesetzten Falle gezwungen wären, einen Meineid zu leisten.

Schiedsrichterprüfung im Faustballspiel.

Für den Bereich des Nordostthüringer Gaues fand am Sonntag in Merseburg eine Schiedsrichterprüfung im Faustballspiel statt, zu der 13 Meldungen eingegangen waren. Durch die Prüfung, die vom Gauspielwart Wurche-Halle unter Mithilfe von Knothe-Merseburg und Brunn-Weißenfels abgenommen wurde, konnte 11 Anwärtern das Recht zur Leitung von Faustballspielen zuerkannt werden.

Es bestanden für die Gaugruppe des **Kreises:** Hans Gippert und Gerhardt Steinkopf beide vom KTV. Halle

Für die 1. Klasse kamen in Betracht: K. Bellnhals TV. Giebichenstein, M. Schwarze ATV. Merseburg, K. Schmidt ATV. Merseburg, G. Kaiser-Wengelsdorf TV. Friesen.

Für die 2. Klasse bestanden: O. Pippel TV. Tageverben, K. Werner TV. Tageverben, O. Schadly ATV. Merseburg W. Beune ATV. Merseburg, K. Schmidt ATV. Merseburg.

Gegensätzlichkeiten im D. F. B.

Das nunmehr seit zwei Jahren bestehende Verbot des Deutschen Fußball-Bundes gegen Spiele mit Berufsspielermannschaften, das sich besonders auf den sportlichen Verkehr unserer Vereine mit Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei ungünstig auswirkte, drängt nunmehr zu einer Lösung Bekanntlich ist der Westdeutsche Spiel-Verband ein energischer Befürworter dieses Verbotes und steht damit im Gegensatz zu der Auffassung von Süddeutschland, Berlin und Mitteldeutschland, die für eine baldmöglichste Lockerung des Verbotes eintreten Am kommenden Sonntag werden nun zwischen West- und Süddeutschland Verhandlungen in dieser Frage gepflogen, um zu einer einigenden Basis zu kommen

Man ist in Westdeutschland der Ansicht, daß die deutschen Vereine nicht dazu da sind, um die Finanzen der mitteleuropäischen Berufsspielervereine zu sanieren,

eine Auffassung, die kaum vollinhaltlich ihre Berechtigung besitzt. Eine endgültige Entscheidung in dieser Frage wird auf der Sitzung des Gesamtvorstandes des DFB. in Berlin am 17. und 18. März getroffen werden, und es ist wohl anzunehmen, daß die Verbände und der Bund eine Plattform finden, die allen Teilen genehm wird.

Die deutsche Sportkleidung für Amsterdam

Jüngst ist von sozialistischen Zeitungen die Behauptung aufgebracht und über bürgerliche Blätter ungeprüft in die französische Presse und von da wiederum in die deutsche übernommen worden, die deutsche olympische Mannschaft wolle bei den Amsterdamer Spielen in schwarzweißroter Sportkleidung auftreten. Demgegenüber wird festgestellt, daß der vom Deutschen Olympischen Ausschuß für Amsterdam vorgesehene Sportanzug dem für St. Moritz gebrauchten gleicht. Er besteht aus weißem Stoff und trägt den schwarzen Reichsadler auf gelbem Grunde in einem roten Bruststreifen.

Lewald.

Nur für Schwindelfreie.

1111 Loopings im Flugzeug.

Das sportliche Gesetz verlangt eine Ueberbietung bestehender Höchstleistungen. Also hat sich auch der französische Flieger Fronval daran gemacht, den Amerikaner Charles Hollmann zu übertreffen, der am 12 Februar d. J. 1003 Loopings ausführte. Fronval, ein Spezialist auf dem Gebiete der Luftakrobatik, hatte am 27. Oktober 1919 in Madrid 600 Loopings vollbracht, kam dann am 26. Mai in Paris sogar auf 962 Ueberstürzler und wartete jetzt auf dem französischen Flugplatz in Villacoublay mit der „Rekordleistung" von 1111 Loopings auf, die er in 4 Stunden 56 Minuten 32 Sekunden ausführte.

Voraussagen für Donnerstag, 1. März:

Auteuil: 1. Silvercreek — Royal Danseur; 2. Sonnout — Solvandy, 3 Lady Helion — Le Jockey, 4 Gros Chou — Arrowhead; 5. (Halbblut-Jagdrennen); 6 Arrowhead — Brigueil.

Eine Revanche Schmeling—Daniels kommt vor Ende Mai oder Anfang Juni kaum in Frage. Berlin als Austragsort soll bestehen bleiben.

„Entrechtet."

Roman von Hans Schulze.

Nachdruck verboten.

„Nun, Klaus, so schweigsam?"

Der lange, blonde Walter Ralff lehnte sich in dem mächtigen, büffellederner Klubsessel behaglich zurück und schlug die gamaschenbekleideten Beine übereinander.

Durch das weit offene Erkerfenster schauten die lichtgrünen Baumwipfel des Kurfürstendamms herein. Zuweilen dröhnte eine elektrische Bahn vorbei, und Hupen der Autos klang durch die Stille des lichten Frühsommertages.

Graf Ritland, vor einem Berg von Büchern und Drucksachen an seinem Schreibtisch, fuhr auf. Sein vornehm geschnittenes Gesicht, aus dem die hellen, jungen Augen sonst so lustig und verwegen ins Leben schauten, war tiefernst geworden „Mein Onkel Leo ist plötzlich gestorben", sagte er. „Gerade während unserer Frühlingsfahrt durch die Bozener Lande!"

Er reichte dem Freunde eine prunkvoll ausgestattete Adresse hinüber, in der die Baronin Sibylle von Rhaden auf Büttenpapier mit fingerbreitem Trauerrand den Tod ihres Gemahls, des Erb- und Standesherrn Leo von Rhaden auf Schloß Neudietersdorf, gesiemend anzeigte.

„Die Beisetzung hat bereits vor mehreren Wochen stattgefunden," nahm er dann nach einer Weile wieder das Wort und stäubte die Asche seiner Zigarette ab. „Es ist mir etwas peinlich, daß ich nicht daran teilgenommen habe. Da ich ja nach dem Tode meines Vaters jetzt doch gewissermaßen die Familie repräsentiere."

„Bist Du mit dem Verstorbenen näher verwandt gewesen?"

„Er war ein Vetter meines Vaters. Ich selbst habe ihn lediglich vom Hörensagen gekannt. Dagegen war mein Vater in seiner Jugend eng mit ihm befreundet, und beide sind in Neudietersdorf gewissermaßen zusammen aufgewachsen. Später sind ihre Lebenswege dann allerdings auseinandergegangen."

Er hatte bei den letzten Worten einen neuen Brief aufgenommen und öffnete den Umschlag. Ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt fiel ihm entgegen, die Beilage einer größeren Breslauer Provinzzeitung; ein Blaustiftstrich lief an der rechten Seite entlang und hob eine kurze Personalnotiz aus den „Vermischten Nachrichten" heraus.

„Am 19. Mai verstarb infolge eines Jagdunfalles der als Forschungsreisender und Kunstmäzen in weiten Kreisen bekannte Freiherr Leo von Rhaden auf Schloß Neudietersdorf."

Und dann entdeckte er ganz unten in einer Ecke des Blattes eine kurze, schon halb verwischte Bleistiftzeile: „Kommen Sie sofort nach Neudietersdorf." — —

Walter Ralff war an den Stuhl des Freundes getreten. Das Wechselspiel des strahlenden Vormittagslichts mit dem vielfach gebrochenen Dämmer des vornehmen Herrenzimmers reizte sein feines, malerisches Empfinden, und vor seinem geistigen Auge formte sich aus den bunten Farbenflecken blitzhaft schnell das Bild eines stimmungsvollen Innenraumes, wie sie schon in jen en jungen Jahren seinen Auf als eines Malers von großer Kraft und Eigenart begründet hatten.

„Deine Schreibtischecke mit den spiegelnden Fensterscheiben gibt einen ausgezeichneten malerischen Vorwurf ab!" sagte er. „Es ist merkwürdig, wie lebendig und mannigfaltig jedes Stück Wirklichkeit wird, wenn man es nur richtig anschaut."

Klaus Pressentin bewegte ein wenig ungeduldig die Hand. „Das ist Dir ganz unbenommen, lieber Walter. Zunächst möchte ich Dich aber bitten. Deine Aufmerksamkeit einmal für eine Minute diesem Blätthen zuzuwenden."

Der junge Maler rückte seine Shagpfeife bedächtig in den rechten Mundwinkel und sah über die Schulter des Freundes in die Zeitung; ein unverhohlenes Erstaunen stand in seinem scharfkantigen, von jeder Wartipur reingefegtem Gesicht

„Das klingt ja ganz romantisch, Klaus!"

Der Graf nickte. „Allerdings. Wer mag der Absender dieser Botschaft sein? Welchen Zweck verfolgt er damit? Warum wendet er sich gerade an mich?"

„Das sind gleich drei Fragen auf einmal, lieber Junge. Zweifellos steht diese merkwürdige Aufforderung mit dem Tode Deines Onkels in irgendeinem geheimen Zusammenhange, sonst wäre sie nicht mit dieser Zeitungsnotiz verbunden worden. Was weißt Du eigentlich Näheres über den Verstorbenen?"

Klaus zuckte die Achseln. „Im Grunde nicht mehr, als was die Zeitung hier schon berichtet. Er galt ein wenig als Sonderling. Machte große Reisen durch die halbe Welt, hatte allerlei schöngeistige Liebhabereien und soll selbst ein ganz tüchtiger Maler gewesen sein."

Walter Ralff lächelte. „Das bringt mir den alten Herrn menschlich bereits erheblich näher."

„Alter Herr ist im Grunde nicht der richtige Ausdruck. Denn Onkel Leo stand nach dieser pomphaften Anzeige bei seinem Tode erst im achtundfünfzigsten Lebensjahre. Gut zwei Jahrzehnte hat er davon wohl im Auslande zugebracht und wurde beinahe schon als verschollen betrachtet, da tauchte er eines Tages unvermutet wieder auf seinem alten Stammsitz Neudietersdorf auf, ließ Schloß und Park in fürstlichem Stil neu herrichten, und dann kam zum Schluß die größte Ueberraschung: seine Vermählung."

Der Maler pfiff liese durch die Zähne. „Darauf habe ich nur gewartet!"

„Das war schon vor etwa sieben Jahren, aber ich entsinne mich noch ganz genau, wie entsetzt meine Eltern über diese Heirat waren. Die Erwählte Onkel Leos war nämlich noch ein blutjunges Ding, ich glaube, kaum siebzehn Jahre alt. Und zudem eine kleine Anfängerin von irgendeiner Berliner Bühne, von ganz hervorragender Schönheit. Auch soll sie sich überraschend schnell in die neuen Verhältnisse gefunden haben. Wenigstens erzählte mein Vater, der das Paar vor zwei Jahren einmal in Berlin getroffen hat, daß sie sich zu einer vollendeten großen Dame entwickelt habe."

„Die jetzt vermutlich als reiche junge Witwe über die Erde wandelt."

„Das ist wohl anzunehmen, denn Onkel Leo galt selbst für die Begriffe schlesischer Magnaten als ungewöhnlich vermögend. Und sein Schloß, im südlichsten Teil des Regierungsbezirkes Liegnitz gelegen, findet sich in jedem Reiseführer."

Walter Ralff hatte das Zeitungsblatt von neuem aufgenommen und war damit in das scharfe Licht des Fensters getreten. „Die Schrift ist ziemlich unbeholfen, — man kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob sie einem männlichen oder weiblichen Wesen zugehört. Auch ist es natürlich möglich, daß sie absichtlich verstellt ist."

„Der Fall interessiert Dich also?"

„Aber gewiß, Klaus! Das knappe Bild, das Du vorhin von dem Verstorbenen entworfen hast, beginnt sich für mich bereits zu vertiefen. Ein alter, müder Weltenwanderer, ein junges und natürlich bezauberndes Weib, ein wunderschönes Schloß, von dem geheimnisvolle Botschaften in die Ferne ergehen. Wenn Du phantasieloser Mensch da nicht die Grundlinien eines spannenden Dramas herauslieſt, kannst Du mir aufrichtig leid tun."

„Ich fasse die Sache vielleicht ein wenig ernster auf als Du. Ich habe das seltsame Gefühl, daß irgendein Mensch wirklich meiner Hilfe bedarf."

„Das wird sich alles historisch entwickeln. Die Hauptsache ist natürlich, daß wir uns erst einmal an Ort und Stelle begeben. Du bist ja Deiner Frau Tante auf diese Anzeige hin sowieso einen Beileidsbesuch schuldig. Ich schlage vor, wir klettern sobald als möglich wieder in unser Auto und fahren in die schlesischen Berge. Wenn ich mich übrigens recht entsinne, muß ein alter Freund meines Vaters in der Liegnitzer Gegend irgendwo auf einem großen Gute herumsitzen."

Der junge Graf erhob sich. „Also abgemacht, Walter! Morgen früh punkt 6 Uhr halte ich vor Deiner Wohnung."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0006

Blätter für Unterhaltung

Mittwoch, den 29. Februar 1928

Der Auswanderer.

Humoreske von Antonie Rhan-Steglitz.

Simpel war ein Literat, wie es, wenn auch nicht Hunderte, so doch viele gab. Er schrieb geistreiche Essays, die hin und wieder gedruckt wurden, wenn sie geschickt an allen Tendenzen vorbeirutschten oder zufällig gerade die Tendenz ahnen ließen, die das Blatt vertrat, dem er sie angeboten hatte. Er verfaßte gute Gedichte mit sehr viel Talent und sehr viel Gefühl; aber zu Simpels Zeiten waren diese beide Dinge unmodern, und so bekam er seine Gedichte immer wieder zurück. Er dichtete Couplets, aber sie waren unzweideutig geistreich, und das entsprach nicht dem Geschmack der Zeit. Von allen diesen Erzeugnissen zu leben, hatte begreiflicherweise seine Schwierigkeiten, und Simpel fühlte sich diesem Rechenexempel gegenüber auf die Dauer nicht gewachsen. Außerdem erwartete der Freundeskreis Großes von ihm, äußerte peinliche Verwunderung, daß dieses Große so lange auf sich warten ließ. Simpel war ratlos, und in seiner Ratlosigkeit kam ihm ein rettender Gedanke: er würde nach Amerika auswandern. Er befragte seinen Freund Stutzer, der in dieser Angelegenheit Bescheid wußte.

„Das erste", sagte Stutzer, „muß sein, daß du dir drüben Stiefelbürste und ähnliches Handwerkszeug kaufst und Schuhwichse wirst. Dabei ist vorauszusetzen, daß du das Fahrgeld für die Ueberfahrt und eine gewisse Barsumme besitzt."

Simpel ging nach der Unterredung tagelang mit sich zu Rate, bis ihm schließlich wieder eine Idee kam, die er seinen Freunden nicht vorenthielt. Die Tätigkeit des Stiefelputzers, so sagte er seinen Freunden, habe ihn zu der Einsicht gebracht, daß sie ihm die Möglichkeit gäbe die Menschen aus einer ganz neuen, nämlich aus der Ameisenperspektive zu beobachten. Ungeahnte Möglichkeiten für seine zukünftige geistige Entwicklung und Tätigkeit würden sich ihm hierdurch erschließen.

Seine Freunde rasten Beifall. Ja, dieser Beifall dauerte sogar an, als es an den Geldbeutel ging. Man steuerte zusammen, um ihm die Ueberfahrt zu ermöglichen. Simpel erkannte gerührt, wieviel seinen lieben Freunden daran gelegen war, ihm in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu verhelfen: es kam ein nettes Sümmchen zusammen!

Begegnete Simpel in nächster Zeit seinen Freunden, so war er immer in Eile, wußte von Paßumständlichkeiten zu erzählen. Er schwärmte nur noch von schwimmenden Riesenhotels, von Wolkenkratzern, Schuhwichse und Wellentod. Den Freunden wurde schwarz und blau dabei vor den Augen.

Dann kam der große Tag der Abfahrt! Simpel lehnte am Zugfenster dritter Klasse. Sein Ueberseekoffer lag bereits im Gepäcknetz. Freundinnen und Freunde waren zahlreich auf dem Bahnsteig versammelt, und Simpel versank fast in Blumen. Als der rotbemützte Mann mit der Schenkkappe winkte und der Zug sich in Bewegung setzte, wurden sogar Tränen vergossen. Einsam fuhr Simpel gen Hamburg . . .

Simpel schien verschollen, denn kein Lebenszeichen brachten die Riesendampfer von ihm nach Deutschland. Man fragte sich bedenklich hinter den Ohren, bis eines Tages einer der Freunde von einem Fremden aus Hamburg in Hampels Auftrag eine Geldsendung erhielt. Es war mit Zinsen die Summe, die der Auswanderer von ihm zur Ueberfahrt erhalten hatte. Wortreiche Aufregung aller Interessierten, aber von Simpel selbst keine Nachricht. Nach geraumer Zeit bekam ein anderer Freund die gleichene Summe auf demselben Wege zurück. Man war fassungslos begeistert und feierte Simpel in Abwesenheit bereits als den zukünftigen Millionär. Auf diese geheimnisvolle Weise bezahlte Simpel alle seine Schulden.

Endlich nach Jahresfrist kam eine Ansichtskarte mit folgendem Wortlaut: „Liebe Freunde! Ich bin bereits ein wohlhabender Mann geworden. Ich handele jetzt anstatt mit Gedichten mit Zucker und Kaffee. Der Absatz ist glänzend, auch ohne Stiefelwichse. Ein großer schöner Laden gehört mir, zwei Angestellte stehen mir zur Seite. Auf der Rückseite seht Ihr mich selbst vor meinem Geschäft (in der Tat stand ein wohlbeleibter Mann in weißer Schürze vor der Ladentür). Mein Geschäft liegt aber nicht in Neuyork, sondern in — Hamburg. Ich habe hier so angefangen, wie man in Amerika anzufangen gewohnt ist. Allerdings war ich in der glücklichen Lage mein nicht verbrauchtes Reisegeld durch den Kauf eines Geschäftes sicher anzulegen. Verzeiht mir, daß ich mir den Nimbus des Neuyorker Schuhputzers nehme und nur Geschäftsinhaber in Hamburg wurde."

Abgestempelt war die Karte in Hamburg. Man schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Man schrie es sich lachend vor: Erregung und Empörung immer wieder in die Ohren: „Simpel, der Literat, der Feingeist, der Aesthet, der Dichter" — es war nicht zu fassen — „ist Heringshändler geworden. Aller Romantik ins Gesicht schlagend, verzichtet er auf die Ameisenperspektive des Schuhputzers und wird ein satter Bürger."

Niemals erhielt der Kolonialwarenhändler Simpel Antwort auf seine Karte. Was für Amerika galt, erkannte man hier nicht an.

Als er nach mehreren Jahren mit einigen hervorragenden literarischen Werken die Welt eroberte, schüttelten die ehemaligen Freunde verwundert und ungläubig die Köpfe. Wie sollte man dieses auch begreifen? Diese Werke, obwohl er nie in Amerika und nie Schuhputzer gewesen war.

Niemals verstehen sie ihm diese Enttäuschung . . .

Ueber Tagebücher.

Von **Hermann Georg Kretzschmar**, Oldenburg.

„Zu gewissen Zeiten wird es der liebste Ehrgeiz eines Menschen, einen getreuen Bericht über sein Tun in einem Buche aufzubewahren, und er stürzt sich in diese Arbeit mit einer Begeisterung, als ob ein Tagebuch zu führen die heiligste Pflicht und der größte Genuß in der Welt sei. Aber wenn er nur 21 Tage verlebt hat, so wird er finden, daß nur jene seltenen Naturen voll Ausdauer, Hingebung an die Pflicht und unbesiegbarer Entschlossenheit sich an ein so gewaltiges Unternehmen, wie es das Führen eines Tagebuches ist, wagen können, ohne eine schmachvolle Niederlage zu erleiden." — Mit diesen Worten beginnt der amerikanische Humorist Mark Twain in dem allerlei Dinge behandelnden „Skizzenbuch" seine Meditationen über „Tagebücher".

Und in der Tat: wem wäre, zum mindesten in der Sturm- und Drangperiode seines Lebens, noch nicht einmal der Entschluß gekommen oder doch der Wunsch, ein Tagebuch zu führen? Jene aber, die ihr Vorhaben zur Tat werden ließen und sich für länger als 21 Tage mit der Führung eines Tagebuches befaßten, werden dem amerikanischen Dichter recht geben, wenn er das Genußreiche dieser Arbeit in Frage stellt und sie zudem als ein gewaltiges, seltene Ausdauer erforderndes Unternehmen bezeichnet.

Wer findet, von den erwähnten Charaktereigenschaften abgesehen, in der Rastlosigkeit unserer Zeit noch Ruhe und innere Sammlung zu einem Tagebuch? Manche aber pflegen von ihren „Tagebüchern" zu sprechen und lediglich — „Merkbücher" (Memoranden) zu meinen.

Wesen und Aufgabe eines Tagebuches lassen sich nicht mit ein paar Worten festlegen. Die Bezeichnung „Tagebuch" weist zunächst darauf hin, daß es ein Buch ist, welches der Aufnahme des Ablaufinhalts der einzelnen Tage dienen soll. Vergegenwärtigen wir uns aber einmal, was alles zum Inhalt eines Tagesablaufs gehört, und daß außer den mannigfachen äußeren Erlebnissen auch die in Wechselwirkung zu diesen stehenden inneren Erlebnisse dazu zu rechnen sind, so werden wir das Problematische und Schwierige einer exakten Tagebuchführung begreifen. Ein Tagebuch in vollkommener Weise zu führen, d. h. alles das zu berücksichtigen, was eigentlich hineingehört, ist nicht nur ein „gewaltiges", sondern wohl geradezu unmögliches Unternehmen.

Die berühmt gewordenen Tagebücher Friedrich Hebbels, die mit ihrer Fülle an tiefgründigen Gedanken, Maximen und Reflexionen zu den gehaltvollsten Werken der deutschen Literatur zählen, können als Tagebücher in unserem Sinne nicht angesprochen werden, da sie, von ihrer im Grunde aphoristischen Form abgesehen, in zeitlicher Hinsicht sehr sprunghaft sind, d. h. sich auf gelegentliche Eintragungen beschränken und im übrigen nicht nur für ihren Verfasser, sondern vornehmlich auch für die Nachwelt geschrieben wurden.

Ein anderes tagebuchartiges Dokument der deutschen Literatur, und als solches nicht minder eine einzigartige Fundgrube an tiefen Gedanken und geistvollen Bemerkungen, sind Eckermanns Aufzeichnungen über seine „Gespräche mit Goethe" (1823/32), die jeder gebildete Deutsche unbedingt kennen sollte. Vermochte Eckermann dabei auch, in Anbetracht des überreichen Stoffes, mit der Zeit nicht immer Schritt zu halten, so ist die aufgewandte Mühe sowie Beharrlichkeit doch bedeutend genug, um jedem, der einmal ähnliches versuchte, größte Bewunderung abzugewinnen. Ueberdies trifft er mit seinen Notizen den frischen und zwanglosen Ton eines Tagebuches ganz prächtig, läßt andererseits aber mit der fast völligen Ausschaltung seiner selbst eine nicht unwesentliche Seite eigentlicher Tagebuchführung vermissen.

Buch führen kann man ja über alle möglichen Dinge; Tagebuch führen heißt nun aber einmal: die Geschehnisse eines Tages in ihrer Allgemeinheit erfassen und sie zu einem Gesamtbild vereinen.

Eine regelrechte Tagebuchführung erfordert zweifellos ein bewußteres Leben, d. h. die Fähigkeit, sich zu seiner Umgebung willkürlich in ein bestimmtes Verhältnis zu setzen und je nachdem auch über den Ereignissen zu stehen. Wenn diese Anlage gang und gäbe wäre, würde die nicht seltene Frage, was man eigentlich in so ein Tagebuch hinschreiben solle, überflüssig sein.

Um aus der Fülle des für Tagebücher geeigneten Stoffes einiges herauszugreifen, möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß doch jeder geistig regsame Mensch dann und wann ein gediegenes Buch liest und ein gutes Theater oder Konzert besucht. Wie wäre es, wenn er außer der Eintragung an sich auch über die gewonnenen Eindrücke seinem Tagebuch etliches anvertraute? — Und erscheint es zuweilen nicht vielleicht wertvoll und interessant, wichtige aphoristische Bemerkungen aus Büchern oder belangvolle Aussprüche und Aeußerungen, die wir in der Unterhaltung mit geistvollen oder uns besonders lieben Menschen vernahmen, in unser Tagebuch einzufangen? — Besondere Ereignisse in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreise, im öffentlichen Lebe,n wichtigere Besuche und Geschenke, die wir machten oder empfingen, neue Bekanntschaften, gute und trübe Erfahrungen mit Menschen, allerlei aus dem Berufsleben, Arbeiten und Studien, die uns beschäftigen — das alles sind Dinge, die in einem Tagebuch zu Recht bestehen. Reiseeindrücke, Witterungsnotizen, originelle Träume, Gemütsstimmungen, Liebesfreud und -leid, Sorgen, Krankheiten, Pläne und Hoffnungen, seelische und geistige Erlebnisse, die uns neuen Einsichten und Erkenntnissen zuführten, kurz alles, was Kopf und Herz bewegt, werden wir in späteren Jahren stets gern und voll Interesse im Spiegel unserer Tagebücher widerschauen. — Und wie verhält es sich mit unserem Briefwechsel? — Sollte es sich nicht lohnen, von dem was wir an andere schrieben oder von anderen mitgeteilt bekamen, gelegentlich etwas in unser Tagebuch gelangen zu lassen? —

Hören wir Goethe, der sich in „Ottiliens Tagebuch" der „Wahlverwandtschaften" also vernehmen läßt: „Einen guten Gedanken, den wir gelesen, etwas Auffallendes, das wir gehört, tragen wir wohl in unser Tagebuch. Nähmen wir uns aber zugleich die Mühe, aus den Briefen unserer Freunde eigentümliche Bemerkungen, originelle Ansichten, flüchtige, geistreiche Worte auszuzeichnen, so würden wir sehr reich werden. Briefe hebt man auf, um sie nie wieder zu lesen; man zerstört sie zuletzt einmal aus Diskretion, und so verschwindet der schönste unmittelbarste Lebenshauch unwiederbringlich für uns und andere." —

Vielfach markanter noch als Briefe werden Tagebücher die geistige Physiognomie ihres Urhebers wiederspiegeln. Denn Briefe sind immer Gedankenaustausch mit anderen, sollten es wenigstens sein; ein Tagebuch schreibt man nur für sich selbst. Es ist unser intimster und verschwiegenster Freund, den wir unsere geheimsten Gedanken und Empfindungen anvertrauen können.

Ist der gegenwärtige Nutzen eines Tagebuches vor allen in mancherlei erzieherischen Momenten zu suchen, so ruht sein späterer und eigentlicher Wert doch darin, daß es für uns einen kostbaren Erinnerungsschrein, ein sichtbares Dokument unseres Werdens und Reifens darstellt. Aber nur wenige werden jene Ausdauer und unbesiegbare Entschlossenheit aufbringen, um seine Durchführung zu erzwingen. Die meisten sagen, daß sie für so etwas keine Zeit haben, ohne sich bewußt zu sein, daß, wie bei vielen Dingen, so auch bei Tagebüchern die Kunst nicht im Zeithaben, sondern im Zeithabenwollen beruht.

Ob freilich Vorzüge und Annehmlichkeiten, die eine konsequente Tagebuchführung später bietet, jene unendlichen Opfer, mit denen sie erkauft wurden, aufzuwiegen vermögen, ist eine Frage für sich. Zweifellos ist solch ein Tagebuch ein zweischneidiges Schwert und das bei ihm stehende Wenn und Aber recht bedeutend. Meine Ausführungen bezweckten auch keineswegs, die Führung eines Tagebuches anzupreisen, sondern in erster Linie darzutun, daß diese kein sogenanntes Vergnügen, kein amüsanter Zeitvertreib, sondern harte und intensive Arbeit ist, die äußerste Selbstbeherrschung und eisernen Willen verlangt.

Wer sich dieser Mühe entzog, braucht es im Alter kaum zu bereuen. Denn was er auf der einen Seite verlor, hat er auf der anderen bestimmt gewonnen, indem er um vieles freier und unabhängiger lebte als jener, der die Last eines solch „gewaltigen Unternehmens" auf sich nahm. Denn die Tatsache ‚daß Tagebücher dem Leben dienen sollen, verkehrt sich nur allzu leicht ins Gegenteil.

Die konsequente Tagebucharbeit aber ist ein ausgezeichnetes Mittel: Ordnungssinn und Dispositionsgabe zu wecken, sich zu Besinnlichkeit, Konzentrationsvermögen und Selbstkritik zu erziehen, nebenbei eine wertvolle Stilübung sowie das beste Rezept, den Willen zu stählen und Selbstzucht zu erlangen, an der es in unserer Zeit überall mangelt

---

Die Kunst des Sparens

„Ich habe meiner Frau das Buch ‚Die Kunst des Sparens' geschenkt."

„Mit Erfolg?"

„Ja, ich rauche nicht mehr."

„Judge" (Neuyork).

Wahrheit in der Reklame

So wie wir Ihnen hier die beiden eleganten Kleidungsstücke zeigen, so sind sie in Wirklichkeit. Wenn wir Ihnen sagen, dass sie aus vorzüglichen Stoffen bestehen, dann ist es so. Sie können es auch als bare Münze nehmen, wenn wir hinzufügen, die Preiswürdigkeit ist ganz außergewöhnlich. Kaufen Sie Ihre Frühjahrskleidung bei uns. Unser Haus besteht seit 1870. Unser ständig wachsender Kundenkreis bietet Ihnen die beste Gewähr, gut bedient zu werden.

Herren-Sacco-Anzug 1 reihig, modern gearbeitet, neue Stoffmuster, erprobte Forsterqualität **26**

Herren-Sacco-Anzug 2 reihig, rostbraun, engl. gemustert, die große Frühjahrsmode, tadelloser Sitz **49**

Konfirmanden-Anzug blau Tuchcheviot, dankbar im Tragen, 1- und 2 reihig **23**

Frühjahrs-Mantel in Gabardinestoff, 2 reihig, moderne Form mit Rückengurt **39**

Loden-Mantel gute Qualität, imprägniert, offen und geschlossen zu tragen, moderne Schlüpferform **16 50**

Gummi-Mantel garantiert wasserdicht, angenehm leicht, moderne Schlüpferform mit Rundgurt . . . **13 50**

S. Weiss

Das Haus der eigenen Fabrikation

Merseburg a. S. ∞ Kleine Ritterstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0007

Stadttheater Halle.

Verliebte Leute.

Operette von Eduard Künneke.

Mit dem frei nach einem bekannten Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld behandelten Stoff hat das Trifolium Haller, Ridcamus und Künneke fraglos einen Schuß ins Schwarze getan. Wir aber wollen uns freuen, daß man auch heute noch, in der Zeit der stark gepfefferten Operette, von Herzen lacht über die „Verliebten Leute" aus der guten alten Zeit, in der alles dem Klub der Harmlosen angehörte und in Charlottenburg „Am Knie" um 10 Uhr abends keine Laterne mehr brannte.

Der Stoff ist mit auffallender Delikatesse behandelt worden. Das sonst übliche Gewürz fehlt ganz und gar; man hat sich mit geschmackvollen Zutaten begnügt, die den Appetit wohl reizen, aber der Zunge und dem Gaumen nicht weh tun, und Eduard Künneke, der nicht gerade glückliche Vater des „Vetters aus Dingsda", hat zu den zum Teil recht hübschen Versen eine Musik geschrieben, deren Kurve nach oben zeigt. Wirkungsvolle Kontraste, reizvoller Wechsel in Rhythmus, Melodik und Farbe, hier und da eine leise sentimentale Anwandlung, die aber niemals einen krankhaften Charakter annimmt, und ein buntschillerndes instrumentales Gewand zeichnen das Werk aus und stehen der Operette vortrefflich zu Gesicht. Und die Tänze sind der Zeit der Handlung angepaßt. Das Auge freut sich der Dinge, die da auf der Bühne auftauchen und vorüberziehen.

Das Auge kommt bei der Aufführung in unserem Stadttheater überhaupt besonders gut weg: Heinz Behrens läßt in seinen entzückenden Bühnenbildern den Zauber der Zeit um 1818 herum auf uns wirken, und Peter Rohrer schuf ebenso geschmackvolle wie stilechte Kostüme, die sich wundervoll dem Ganzen einfügten.

Das Ohr mußte gestern noch auf manchen berechtigten Wunsch verzichten, da die Musik der Operette wirkliche melodische Linien zeigt und auf wirklichen Gesang Anspruch erhebt. Wie sollten auch unsere durch immerwährendes Getanze — unter Tanzen versteht man etwas anderes — abgehetzten und atemlos gemachten Operettenkräfte fast über Nacht wieder richtig singen können. Sie werden sich aber in diesen Stil zurückfinden müssen. Es wäre sonst schade; denn die „Verliebten Leute" werden zweifellos noch erheblich gewinnen, wenn sie nicht nur Charme, sondern auch Stimmen aufweisen.

Gespielt wurde die Operette ganz vorzüglich. Mit wahrer Freude und Befriedigung folgte man den Bewegungen der darstellenden Kräfte; nur Anni Collini-Semlin beschränkte sich zu sehr darauf, ihre unzertrennlichen Reisebegleiter Mops, Schal und Federhut für sich wirken zu lassen. Charlotte Wegener und Marion Kaufmann hatten im Nu die volle Sympathie aller Zuschauer gewonnen; nur versäumten sie noch mehr als gut war auch die anspruchsvolleren Zuhörer ihren Bewunderern anzureihen. Martha Haupt (Minna) wirkte gesanglich zu aufdringlich.

Kurt Schütt kam, sah als russischer Husarenoffizier schneidig aus und siegte, kehrte aber als Sänger zu stark den Helden hervor. Etwas weniger heroische Akzente und leichtere Tongebung, und sein Sieg wäre vollständiger gewesen. Max Stojewski betonte in seiner Maske den gefühlvollen Vetter und Liebhaber und spielte und tanzte ausgezeichnet. Sein Leopold war ein prächtiger Typ. Ebenso war Paul Herlts, des unübertrefflichen Spielleiters, Geheimrat, Gatte, Vater und Hausherr eine Nummer für sich. Recht gut fand sich auch Kurt Brinck mit dem General Suwatscheff ab. In der Zeichnnug des Generals als Onkel ebenso glücklich wie als verzichtender, die Hoffnung begrabender alter Liebhaber, überraschte er als Sänger durch seine merklichen Fortschritte. Den Diener Anton gab Erich Heimbach durchaus zufriedenstellend, wie auch Paul Jungk als Kammerdiener seiner Rolle vollauf gerecht wurde.

Siegbert Mees leitete die Aufführung mit Umsicht und Geschmack, könnte aber das Orchester ruhig noch etwa sabdämpfen.

Das nahezu ausverkaufte Haus nahm die Operette sehr herzlich auf und überschütetete die Darsteller mit Beifall. Auch Blumen gab es die Fülle. Und Pralinen wurden mit Musik verspeist! O Martern aller Arten! *Martin Frey.*

Ein schmerzlicher Verlust für das Stadttheater.

Wie wir hören, wird Herr Wolfgang Helmke, der erste jugendliche Komiker und Liebhaber unseres Stadttheaters, Halle verlassen, da er für die kommende Spielzeit (ab September) als „Erster jugendlicher Komiker, Naturbursche u. Liebhaber" an die Volksbühne in Berlin engagiert ist. Wir beglückwünschen Herrn Helmke zu der glänzenden Karriere — er war als Anfänger am Deutschen Theater bei Reinhardt und hatte danach in der Provinz lediglich die Stellung in Halle inne — aber im Interesse unseres Stadttheaters und seines Publikums müssen wir seinen Weggang lebhaft bedauern. Herr Helmke war in seiner lachenden Jugendfrische, die sich mit feinem Bühnenverständnis und ausgezeichneter Darstellungskunst verbindet, mit vollstem Recht ein ausgesprochener Liebling des Publikums.

Die süße Sünde.

„Ufa", Leipziger Straße.

Eine Pariser Ehekomödie, die die verwickeltsten Momente zeigt. Ein großer Schriftsteller und seine Stellung zur Frau sind der Mittelpunkt: der Mann hat zunächst eine eigene Auffassung von der Ehe; nach einem unglücklich-lehrhaften Zwischenspiel mit einem Theaterstar ist er aber froh, bei der verlassenen Gattin wieder anklopfen zu können und aufgenommen zu werden. Florence Vidor ist eine reizvolle Gattin in dieser Ehedreieckskomödie. Clive Brook — ein galanter Ehemann, Liebhaber und schließlich wieder Ehemann, sympathisch in jedem Bilde. Greta Nissens eigenartige Schönheit verstärkt den Eindruck dieses Kammerspieles. Auffallend gut die Bilder im Film, sie werden mit ihrer Schärfe jeden Liebhaber der Photographie entzücken.

Ein schöner Film von Schweizer Volk und Schweizer Bergen, von der Kulturabteilung der Ufa gedreht, die Wochenschau und ein lustiges Spiel aus dem amerikanischen Lustspielreichtum gehen den Wirren der „süßen Sünden" voraus.

Ufa-Theater Alte Promenade.

Endlich wieder einmal ein gutes Lustspiel. „Das Fräulein von Kasse 12" heißt es und genügt auch verwöhnten Ansprüchen. Die Kassiererin des Kaufhauses J. W. D. beschäftigt sich eifrig mit Kreuzworträtseln und hofft, den von einer Zeitung ausgesetzten 1. Preis, ein Auto, zu erringen. Ihr sehnlichster Wunsch wird erfüllt, sie erhält nicht nur ein Auto, sondern sogar noch den dazugehörigen Chauffeur und 3000 Mark in bar. Natürlich geht sie sofort auf Reisen, wird aber an der Grenze als Autodieb festgenommen. Der Irrtum klärt sich auf eine originelle Art auf. Inzwischen haben sich aber unterwegs zwischen Herrn und Chauffeur zarte Bande angeknüpft usw. Soviel sei noch verraten: der Chauffeur ist gar kein richtiger Chauffeur, auch eine nette kleine Schiebung ist noch dabei. Die Hauptrolle spielt Dina Gralla, eine Filmschauspielerin, die sicher noch Karriere machen wird. Sie spielt mit einer Natürlichkeit und einem schelmischen Ausdruck, der überaus reizend ist. Ihr Partner ist Werner Fuetterer, eine sehr sympathische Erscheinung, die ausgezeichnet zu ihr paßt. Außerdem läuft noch ein zweites nettes Lustspiel und ein Kulturfilm.

Rundfunk-Programm

Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, den 29. Februar. (Bis 17.55 Uhr: siehe Dienstag.) 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. 10.05 Uhr: Wetterdienst. Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte u. Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16.30—17.55 Uhr: Für die Jugend. Das Abenteuer der sieben Schwaben. (Wiederholung.) Ein lustiges Hörspiel mit Musik und Gesang für kleine und große Kinder Nach Grimmschen Märchen frei bearbeitet von Marga Hoffmann und Ernst Smigelski. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. 18—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 18—18.30 Uhr: Maschinenbauschuloberlehrer Behr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: „Werkzeuge und Werkzeugmaschinen." 18.30—18.55 Uhr: Lektor Cl. Grander und G. van Eyseren: Französisch für Anfänger. 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe des ärztlichen Bezirksvereins Dresden: Lunge und Leibesübungen." 19.30 bis 20 Uhr: Vortragsreihe: „Der Grund und Boden, sein Recht, seine Besteuerung und Besiedlung." 1. Vortrag. Max Wagner, Hellerau: „Modernes Bodenrecht." 20 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 20.15—20.30 Uhr: Prof. Dr. Arnold Schering-Halle: Einführende Worte zu nachfolgender Oper. 20.30 Uhr: Der getreue Musikmeister. Komische Oper von Giovanni Battista Pergolesi (1710—1736). Frei übersetzt und bearbeitet von Arnold Schering. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Spielleitung: Carl Blumau. Das Dresdener Rundfunk-Orchester. Am Cembalo: Lotte Erben-Groll. Spielt im Musikzimmer des Lamberto. 22 Uhr: Presseberiicht und Sportfunk. 22.15—24 Uhr: Funkbrettl.

Königswusterhausen. Mittwoch, den 29. Februar. 12—12.30 Uhr: Einheitskurzschrift für Schüler; Prof. Dr. Amsel, Oberschullehrer Westermann. 12.30 bis 12.40 Uhr: Mitteilungen der Reichsstädtebundes. 12.45 bis 13 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Kindertheater: „Der Schatz im Walde." 15—15.30 Uhr: Gemeinschaftserziehung in einer Mädchenklasse; Mittelschulrektorin Dr. Rosenow. 15.35—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30 Uhr: Aus dem preuß. Kultusministerium. 16.30—17 Uhr: Einführung in die moderne Musik: Max Reger (II); Alois Melichar. 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 18—18.30 Uhr: Techn. Lehrgang f. Facharbeiter und Werkmeister: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen; Maschinenbauschuloberlehrer Behr. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Anfänger; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.50 bis 19.20 Uhr: Die Aussichten des volkswirtschaftlichen Berufs; Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller. 19.20—19.45 Uhr: Buch und Buchkultur; Martin Breslauer.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, den 1. März. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Vekehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.45—11.45 Uhr: Werbeveranstaltung der M.-K.-Theater anläßlich des 25jährigen Branchejubiläums von Max Künzel, Leipzig. 1. Schriftsteller Walter Steinhauer spricht über das Thema: „Vom Kino zum modernen Lichtspielhaus." 2. Musikalische Morgenfeier der vereinigten Hausorchester der M.-K.-Theater Max Künzel. Spielfolge: 1. Fest-Ouvertüre von Lortzing. 2. Frühlingsstimmen-Walzer von Strauß. 3. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent" von Millöcker. 4. U.-T.-Marsch von Müller. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15,45 bis 16 Uhr: Bücherbesprechung der Sächs. Landesbibliothek Dresden. 2. Neuerscheinungen auf dem Gebiete der neueren Sprachen. Besprochen von Dr. Hellmuth Schneider. 16.30—18 Uhr: Konzert. Das Dresdener Rundfunkorchester. 18.05—18.20 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 18.20—18.30 Uhr: Sozialversicherungs-Rundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung). 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und C. M. Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene. 19 Uhr: Wettervoraussage. Schneeberichte und Zeitangabe. 19.15 bis 19.45 Uhr: Vortragsreihe: „Aus dem Gebiete der Sozialpolitik." 3. Vortrag. Karl Arndt-Dresden: „Die Welt der Gewerkschaften." 9.45—20.15 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Friedmann: „Die klassische französische Tragödie." 20.15 Uhr: Hörspiel: Phadrä. 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Presseberiicht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funkstille.

Königswusterhausen. Donnerstag, den 1. März 1928. 14.30 bis 15 Uhr: Kinderstund. Reisen und Abenteuer: „Ein Schiffbruch im Eismeer". Dr. Arthur Berger. 15—15.30 Uhr: Bücher, Blumen, Bilder. Zentrale der Hausfrauenvereine. 15.35—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—15.55 Uhr: Kochanweisungen und Speisefolgen; Adele Lüderitz-Ramelow. 16—16.30 Uhr: Erziehungsberatung; Dr. Klopfer. 16.30—17 Uhr: Kunstkritik am Rundfunk (I); Rolf Cunz; 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 18 bis 18.30 Uhr: Der deutsche Akademiker im Auslande; Gustav Moshack. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene; Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri. 18.55—19.20 Uhr: Das Wasser in der Weidewirtschaft; Oek.-Rat Cornelius. 19.20—19.45 Uhr: Frauen über sich selbst (Eckardstunde); E. Heus-Knapp. 20.30 Uhr: Sende-Spiele. Presber: „Ach wie so trügerisch", Einakter. Außerdem: Berliner Funk-Orchester, Dirigent: Seidler-Winkler. 22 Uhr: Pressenachrichten. 22.30 Uhr: Funk-Tanzstunde (W. Carlos). Danach Tanzmusik.

Familiennachrichten.

Vermählungen: Kurt Prawatschke und Frau Liesbeth geb. Leistner, Weißenfels und Naumburg. — Alfred Bartels und Frau Anni geb. Heswig, Aschersleben.

Todesfälle:

Otto Heinicke, Weißenfels.
Oskar Michael, Aschersleben.

Grasverpachtung.

Die Grasnutzung nachstehender Provinzialstraßen soll auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1. **Halle-Merseburg,** km 9,380—13,960 am **Mittwoch, den 7. März um 10 Uhr vorm.** im **Gasthof Berger in Schkopau.**
2. **Merseburg-Weißenfels,** km 16,970—24,486 am **Mittwoch, den 7. März um 4 Uhr nachm.** am **Straßenhaus** in km 20,8.
3. **Merseburg-Naumburg,** km 0,730—4,0 am **Mittwoch, den 7. März um 12 Uhr mittags** im **Gasthof Lindner in Kötzschen.**
4. **Merseburg-Leipzig,** km 56,7—62,5. **Wallendorf-Burgliebenau,** km 0,0—5,256. **Fürstendamm,** km 0,0—4,605. am **Donnerstag, den 8. März um 10 Uhr vorm.** im **Gasthof Hiemisch in Wallendorf.**
5. **Merseburg-Leipzig,** km 62,5—69,642 am **Donnerstag, den 8. März um 12 Uhr** im **Gasthof Patzsch in Göhren.**

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Landesbauamt Weißenfels.

Michel Anerkannt beste Marke

für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H. Merseburg
Nulandtstraße (am Güterbahnhof)
Fernruf 82

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M., 1200. Schreiben Sie sofort!

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst eine Probedeutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.

Verlobungsringe!

Eigene Fabrikation, daher **billigste Bezugsquelle.** Werkstatt mit elektrischem Betrieb. Gold u. Juwelen.
Rich. Voss
Juwelen-Fabrikant
Halle, Leipziger Str. 1
gegenüber von
Drogerie Hemlbold

Suchen Sie etwas zu kaufen oder haben Sie etwas zu verkaufen?

Sie finden stets Verkäufer und Käufer durch eine kleine Anzeige im Merseburger Tageblatt.

Abonnenten haben Ermäßigung durch den Gutschein auf der Bezugsquittung.

Ich forsche

und habe festgestellt, daß unter allen Schuhpasten der Büdopaste die Krone gebührt. Im Ernst: Du solltest auch mal einen Versuch mit Büdo machen! Es ist sicher, daß Du dann für immer Büdo mit dem Steinbock verwendest. Diese Edelcreme pflegt das Leder und erhält dem Schuh jahrelang elegantes Aussehen — Büdo ist die Nahrung für das Leder. Auch das Öffnen der Dose macht Freude mit dem praktischen Öffner. Drum merke Dir:

Nimm Büdo

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Vertreter sofort f. einen Haushaltungsschlager ges. Zu meld.: W. Hey, Klein-Corbetha. Post Corbetha.

Lehrling gesund und kräftig f. Ostern gesucht. P. Harnisch Tapezierer und Dekorateur Merseburg, Oelgrube 1.

Stenotypistin oder Maschinenschreiberin gegen gute Bezahlung zur Aushilfe gesucht. Angeb. unt. C 980/28 an die Exp. d. Ztg. erb.

Stütze zur Hilfe im Haush., mit Kochkenntn., bei ein. Kind, m. Fam.-Anschl. gesucht. Steinbrück, Merseburg, Burgstraße 2.

Putzfrau gesucht, 2mal in der Woche vorm., mögl. aus Rössen. Anfr. Rössen, Emil-Fischer-Straße 2, I.

Stellengesuche

Bäckergeselle sucht für sofort Stellung. Kurt Hoppe, Merseburg, Gotthardistraße 41.

Anständig. Mädchen, 21 Jahre alt, welche etwas Nähkenntnisse hat, sucht Stellg. als **Stubenmädchen** Off. u. W 80 postl. Siersleben.

Junges Mädchen, 16 J. alt, sucht Stellung in klein. Haushalt oder als **Kindermädchen** Off unt. W 80, postlag. Siersleben.

Zwei junge **Mädchen** 16 und 17 Jahre, suchen Stellung zum 1. od. 15. März in Privathaushalt. Ang. an Erna und Klara Kratz, Klostermansfeld, Jakobstr. 10.

16jähriges Mädchen sucht Stellung als **Hausmädchen** oder dergleichen. Höhne, Sandersdorf Ramsiner Str. 26.

Zu vermieten

Wohng. m. Lad. für jedes Geschäft passend, zu vermiet. Merseburg, Oberbreitestraße 12.

Zum 1. März großes, **möbl. Zimmer** in Merseburg zu vermieten. Zu erfragen unter C 981/28 an die Exped. d. Ztg.

Zwei einfach möbl. **Zimmer** zu vermieten. Merseburg, Teichstr. 39.

Tiermarkt

Blauer Wiener **Zuchtrammler** gegen solchen zu tauschen gesucht. Merseburg, Karlstraße 25.

Zu verkaufen

Halbrenner für 95 Mark zu verk. Halle, Wettiner Str. 33.

Große und kleine **Konzerttrommel** mit Zubehör und Becken, billig zu verkaufen. Herm. Oertel, Bad Bibra, Kr. Eckartsberga.

Zwei neue Bände **Bilz-Heilverfahr.** für 25 Mark zu verk. Halle, Unterberg 7, p. r.

Kaufgesuche

Zwei guterhaltene, weiße **Bettbezüge** zu kaufen gesucht. Off. unt. D 2382 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchte **Bandsäge** nicht so teuer, zu kaufen gesucht. Petzold, Donndorf Nr. 33 (Unstrut).

Suche eine gebrauchte auch reparaturbedürftige **Abrichte** mit Dickenhobelmaschine zu kaufen. Fr. Herrling, Gerbstedt, Breitestr. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 29. Februar 1928

Versöhnung zwischen Wirtschaftsministerium und Eisenindustrie.

Zwischen Wirtschaftsministerium und Eisenindustrie ist eine endgültige Einigung erzielt worden, nachdem sich eisenschaffende und eisenverarbeitende Indust[illegible] in der Preisfrage selbst bereits vor einigen Wochen verständigt hatten. Die vom Minister auf Grund der Kartellverordnung verfügte Maßnahme wird zurückgezogen. Dafür sichert die Eisenindustrie freiwillige Fühlungnahme vor allen Entschlüssen zu.

Der Reichswirtschaftsminister, [illegible] nach der ohne vorhergehende offizielle Fühlungnahme mit ihm im Januar erfolgten Heraufsetzung der Eisenpreise von der Kartellverordnung Gebrauch gem[illegible]atte, zieht diese Maßnahme zurück. Die Eisenindustriellen sind also nicht weiter auf Grund der Anwendung der Kartellverordnung gehalten, „alle Beschlüsse, Vereinbarungen und Verfügungen betreffend Preisfestsetzung und Preisregulierung dem Reichswirtschaftministerium vor dem Inkrafttreten einzureichen“. Dafür hat sich andererseits die Industrie freiwillig zu der Wiederaufnahme eines viel weitergehenden Brauches, der seit dem Abschluß der internationalen Eisenverträge besteht, bereit erklärt. Vor wichtigen, die gemeinsame Eisenwirtschaftspolitik beeinflussender Maßnahmen wird die Eisenindustrie das Reichswirtschaftsministerium rechtzeitig unterrichten, so daß dieses Gelegenheit zur Stellungnahme erhält.

Vorläufig keine Kohlenpreiserhöhung.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuß des Reichskohlenrates beschäftigten sich gestern mit Anträgen des Ostelbischen und des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats auf eine anderweitige Regelung der Braunkohlen- und Brikettpreise für den Monat März 1928 und das Kohlenjahr April 1928 bis März 1929. Mit Rücksicht darauf, daß das Schmalenbach-Gutachten und das Gegengutachten der Braunkohlenindustrie bisher nicht ausgewertet werden konnten, wurde beschlossen, die Anträge der beiden Syndikate, soweit sie Preisregelung in dem Kohlenjahre April 1928 bis März 1929 betrafen, zurückzustellen und im Laufe des Monats März zunächst in eine eingehende Erörterung der beiden Gutachten einzutreten. Wegen der Hausbrandbriketts wurde beschlossen, die Preise im Monat März auf der Höhe der Februarpreise zu belassen, den ursprünglich vorgesehenen Abschlag von 1 Mark je Tonne also nicht eintreten zu lassen. Maßgebend für diesen Beschluß war der Umstand, daß die durch das Jahrespreisprogramm beabsichtigte gleichmäßige Beschäftigung der Braunkohle tatsächlich nicht eingetreten ist, sondern daß die Abrufe in den Sommermonaten den durchschnittlichen Monatsabsatz erheblich überschritten haben.

Wegelin & Hübner A.-G.

Dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1927 entnehmen wir folgendes: „In unserem vorjährigen Bericht haben wir der Hoffnung Ausdruck gegeben, auch für das Jahr 1927 ein befriedigendes Resultat vorlegen zu können, wenn die damals einsetzende Besserung im Auftragseingang anhalten würde. Diese Besserung hat tatsächlich angehalten, wir sind während des ganzen Jahres in allen unseren Werkstätten gut beschäftigt gewesen und haben in das Jahr 1928 einen Auftragsbestand übernommen, der ziffernmäßig ganz erheblich über dem vorjährigen liegt, so daß sich nach dieser Richtung hin unsere Hoffnung wohl erfüllt hat. Leider können wir dies nicht bezüglich des finanziellen Ergebnisses feststellen, denn es war uns trotz allet Anstrengungen nicht möglich, die Rentabilität gegenüber dem Vorjahre zu steigern. Solange die soziale, steuerliche und sonstige Belastung der Unternehmungen nicht gemildert wird, kann von einer angemessenen Rentabilität keine Rede sein.“

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt Fabrikationsgewinn von 856 808 (i. V. 824 261) RM. Generalunkosten erforderten 472 895 (441 790) RM., Abschreibungen 86 702 (82 725) RM., so daß ein Reingewinn von 306 699 (307 890) RM. verbleibt, aus dem, wie bekannt, wieder 7 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

In der Bilanz hat das Konto „Maschinen, Werkzeuge und Utensilien“ einen Zugang von 89 231 RM. erfahren; es stellt sich dadurch auf 609 231 (520 000) RM., aber 61 231 RM. sind gleich wieder abgeschrieben worden (i. V. 58 000). Die Vorräte an Materialien, fertigen und in Arbeit befindlichen Fabrikaten sind gegenüber dem Vorjahre um rund 300 000 RM. höher, da der Auftragsbestand Ende 1927 ebenfalls entsprechend höher ist, als derjenige des Vorjahres. Die Buchschulden von 688 062 (666 539) RM. enthalten zum Teil Anzahlungen auf bestellte Maschinen und Apparate, zum anderen Teil Warenschulden, die vereinbarungsgemäß erst nach dem 31. Dezember 1927 fällig waren. Die Buchforderungen betragen 642 995 (899 805) RM.

Gewerkschaft Concordia bei Nachterstedt.

Die zum Konzern der J. G. Farbenindustrie gehörende Gewerkschaft der Braunkohlengrube Concordia bei Nachterstedt hat im Jahre 1927 insgesamt 1 313 600 Tonnen Kohle gegenüber 1 242 506 Tonnen im Vorjahre gefördert. Ferner wurden 340 531 Tonnen Briketts und im Schwelereibetrieb 33 761 Tonnen Koks hergestellt. In allen Betrieben sind insgesamt 1237 Mann gegenüber 1138 im Vorjahre beschäftigt gewesen. Im Grubenbetrieb wurde ein Buckauer Tiefbagger neu aufgestellt. Die Brikettfabrik II wurde mit einer Telexentstaubung ausgerüstet. Neben der Rohkohlenverladung wurde ein Steinkohlenbunker mit 1000 Tonnen Fassungsraum errichtet.

Bei einer Abschreibung von 1 803 791 M. schließt die Bilanz mit einem Gewinn von 1 203 217 M., wozu noch der Vortrag aus dem Vorjahre mit 113 149 M. tritt, so daß sich insgesamt 1 316 366 M. ergeben. An Ausbeute ist im Laufe des Jahres 1 Mill. M. ausgeschüttet worden; über die restlichen 316 366 M. wird die Gewerkenversammlung am 12. März entscheiden, die in Quedlinburg stattfindet.

Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 10 Proz. in Vorschlag zu bringen. Ferner soll im Zusammenhang mit dem erhöhten Pfandbriefumlauf eine Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. M. auf 8 Mill. M. beschlossen werden. Von den jungen Aktien sollen 2½ Mill. M. den bisherigen Aktionären im Verhältnis 2:1 angeboten werden. Der Ausgabekurs ist noch nicht festgesetzt.

Preisermäßigung für Spiegelglas.

Der Verein Deutscher Spiegelglasfabriken ermäßigt seine Preisliste der kleineren Verglasungssorten um 15 bis 20 Prozent. Es handelt sich in der Hauptsache um Anpassung der Listenpreise an eine im Kampfe gegen den scharfen Wettbbewerb von Ersatzerzeugnissen bereits erreichte Preisgrundlage.

Arbeiterbeschaffung für den Rübenanbau.

Heute mittag 12 Uhr fand im Stadtschützenhaus eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der rübenbauenden Landwirtschaft der Provinz Sachsen und der Freistaaten Anhalt, Thüringen und Sachsen statt, und zwar auf Einladung der drei mitteldeutschen Zweigvereine des Vereins der Deutsch. Zuckerindustrie, des Sächsisch-Thüringischen, des Magdeburger und des Anhaltischen. Die deutsche Zuckerindustrie beabsichtigt, die Landwirtschaft in ihrem Kampfe um die Zuteilung genügender ausländischer Arbeitskräfte zur Aufrechterhaltung des Rübenanbaues zu unterstützen. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautete dementsprechend: „Arbeiterbeschaffung für den Rübenanbau 1928.“ Es sprachen hierzu Herr. Dr. Felber von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen und Herr Oberstleutnant v. Ludwiger Hauptgeschäftsführer der Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken. Bei Schluß der Redaktion dauerte die Versammlung noch an.

Kündigung des Mehrarbeitszeitabkommens im Ruhrbergbau.

Die Bergarbeiterverbände haben die Kündigung des bestehenden Mehrarbeitszeitabkommens für den Ruhrbergbau zum 30. April 1928 beim Zechenverband eingereicht.

Generalversammlungen.

2. März.

Rheinische Spiegelglasfabrik, Eckamp b. Ratingen. Ord. in Aachen.

Ruberoidwerke A.-G., Hamburg. Ord. in Hamburg.

Rheinischer Aktien-Verein für Zuckerfabrikation, Köln. Außerord. in Köln.

Bremer Woll-Wäscherei i. L., Lesum. Ord. in Bremen.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S. Ord. in Halle a. S,

3. März.

Mechan. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Bayreuth, Bayreuth. Ord. in Bayreuth.

Sächsische Bodenkreditanstalt, Dresden. Ord. in Dresden.

Bremer Rolandmühle A.-G., Bremen. Ord. in Bremen.

Berliner Handels-[illegible]schaft, Berlin. Ord. in Berlin, vorm. 11 Uhr, Behrenstr. 32.

Eisenwerk Gaggenau A.-G., Gaggenau. Ord. in Gaggenau.

5. März.

Maschinenfabrik Germania vorm. J. S. Schwalbe & Sohn, Chemnitz. Außerord. in Chemnitz.

Hochseefischerei „Emden“ A.-G., Emden. Ord. in Emden.

Bergisch-Märkische Industriegesellschaft, Barmen. Ord. in Barmen.

6. März.

M. & L. Heß Schuhfabrik A.-G., Erfurt. Ord. in Erfurt,

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., Gleiwitz. Ord. in Breslau.

Freundlicher.

Berlin, 29. Februar. (Eigene Drahtmeldung). Die Börse begann heute in freundlicher Tendenz **Kunstseidenaktien bevorzugt.**

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 29. Febr. Weizen: März 26[illegible],25, Mai 269; Juli 275,[illegible] Roggen: März 259; Mai 269; Juli 258.

*

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. Febr. Auftrieb: 1253 Rinder, 3050 Kälber, 3125 Schafe, 15 398 Schweine. Preise: Rinder 20—62, Kälber 44—82, Schafe 30—62, Schweine 1. —, 2. 59, 3. 57—59, 4. 55—57, 5. 53—55, 6. 50—53. Marktverlauf: Mittel.

Berliner Produktenbörse. 28. Februar. Die höheren Preise von den nordamerikanischen Weizenbörsen machten hier nicht viel Eindruck. Für Märzlieferung nehmen schon jetzt manche Mühlen zur Andienung bestimmten Weizen auf und geben dagegen entsprechende Mengen ihrer früheren Einkäufe heraus. Von Roggen zeigen die gegenwärtigen Ankünfte neuen Plataroggens gute Qualität und schweres Gewicht als teilweise erwartet. Das Inlandangebot bleibt klein. Gerste in guter Ware dauernd sehr knapp. Hafer bleibt fest. Mais behält regelmäßiges Konsumgeschäft.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark.

Weizen märk.	229—232	Viktoriaerbsen	46,00—55,00
Roggen märk.	234—238	Kl. Speiseerbsen	34,00—36,00
Sommergerste	221—280	Futtererbsen	25,00—27,00
Wintergerste	—	Peluschken	20,00—20,50
Hafer märkischer	215—226	Ackerbohnen	20,50—21,50
Mais loko Berlin	224—226	Wicken	21,00—23,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	14,00—14,75
100 Kilogr.	29,75—34,25	Lupinen, gelbe	15,25—16,00
Roggenmehl		Seradella	20,00—23,00
100 Kilogr.	31,25—34,25	Rapskuchen	19,50—19,60
Weizenkleie	15,50—15,75	Leinkuchen	22,70—22,80
Roggenkleie	15,40—15,50	Trockenschnitzel	12,80—13,00
Raps	—	Soya-Schrot	21,60—22,00
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	23,40—23,70

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh □ Ballen drahtgepr. 0,80—1,05, dgl. Haferstroh 0,75—0,95, Gerstenstroh 0,70—0,85, desgl. Weizenstroh 0,70—0,85, Roggenlangstroh 0,90—1,20, bindfadengepr. Roggenstroh 0,60—0,80, dgl. Weizenstroh 0,60—0,70, Häcksel 1,50—1,75, handelsübl. Heu 1,40—1,80, gutes Heu 2,40—2,70, Thymothee 3,50—4,00, Kleeheu lose 3,50—3,80, Luzerne lose 3,50—3,80. Drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Erzeugerpreis für 50 Kilogr. in Reichsmark.

Leipziger Produktenbörse vom 28. Febr. Weizen 74,50 kg 235—243; Roggen, hiesiger 70 kg 254—262, Sandroggen 71 kg 257—265. Sommergerste, inländische 250—285; Wintergerste 240—258. Hafer, inld. 220—236. Mais, amerik runder 230—234; cinquantin 236—240. Raps 310—355, Viktoriaerbsen 340—440. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 28. Februar. Weizen 244—246. Roggen 248—250. Sommergerste 260 bis 280, Wintergerste —, Hafer 232—234, Mais 220, Vikt.-Erbsen 400—430, Weizenmehl 34,75—35,50, Roggenmehl 34,25—35,25. Weizenkleie 15,90—16,10, Roggenkleie 15,80—16,00. Getreide und Erbsen für 1000 Kilogramm, im übrigen für 10 Kilogr.

Magdeburger Zuckermarkt vom 28. Februar. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 26,50—27,00, Februar 27,00, März 27,00—27,15, April 27,15—27,30, Mai 27,45, Juni 27,60. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 28. Februar. Auftrieb: 594 Rinder, und zwar 46 Ochsen, 122 Bullen, 357 Kühe, 69 Färsen, 35 Fresser, 715 Kälber, 298 Schafe, 4434 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 94 Rinder, 30 Kälber, 164 Schafe, 288 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen: 1. Kl. 53—55, 2. Kl. 46—52, 3. Kl. 40—45, 4. Kl. 30—38. Bullen: 1. Kl. 53—58, 2. 48—52, 3. 43—47, 4. —. Kühe: 1. Klasse 46—51, 2. 40—45, 3. 30—39, 4. 22—29. Färsen: 1. 52—57, 2. 45—51, 3. 40—45. Fresser: 35—45. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 65—80, 3. Kl. 50—64, 4. 40—50. Schafe: 1. Kl. 52—56, 2. Kl. 46—51, 3. 40—45, 4. 30—38. Schweine: 1. Kl. 56—58, 2. 55—57, 3. 52—56, 4. 49—53, 5. 45—51, 6. —, Sauen 48—53. Marktverlauf: Belebt. Ueberstand: 8 Rinder, 22 Schafe und 60 Schweine.

Metallpreise in Berlin vom 28. Februar (festgestellt von der Verein. für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz). Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. 135,00

Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse

Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,50
Antimon (Regulus)	0,95—1,00
Fein-Silber, ca. 900 fein	78,25—79,25

Vorkurse der Berliner Börse vom 29. Februar

5% Kriegsanleihe	14,70	Bergmann El.	176,87	Farbenindustrie	255,50	Laurahütte	—	Rütgerswerke	98,75
Allg. Dt. Credit	143,50	Bln.-Karlsr. Ind.	78,[illegible]0	Feldmühle Pap.	207,25	Linke-Hofmann	—	Sachsenwerk	—
Bk. el. Werte	157,25	Berl. Masch.	—	Felten-Guille	119,87	Ludwig Loewe	—	Salzdetfurth	—
Bank für Brau	170,00	Bingwerke	—	Gelsenk. Berg.	138,50	C. Lorenz	105,00	Sarotti	180,50
Barmer Bankv.	145,62	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	257,87	Mannesmann	149,87	Scheidemandel	16,12
Bayr. Hyp.-Bank	—	Buderus	—	Goldschmidt	110,25	Mansfeld Bg.	116,00	Schles. Bg. Zink	121,00
do. Vereinsbank	171,50	Busch Waggon	—	Hackethal	86,50	Metallbank	126,00	do. Elek. Lit. B	188,00
Berl. Handels	264,50	Charl. Wasser	120,00	Hbg. El. Werke	155,50	Motor Deutz	65,00	do. Textil	—
Commerzbank	173,75	Chem. v. Heyden	135,50	Hammersen	150,00	Nationale Auto	9 ,75	Schneider, Hugo	—
Darmstadtbank	22 ,25	Conti Caoutch.	110,75	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	197,00	Schub.-Salzer	344,00
Deutsche Bank	164,00	Daimler Motor	90,25	Harpener Berg	184,00	Oberbedarf	103,87	Schuckert El.	174,00
Diskontoges.	156,75	Dessauer Gas	—	Hartmann Mach.	24,87	Oberschl. Koks	95,00	Siegen-Solingen	—
Dresdner Bank	158,00	Dt. Atl. Telegr.	—	Hirsch Kupfer	116,50	Orenstein	135,50	Siemens-Halske	267,75
Mitteld. Credit	214,00	Dt. Luxemburg	—	Hoesch Stahl	—	Ostwerke	266,50	Stettin Vul[illegible]an	185,00
Oesterr. Credit	37,50	Dt. Erdöl	130,00	Hohenlohe	—	Phönix Berg	102,25	Stöhr Kamm[illegible]	400,00
Reichsbank	158,00	Dt. Kabelwerke	—	Holzmann	—	Pöge Elektro	104,00	Thüringer [illegible]	145,50
Wiener Bankv.	17,50	Dt. Kaliwerke	—	Ilse Bergbau	—	Polyphon	247,75	Leonhardt [illegible]	202,00
Schultheiß	325,75	Dt. Maschinen	61,50	Kali Aschersl.	168,50	Rhein. Braunk.	239,50	Transradio	—
Accumulator	—	Dt. Eisenhandel	88,75	Karlsr. Masch.	-	do. Elektro	—	Verein. Glanzst.	614,50
Adlerwerke	84,00	Dynamit Nobel	—	Klöcknerwerke	119,50	Rheinstahl	163,75	Ver. Schuhfabr.	—
Allg. El. Ges.	157,25	El. Licht-Kraft	212,50	Köln-Neuessen	143,00	Rh.-Wstf. Elektr.	—	Ver. Stahlwerke	104,75
Aschaffenburg	171,00	El. Lieferung	164,75	Gebr. Körting	-	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	85,00
Augsb.-Nürnb.	—	Essen Steink.	140,00	Krauß & Co.	—	Rhenania	—	Westeregeln	178,25
Basalt	—	Fahlberg-List	—	Lahmeyer	154,25	Riebeck-Montan	—	Zell Waldhof	250,00

Berliner Börsenkurse

vom 28. Februar.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark“; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark“ (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	28. 2	27. 2
6 Dt. Gldanl. f. 32	94,80	94,80
do. f. 35	90,75	90,75
kl. do. f. 35	101,25	101,25
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr.	52,00	52,00
do. ausschließl. Auslosungsr.	14,50	14,60
do. Schutzg.-Anl.	7,00	7,12

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw.	180,00	177,00
Brschw. L.-Eis.	73,50	73,50
Dt. Eisenb.-Betr.	85,75	85,75
Elektr. Hochbahn	86,25	86,25
Halb.-Blb. A.-G.	68,00	70,00
Halle-Hettst.	71,50	72,25
Niederlaus. Eb.	29,25	29,00
Schantungbahn	6,87*	6,87
Zschipk.-Finst.	230,00	229,00

Schiffahrtsaktien

Hamb. Packett	149,12	150,12
Hamb.-Südam.	211,50	213,00
Hansa, Dampfsch.	215,50	215,50
Neptun Bremen	142,25	143,00
Norddtsch. Lloyd	150,00	151,00
Ver. Elbschiffahrt	77,50	—

Brauereiaktien

Engelhardt	196,00	196,00
Löwenbrauerei	268,50	268,00
Schulth. Patzenh.	324,00	327,00
Brauh. Nürnbrg.	177,00	177,00
Leipz. B. Riebeck	137,00	138,00

Bankaktien

A. D. Cred. Anst.	142,50	142,50
Berl. Handelsges.	262,00	263,00
do. Hyp.-Bank	230,00	236,00
Com.- u. Privatb.	173,00	172,25
Darmst. Nat.-B.	225,00	225,50
Deutsche Bank	163,00	162,75
Disk. Command.	156,75	156,00
Dresdner Bank	156,75	157,62
Hall. Bankverein	139,00	138,50
Reichsbank	197,75	195,25
Sächsische Bank	186,00	186,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	—	150,87
Adl. Portl.-Zem.	140,00	140,00
Adler & Oppenh.	—	—
Adlerhütte Glas	131,00	130,00
Adlerwerke	82,25	82,75
Alexanderwerk	67,87	68,50
Allg. Elektr. Ges.	155,50	162,75
do. do. Vrz.	77,50	66,00
Alsen Portl. Zem.	234,00	236,00
Ammendf. Papier	216,50	220,00
Anh. Kohlenw.	100,50	100,50
do. do. Vz.-A	84,75	85,00
Ankerwerke A.G.	181,50	181,50
Annabg. Steingut	53,00	53,00
Augsb. Nbg. Mfb.	105,87	—
Bachm. & Ldw.	231,00	230,50
P. J. Bemberg	458,25	455,00
J. Berger Tiefb.	309,00	307,75
Bergmann Elek.	174,00	175,00
Berlin-Gub. Hutf.	340,25	344,25
do. Holzkont.	103,25	104,00
do. Karlr. Ind.	78,00	79,25
do. Masch. F.	119,00	119,50
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	63,50	65,00
Braunk. u. Br. Ind.	167,00	168,00
Braunschw. Kohl.	215,00	220,00
Braunschw. Jute	152,50	152,50
Braunsch. Masch.	71,75	72,25
Breitenb. Portl. C.	160,00	160,25
Buderus Eisenw.	96,50	96,50
Bürstfbr. Kränzl	55,50	55,00
Busch Opt. Ind.	82,50	82,50
Busch Lüdensch.	90,00	91,00
Busch. Waggon	65,12	66,00
Calmon Asbest	44,25	45,25
Capito & Klein	87,00	87,00
Caroline Braunk.	193,00	193,00
Carton. Loschw.	100,00	103,00
Charl. Wasserw.	117,50	124,37
Chem. F. Buckau	103,00	103,00
Chem. F. Grünau	88,00	88,00
Chem. v. Heyden	135,00	134,00
do. Milch	43,00	42,25
do. Ind. Gels.	77,50	78,00
Chemn. Spinner	—	68,00
Chrom Najork	129,25	129,75
Concord. ch. Fab.	69,25	62,00
do. Spinnerei	135,25	135,25
Cont. Caoutch.	110,12	110,12
Corona Fahrr.	67,75	67,75
Cröllwitz Papier	146,00	146,50
Daimler Motoren	88,00	89,00
Demmer, Gebr.	111,00	107,25
Dtsch. Atl. Telgr.	104,00	104,25
do. Asphalt	—	149,50
do. Babcock	135,00	135,00
do. Conti Gas	164,12	166,00
do. Erdöl A.-G.	127,00	127,50
do. Fenstergl.	5,50	5,50
do. Gußstahll.	97,00	—
do. Jute-Sp.	150,00	151,00
do. Kabel	88,25	88,25
do. Linol. Untrn.	299,00	296,12
do. Linoleumw.	265,00	265,00
do. Maschinen	61,37	60,87
do. Post-u. Eis.	26,00	26,00
do. Schachtbau	97,00	101,00
do. Spiegelglas	76,00	76,00
Dtsch. Steinzeug	257,00	257,00
do. Tel. u. Kab.	116,00	116,00
do. Ton-u. Stz.	145,25	146,00
do. Wollwaren	49,50	50,25
do. Eisenhdl.	88,00	88,00
do. Metallhdl.	—	—
Dommitzsch Ton	205,00	197,50
Doering & Lehrm.	28,00	28,00
Düren Metallw.	205,25	207,50
Eilenburg Kattun	95,00	91,00
Eintracht Braunk.	162,75	16[illegible],75
Eisenb.-Verk.-M.	140,50	141,00
Eisenmatthes	—	—
Elektra Dresden	194,25	194,00
El. Licht u. Kraft	212,00	212,00
Eschw. Bergw.	209,00	210,00
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	137,50	138,00
Etzold u. Kießling	70,75	70,75
Excelsior Fahrr.	104,00	106,00
Faber Bleistift	70,25	70,50
Fahlb. Saccharin	131,75	131,50
Falkenstein Gard.	120,50	122,00
I. G. Farbenind.	254,25	254,50
Feldmühle Papier	208,50	206,00
Felt. Guilleaume	119,12	120,00
Flensb. Schiffb.	113,00	115,00
Fraustädt. Zuck.	129,00	128,50
Freund Masch.	28,25	30,00
Friedrichsh. Kali	153,00	154,00
Friedrichshütte	148,00	148,00
R. Frister & Co.	103,00	102,00
Fröbeln Zucker	80,50	80,00
Gaggenau	33,00	33,00
Gebhardt & Co.	129,50	—
Gebhardt & König	69,75	69,75
Gelsenkirch. Berg	132,25	131,75
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl. C.	197,50	198,50
Ges. f. elekt. Unt.	255,00	255,87
Gildemeister	100,50	101,00
Gladbach Wolle	197,00	199,00
Glauziger Zucker	95,00	93,00
Glockenstahlw.	37,25	36,87
Gebr. Goedhardt	137,00	136,25
Th. Goldschmidt	111,00	109,87
Hallesche Masch.	133,00	132,50
Hamburg. Elektr.	154,75	152,00
Hammersen u. Co.	152,00	149,00
Hannov. Masch.	64,00	64,00
Harburg. Eisen	122,00	124,50
Harb. Gummi	88,00	88,62
Harkort Bergw.	25,12	25,50
Harpen Bergbau	181,50	1[illegible]2,00
Hartmann Masch.	24,00	24,50
Hedwigshütte	109,00	108,50
Heidenau Papier	52,50	51,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	78,00	78,50
Hillewerke	25,25	26,87
Hilpert Masch.	91,00	91,50
Hirsch Kupfer	115,75	113,00
Hirschb. Leder	116,00	116,00
Hoesch Stahlw.	141,25	140,12
Hoffmann Stärke	75,00	75,12
Hohenlohewerke	94,50	96,00
Hotelbetriebsges.	183,00	182,00
Hubertus Braunk.	137,00	137,50
Humboldt Masch.	—	—
Humboldt Mühle	66,50	64,00
Ilse Bergbau	227,00	226,50
Industriebau	139,00	141,50
Max Jüdel & Co.	132,00	132,00
Jülich Zucker	67,00	67,50
Kahla Porzellan	106,75	107,50
Kaiser-Keil. A. G.	70,00	70,00
Kaliw. Aschersl.	167,00	170,00
Kalker Masch.	19,25	19,75
Karlsruh. Masch.	—	—
Klöckner-Konz.	117,00	117,00
Köln-Neuess. B.	141,87	140,25
Köln. Gas	91,12	91,50
Körbisdorf Zuck.	—	—
Gebr. Körting	86,00	86,75
Körtings Elekt.	118,75	119,75
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	155,00	155,00
Laurahütte	76,25	76,62
Leipz. Immobil.	125,50	125,50
Leipz. Landkraft	92,00	92,00
Leipz. Piano Zim.	125,25	125,50
Leonhard Braunk.	140,00	140,00
Leopoldsgrube	84,00	85,00
Lind. Eismasch.	153,00	154,75
Lindström A.-G.	374,00	376,00
Lingel Schuhfbr.	66,00	67,75
Lingner-Werke	111,12	112,50
L. Loewe & Co.	248,00	246,00
L. Lorenz A.-G.	106,00	107,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Met.	97,00	97,00
Lüneb. Wachsbl.	91,00	90,50
Magdeb. Gas	89,50	89,50
do. Bergwerk	90,00	92,50
do. Mühlen	115,00	115,00
Mannesmannröh.	147,00	147,75
Mansfeld A.-G.	115,00	116,00
Maschfb. Buckau	143,00	145,00
„ Kappel	71,00	71,50
Mech. Web. Lind.	223,75	225,50
Motoren Deutz	63,50	64,87
Neckarsulm	95,00	96,00
Niederlaus. Kohl.	160,12	160,25
Nordd. Wollkäm.	195,00	196,00
Oberb. Uebert. Z.	100,50	101,25
Obsch.-Eisb.-Bd.	103,00	102,00
„ Kokswerke	93,00	93,00
do. do. Genuß	74,50	74,50
Odenw. Hartst.-I.	177,50	177,50
Oeking. Stahl	30,00	31,00
Orenst. & Koppel	133,25	134,00
Ostwerke	264,87	267,00
Phönix Bergbau	100,00	98,75
do. Braunk.	95,75	95,75
Jul. Pintsch	177,00	177,00
Pittler	—	240,00
Plauen Gardinen	153,00	153,12
Plauen Spitzen	57,00	—
do. Stickerei	161,00	162,50
Plauen Tüll u. G.	—	78,50
Pöge Elektr.	104,00	104,50
do. V.-A.	87,50	87,50
Rathgeb. Wagg.	87,00	87,25
Rauchw. Walter	93,00	—
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	90,00	93,00
Reisholz Papier	236,00	235,00
Reiß & Martin	56,00	56,00
Rhein. Braunk.	236,00	234,25
Rhein. Chamotte	61,00	61,00
do. Elektrizität	151,50	151,00
do. Maschinen	22,00	22,00
do. Spiegelgl.	175,00	176,00
Rheinstahl	162,25	162,00
Rh.-Wstf. Kalkw.	124,00	121,00
do. do. Sprgst.	101,50	101,00
David Richter	202,00	200,00
A. Riebeck Mont.	145,25	145,00
J. D. Riedel	47,50	49,12
Rockstroh-Werke	140,00	141,00
Roddergrube	640,00	640,00
Ph. Rosenth. Pz.	115,50	115,50
Rositzer Zucker	72,00	71,00
Ruscheweyh	120,00	120,00
Rütgersw. A.-G.	97,00	97,25
Sachsenwerk	119,75	—
Sächs. Cartonn. M.	23,00	22,50
Sächs. Gußst. Döhl.	140,00	147,00
Saline Salzung.	140,00	140,00
Salzdetfurth	247,00	250,00
Sangerh. Masch.	119,50	119,00
Sarotti-Schokol.	179,00	178,75
Sauerbrey Masch.	60,00	60,00
Saxonia-Zement	148,00	148,00
Scheidemandel	26,00	26,00
Schneider, Hugo	106,00	109,00
Schomburg Söhn.	—	—
Schönebeck Met.	59,00	59,00
Schubert & Salzer	337,00	338,00
Schuckert & Co.	173,00	173,25
Siegen-Solinger	45,00	46,00
Siemens Glasind.	145,50	143,00
Siemens & Halske	264,25	266,00
Sinner A.-G.	83,75	83,75
Sonderm. & Stier	87,12	87,12
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stadtberg. Htt.	41,00	39,50
Staßfurt. Chem.	39,50	38,50
Stock & Co.	79,00	79,00
Stöhr Kammgarn	184,12	184,00
Stoewer Nähm.	52,00	—
Stollberger Zink	213,50	218,25
Strals. Spielkarten	247,00	245,00
C. Tack	105,25	109,00
Tafelglas	119,00	119,25
Telefon Berliner	56,00	58,00
Terra Samenzu.	24,00	24,50
Teutonia Misb.	181,00	181,00
Thür. Bleiweißfb.	52,50	55,00
do. El. u. Gas	145,75	145,75
„ Gas Leipzig	145,75	144,00
Leonh. Tietz	200,00	203,00
Trachenbg. Zuck.	49,00	48,75
Triptis Porzellan	89,50	89,75
Tüllfabrik Flöha	101,00	101,00
Ver. Glanzstoff.	601,00	600,00
„ Gothaniawerk	—	—
„ Harzer Portl. C.	125,87	125,00
do. Jutesp. Lit. B	125,00	125,00
do. Laus. Glas	129,25	130,50
do. Märk. Tuch	77,50	78,25
do. Port.-Zem. Schimischow	236,00	236,00
V. Schuhf. Bern W.	79,50	82,00
do. Smyrna-T.	152,25	152,50
do. St. Zyp & W.	200,00	199,00
Ver. Thür. Metall	68,75	69,25
Vogel Tel.-Draht	85,50	87,50
Vogtl. Maschinen	75,00	74,00
Vogtl. Tüll	85,00	85,00
Volks Aelt. Porz.	55,00	53,75
Vorwhl. Portl.-Z.	174,50	174,25
Wandererwerke	180,00	180,00
Warstein Grub.	130,00	130,00
Wegelin & Hübn.	115,25	115,00
Wenderoth	89,75	90,00
Wsch.-Weißenf.	167,50	166,50
Westeregeln Alk.	178,75	180,00
Wissner Metall	137,00	13[illegible]
Wittener Guß	60,00	60,00
Wittkop Tiefb.	137,50	137,25
Wolf, R.	49,37	49,12
Wotan-Werk	9,37	9,50
Wrede Malz	126,60	126,00
Wunderlich & Co.	143,00	142,75
Zeitzer Masch.	158,00	159,50
Zellstoff-Verein.	153,00	153,50
do. Waldhof	247,00	246,62
Zuck. Rastenbg.	46,75	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wort berechnung Das Wort kostet nur 5 Pfg Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Große, leistungsfähige und bestens eingeführte

Lebensversicherungsgesellschaft

sucht für die

Provinz Sachsen und **Thüringen** tüchtigen

Lebensversicherungsfachmann

für die zu besetzende Stellung eines

Organisations-Leiters

Die Position ist mit auskömmlichen, festen Bezügen ausgestattet. Provisionsbeteiligung, Direktionsvertrag.

Für die Stellung können nur Herren in Frage kommen, die sowohl in der Werbetätigkeit als auch in der Organisation durch und durch erprobt sind, vor allem ein ausgeprägtes Werbetalent besitzen, um in praktischer Zusammenarbeit mit den Vertretern zeigen zu können, wie Lebensversicherungen anzuwerben sind.

Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter W 26008 an die Exped. dieser Zeitung.

Vertreter

für das große Saisongeschäft zum Verkauf von

Photographischen Apparaten

gegen Teilzahlung bei hohem Verdienst gesucht. Herren, insbesondere **Buchhandlungsreisende,** welche bei Behörden und Betrieben eingeführt sind, wollen sich melden unter **J V 13632** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Wir suchen zum Vertrieb unserer bekannten großen Konsumartikel tüchtigen

Generalvertreter

für Halle und Umgegend, gut eingeführt in Drogerien, Seifen-, Wirtschaftsartikel-Geschäften, evtl. auch bei Großabnehmern (Behörden, Instituten etc.). Für Auslieferungslager ca. Mk. 1500—2000 erforderlich. Ausführliche Angebote nur seriöser Bewerber erbittet **Norddeutsche Wachs- u. Oelvertriebs-Gesellschaft Berlin SW 11.**

General-vertretung

mit Inkassogeschäft für den **Bezirk Halle** an organisatorisch und akquisitorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Kleinlebens- oder Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehendste Unterstützung, Direktionsvertrag. Angebote erbeten unt. Jd. 591 an **„Invalidendank"**, Ann.-Exped., **Berlin W 9.**

Gutschein

über 10 Worte

Wert

50 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten Jedes weitere Wort kostet 5 Pfg Ziffern gelten als Worte die fettgedruckte Überschriftszeile kostet 15 Pfg Der evtl Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen

---

Schriftl. Heimarbeit Vitalis-Verlag, München C. 2.

5—10 Mark und mehr täglich im Hause zu verdienen. Postkarte genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Tüchtigen

Friseurgehilfen

sucht Kurt Schwabe, Halle, Wolfstraße 19.

Tüchtiger

Friseurgehilfe

sofort gesucht. Hoffmann, Halle, Dessauer Str. 9.

Ein

Herrenfriseur

tüchtiger Bubikopfschneider und eine

Friseuse

sofort oder später ges. Ernst Gärtner, Eisleben, Breiter Weg 6.

Gesucht für sof. led.

Wirtschaftsführ.

für alle Arbeiten. Selbständige Stellg. Off. u. S 26004 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort oder 15. März i. 160 Morgen große Wirtschaft einen

Wirtschaftsgeh.

der alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet und ein Gespann Pferde übernimmt. Gehalt nach Uebereink. m. Fam.-Anschluß. Albin Rohland, Schelkau bei Teuchern, Bez. Halle.

Einen tüchtigen

Wirtschafts-gehilfen

stellt sofort ein Weimann, Kirchengel b. Wasserthaleben (Thür.).

Suche zum 1. April tüchtigen

Wirtschafts-gehilfen

i. 100-Morg.-Rübenwirtschaft, der mit dem Herrn alle Arb. verrichtet, Familienanschl., freie Wäsche. Gehalt nach Uebereinkunft. A. Zeibler, Hanisroda bei Naumburg a. d. Saale.

Suche zum baldig. Antritt ein. ordentl.

Gutshandwerker

selbiger muß Maurer sein, Dreschmaschine und Drillmaschine führen. Gleichzeitig s. ich eine Arbeiterfamilie mit mehreren Arbeitskräften. G. Humbert, Neuhausen, Post Höhnstedt.

Suche ordentliches, fleißiges, kinderloses

Ehepaar

ohne eigenen Haush., bei hohem Lohn und guter Verpflegung. (Frau muß melken können). Richard Hoffmann, Kl.-Kayna bei Frankleben, Tel. Gr.-Kayna 57.

Suche zum 1. März oder 15. März zwei verheiratete

Geschirrführer

wo Frau mit arbeitet. Gutsbef. Hans Sachse, Burgsdorf, (Mansf. Seekr.)

Ein ord., lediger

Geschirrführer

gesucht. Holleben, Bismarckstr. 13.

Steter Eingang von Neuheiten

Jedes bei uns gekaufte Stück

stellen wir auf Wunsch ins Haus zu und besorgen auch den Versand nach auswärts bei fachmännischer Verpackung

Spezialhaus in Porzellan, Glas, Haus- u. Küchengeräten

C. F. Ritter

Halle (S.), Ritterhaus

Leipziger Straße 87-92

Im größten Haus — die kleinsten Preise

Prov.-Reisender

welcher Materialisten und Konsumvereine besucht, von Plüsch- u. Holzpantoffel-Fabrik gesucht. Gefl. Off. unter D 2384 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger jüngerer

Zeichner

mit jahrelanger Tätigkeit im Pumpenbau sofort gesucht. Gefl. Bewerbungen mögl. mit Bild unter B 26007 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Kontorist od. Kontoristin

von Installationsgeschäft für sanitäre Anlagen für Kontor und Lager zum baldigen Antritt gesucht. Maschinenschreiben Beding. Angebote m. Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche unter W 3075 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ehrlichen jungen Mann

17 bis 25 Jahre, suche für leichte Garten- und Hausarbeit, bei guter Verpflegung, Wohnung und Gehalt. Zu melden bei Jweha, Halle, Gr. Steinstraße 82.

Zuverlässiger an selbständiges Arbeiten gew.

Motorenschlosser

per sofort gesucht. **Hermann Wolter** vorm. Gebr. Wolter, **Automobilwerk,** Halle, Harz 6—7.

Suche zum baldigen Antritt tüchtigen, selbständig arbeitenden

Bäcker- und Konditor-Gehilfen

Alter 21 bis 24 Jahre. Elektrischer Betrieb **Paul Silber,** Niemberg bei Halle.

Jüngerer Packer

zuverlässiger, flotter Arbeiter, sofort gesucht. Angeb. erw. u. W 3073 an die Exp. d. Ztg.

Tagelöhner-familie

mit möglichst zwei Hofgängern sucht zum 1. April Baschleben, Dornitz.

Suche Knechte, Haus- und Stallmädchen. Luise Schmilgun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Merseburger Straße 163, II.

Suche

Kleinknecht

15—16 Jahre alt, der alle Arbeit. mit verrichtet. K. Müller, Gastwirt, Weßmar b. Raßnitz, Bez. Halle.

Ein

Laufjunge

für sofort gesucht. Otto Henning, Halle, Wörmlitzer Str. 6. Vorzustellen 4—6 Uhr.

Lehrling

m. guten Schulkenntnissen f. Manufakturwarenbranche nach Rössen zum 1. April gef. Meld. an Firma Christoph Meyer, Lützen.

Lehrling

für Ostern gesucht. Bäckermeister Erler, Mork.

Bäckerlehrling

nach Leipzig gesucht. Dampfbäckerei E. Krietsch, Leipzig-Wahren, Hainkstr. 3.

Einen

Lehrling

stellt Ostern ein E. Weidner, Malermeister, Zschackau.

Tüchtigen Lehrling in gute

Lehrstelle

sucht Hugo Kirsten, Fleischermeister, Bad Sulza.

Schmiedelehrling

stellt Ostern ein Albert Brömme, Dornstedt b. Schafst.

Suche zu Ostern ein.

Lehrling

Karl Kaufmann, Schmiedemeister, Braunschwende (Harz).

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung stellen ein Becker & Lasch, Fabrik für Rohrbearbeitung und Rohrleitungsbau, Halle, Grünstr. 28.

Kaufmänn. Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtb. Familie für Ostern gesucht. Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnissen bei **Alpers & Bohne,** Halle, Mittelstr. 2, Spiegelfabrik und Glasschleiferei.

Suche zum 1. April oder auch früher für Villenhaushalt bei Halle ein älteres, bess.

Mädchen oder Stütze

Selbige muß gut bürgerlich kochen und in allen Fächern des Haushalts durchaus selbständig sein. Hilfe vorhanden. Angebote mit lückenlosen Zeugnissen unter R 26003 an die Exp. d. Ztg.

Selbständiges, zuverl.

Wirtschafts-fräulein

gesucht für ältere, alleinstehende Dame in klein. Stadt. Vorstellung bei Frau Prof. Budde, Halle, Martinsberg 4.

Aeltere, allein-stehende

Dame sucht zur Führung ihres kleinen Haushalts alleinsteh. ordentliche Frau in Dauerstellung. Lehmann, Halle, Steinweg 20.

Suche zum 15. März oder 1. April für Gutshaush. ein nicht unter 20 Jahre altes Mädchen als

Stütze

das erfahren i. Koch., Backen, Geflügelzucht und schon in ähnlich. Stellungen war. Lebenslauf. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche eins. unt. K 25908 an d. Exp. d. Z.

Suche eins. Mädchen als

Stütze

bei Familienanschluß und gutem Gehalt. Krumbholz, Gutsbesitzer, Graitschen bei Molan (Thür.), Camburg—Zeitz.

Christl. Erholungsh. Mitteldeutschl., verb. mit Töchterheim, s. f. d. Zeit vom 1. 5. bis 15. 10. 1928 sehr tücht., selbständige, sparsame

Saisonköchin

Höchstzahl 125 Tischgäste. Anlernen von Schülerinnen Beding. Angebote m. Lebenslauf, Zeugn., Gehaltsansprüchen u. Bild an Fr. Schloßpredig. Winkelmann, Unterweißbach i. Th.

Suche zum 1. April

Mamsell oder Stütze

welche kochen gelernt hat und etwas näh. kann. Frau Gutsbes. Hagenguth, Rothenschirmbach b. Eisleb.

Suche zum 1. April od. früher besseres

Alleinmädchen

oder einfache Stütze m. guten Kochkenntnissen. Zeugn. über bisherige Tätigkeit in bess. Häusern ist Bedingung. Frau Magdalena Schade, Dessau (Anh.), Margaretenstr. 27.

Suche für sofort anständiges, ehrliches

Alleinmädchen

18 bis 22 Jahre alt. Angebote mit Zeugnissen u. evtl. Bild an Frau Fabrikbes. L. Külz, Zeulenroda (Thür.), Bahnhofstraße 53.

Gewandtes, umsicht.

Alleinmädchen

erfahren in allen Zweigen des Haushalts, zuverlässig und kinderlieb, zu baldig. Antritt gesucht. Zeugnisabschrift., Bild u. Lohnangabe erb. an Frau Amtsgerichtsrat Synder, Erxleben (Kr. Neuhaldensleb.).

Suche ein jung., ehrl.

Mädchen

in Gast- und etwas Landwirtschaft. Goldene Kugel, Roßla a. Harz.

Ein jüng., saub., ehrliches

Mädchen

gesucht. Schützenhaus Osmarsleben.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

nicht unter 17 Jahr., wird gesucht, z. 1. 4. Gasthof Nensdorf. Anmeld. bei Frau Lina Höschel, Nemsdorf bei Querfurt.

Solides, ehrliches

Mädchen

vom Lande, gesucht. Bäckerei Berger, Halle, Barfüßerstr. 12

Suche für 15jähriges

Mädchen

Stellung bei Kinder, möglichst in Halle. Off. u. N 25999 an die Exp. d. Ztg.

Solides, zuverlässiges

Mädchen

(16—18 J.) mit gut. Zeugnissen, f. 2-Pers.-Haushalt, spät. Leipzig, zum 1. März ges. Frau Oberst Schneider, Halle, Talamtstraße 1.

Mädchen

nicht unt. 20 Jahren, welch. schon in Stellung war, z. 1. März gesucht. Hotel Stroh, Halle, Leipziger Str. 54.

Ordentliches

Mädchen

für kleinen Geschäftshaushalt und etwas Landwirtsch. gesucht. O. Giesecler, Benkendorf bei Delitz am Berge.

Suche zum 1. April ehrliches, sauberes

Mädchen

nicht unt. 17 Jahren. Frau Gastwirt Michael, Grillenberg (Harz).

Ordentl. gesundes

Mädchen

v. Lande, nicht unter 20 Jahren, zum 1. 4. gesucht. P. Harnisch, Merseburg, Oelgrube 1.

Eins., ordentliches

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht. Halle, Meckelstr. 22, Bäckerei.

Einfaches, ordentlich.

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Zu meld. 3—6 nachm. Kern, Halle, Jacobstraße 4, I.

Junges, kräftiges oder später jg., kräft.

Mädchen

zur Hilfe im Haus und beim Geflügel. Kann auch Ostermädchen sein. Frau Scheibe, Rittergut Lemsel, Post Zschortau bei Leipzig.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht. Gastwirtschaft „Zum braunen Hirsch", Großosterhausen, Kreis Querfurt.

Ehrlich., zuverlässig.

Mädchen

v. Lande, nicht unter 18 Jahren, in größ. Haushalt sof. gesucht. Off. u. X 3264 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen

erhalten Stelle. Emilie Hagelganz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Leipziger Str. 4.

Ordentliches, ehrlich.

Mädchen

mit guten Zeugnissen sofort oder 15. März für Fleischerei ges. Off. u. J 25994 an die Exp. d. Ztg.

Junges, ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

welches zu Hause schlafen kann, zu sof. gesucht. Restaurant zum Rannisch. Platz Halle, Steinweg 29.

Ordentliches

Hausmädchen

stellt zum 15. März, evtl. früher ein W. Rauschenbach, Stadtgutbesitzer, Laucha (Unstr.).

Hausmädchen

nicht unt. 18 Jahren, für größ. Haushalt zu sofort gesucht. Kochkenntnisse erw. Ein zweites Mädchen u. Waschfrau vorh. Frau Helene Anschütz, Destillier-Anstalt und Likörfabrik, Großenhain, Meißener Str. 10.

Ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

mind. 16 Jahre alt, zum 1. April gesucht. Frau Elise Ebeling, Rottelsdorf (Mansf. Seekreis).

15—16jähr. Mädchen in Arzthaushalt für sofort als

Hausmädchen

gesucht. Vorzustellen Halle, Poststr. 4.

Zuverlässiges

Kinderfräulein

tagsüber, sofort ges. Frau Körner, Halle, Gräfestr. 17.

Stellengesuche

Suche für meinen Verwalter, 28 Jahre, ledig, evang., praktisch u. theoret. gebildet, m. sehr gut. Zeugn., Vertrauensstellung als

Beamter

unter Chef oder Oberleitung. Er ist über 3 Jahre in hiesig., 2000 Mrg. groß. Friedrichswerther Saatzuchtwirtschaft in ungekündigter Stellg., die er auf eigenen Wunsch verläßt, um noch andere Betriebe kennenzulernen. Ich kann denselben als äußerst pflichttreuen und gewissenhaften Beamten aufs beste empf. Oberinspekt. H. Schmidt, Rittergut Wangenheim bei Gotha.

Duo

Klavier u. Geige, sucht Beschäftigung sofort oder später. Offerten unter J 5128 an die Exped. dies. Zeitung.

Kaufmann

21 Jahre alt, in der sanit. Installationsbranche gelernt, sucht Stellung für sofort in Kontor od. Lager. Gefl. Angeb. unter Z 25989 an die Exp. d. Ztg.

Lagerhalter

in ungekündigt. Stellung sucht zum April Vertrauensstellung. Gute Zeugn. Off erb. unter G 25992 an die Exp. d. Ztg.

Junger

Bäckergeselle

18½ Jahre, ehrlich und strebsam, sucht z. 4. März Stellung. Halle und Umg. bevorzugt. Lohn nach Uebereinkunft. Werte Angebote erbeten an Otto Köhn, b. Herrn Arthur Rost, Bäckermeister, Halle, Ladenbergstraße 60.

Junger

Tischlergeselle

mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stellung Paul Vogel, Könnern a. S.

In der Gastwirtschaft erfahrener

Fachmann

sucht die Führung einer solchen, auch Büfettier oder and. Stellung für sofort oder sp., Kt. vorh. Off. unt. J 5112 an die Exp. d. Zeitung.

Schuhmacher-geselle

19 Jahre, sucht sofort oder später Stellung, bin vertraut mit Neuarbeiten und all. möglichen Reparatur. Angeb. mit Lohnzahlung an Erich Engelmann, Arnstedt bei Hettstedt.

Junger

Klempnergeselle

sucht Stellung. Otto Sieler, Obereichstädt, Kreis Querfurt.

Staatlich gepr.

Landwirt

mit höherer Schulbildung, 23 J. alt, strebsam und arbeitsfreudig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als

Wirtschafts-beamter

Hermann Meyer, Intschede, Post Langwedel (Bez. Bremen).

Junger Mann

tüchtiger Landwirt, an selbständ. Arbeit. gewöhnt, sucht Stellung, wo spät. Verheiratung möglich ist. Gute Zeugn. vorh. Angeb. erbet. unter A 16497 an die Exp. d. Ztg.

Junger Mann

18 J. alt, der Ostern seine Lehrzeit im Büro beendet, sucht Stellung z. 1. April. Gutes Lehr- sowie g. Schulzeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Off. sind zu richten unt. U 26006 an die Exp. d. Ztg.

Schachtmeister

sucht Stellung. Erf. in all. vorkommend. Arb., Kanal-, Gas-, Wasser-, Straßenbau und Abraum. Off. unt. X 3263 an die Exp. d. Ztg.

Chauffeur

ält. Fahrer, Führerschein 2 u. 3b, sucht, gestützt auf prima Zeugn., auf Limous. od. Geschäftswagen, sofort Stellung. Off. unt. J 5124 an die Exp. d. Ztg.

Chauffeur

gel. Schlosser, 20 J. alt, sucht Stellung, Führersch. 2 u. 3b f. Priv.- od. Geschäftswagen. Führe Rep. selbst aus. Gefl. Angebote erb. Erich Schulze, Mehrow b. Ahrensfelde-Berlin.

Tüchtiger, solider, jung. Mann, 27 J., sucht Stellung als besserer

Kutscher

oder

Wirtschaftsführ.

Dauerstellung erw. Angeb. erbet. unter A 16496 an die Exp. d. Ztg.

Jung., verh., kinderl.

Geschirrführer

sucht Stellung zum 1. oder 15. März. Frau kann mit arb. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. an Friedrich Bujock, Siersleben, Hettstedter Str. 31.

Verheirateter

Geschirrführer

15 Jahre in letzter Stellung, sucht solche in Landwirtschaft. Nähe Halle. Off. erb. unter L 25997 an d. Exp. d. Ztg.

Suche zum 15. März oder 1. April Stellg. als verheirateter

Geschirrführer

oder Tagelöhner, wo Frau mit geht. Nähe Merseburg. Off. u. 200 an Agent Ernst Schmidt, Obhausen.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt,

Lehrstelle als Friseur

Off. an Bäckermstr. Franz Kulbrich, Werben, Post Stumsdorf.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, Stelle als

Friseurlehrling

Angebote erbittet Otto Taubert, Erdeborn, Siedlung.

Kassiererin

an flottes Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung. Off. u. S 2219 an die Exp. d. Ztg.

Witwe sucht schriftl.

Heimarbeit

oder Beschäftigung als Hauskassiererin f. Abzahlungsgesch. Angebote unter J 5129 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0010
DFG

Neues vom Tage

Eine Schwindelaffäre in Wilhelmshaven

In Wilhelmshaven ist eine große Schwindelaffäre aufgedeckt worden. Ein Schwimmdock der früheren Deutschen Werke war einer hiesigen Firma überlassen worden, da diese Aussicht hatte, das Dock durch Vermittlung eines Agenten an ein amerikanisches Schiffahrtsunternehmen zu verkaufen. Nach der Besichtigung durch einen Vertreter der amerikanischen Gesellschaft nahm der Vermittler die ganze Angelegenheit in die Hand und veranlaßte die hiesige Firma einige kostspielige Arbeiten an dem Dock vorzunehmen. Der Vermittler ist nun als Schwindler entlarvt worden. Er hatte in diesen Tagen einen

Scheck über 175 000 Dollar hergegeben, der sich nach Erkundigungen bei der Gesellschaft in Amerika als gefälscht herausstellte.

Der Schwindler hatte in seine eigene Tasche arbeiten wollen, indem er darauf spekulierte, sich auf Grund der Provision bei dem Verkauf einen Kredit zu verschaffen, um damit ins Ausland zu verschwinden. Da die Angelegenheit nicht schnell genug geschah, wollte er nachhelfen und wurde dabei entdeckt. Die Firma hat neben den Kosten für die Dockarbeiten durch die Kreditverschaffung an den Vermittler großen Schaden erlitten. Die Arbeiten am Dock sind sofort eingestellt worden.

Raubmord in der Bukarester Gesellschaft.

Eine Dame der vornehmen Gesellschaft Bukarests, Frau Leonida, wurde von einem in Bukarester Kreisen sehr bekannten jungen Mann namens Gatetau ermordet. Der Täter versuchte zu entfliehen, ergab sich aber als dies aussichtslos erschien der Polizei. Der Fall erregt besonderes Aufsehen, weil das Motiv der Tat in dem Raub der Juwelen der Ermordeten, die einen Wert von 800 000 Lei haben, zu erblicken ist.

Defekt des größten italienischen Dampfers.

Aus Genua wird gemeldet, daß das am 24. Februar von Genua in See gegangene Riesenmotorschiff „Augustus" der Luxusschnelldampferlinie nach Südamerika kurz nach Barzelona einen Maschinendefekt erlitten hat, so daß sich der Kapitän zur Umkehr entschloß. Die Ueberseepassagiere sollen wieder ausgeschifft werden. Der Vorfall erregt in Schiffahrtskreisen Genuas größtes Aufsehen, weil es sich um das neueste und größte Motorschiff der italienischen Handelsflotte handelt das erst seit dem November des letzten Jahres im Verkehr steht.

Durch explodierende Medizin getötet.

Die 27 Jahre alte Maria Glaser aus Lothringen bei Zweibrücken wollte ein Fläschchen mit einem Asthmamittel, das sie sich aus Bonn hatte schicken lassen, von hier über die Grenze schmuggeln. Sie hatte das Fläschchen auf der Brust verborgen. Kurz vor der Abfahrt des Zuges explodierte das Fläschchen infolge der Körperwärme. Die ätzende Flüssigkeit rann dem Mädchen, das aus dem Zuge stürzte, am ganzen Körper herunter und verbrannte es so schwer, daß es nach zwei Stunden unter gräßlichen Schmerzen starb.

Strandung eines isländischen Dampfers.

Wie aus Reikjavik (Island) gemeldet wird, ist der isländische Dampfer „Jon Forseti" am Montag an der isländischen Küste gestrandet. Infolge der gewaltigen Brandung war eine Rettungsaktion ausgeschlossen. Die Hälfte der Besatzung wurde vom Seegang über Bord gespült, wobei 13 Mann ertranken. Nach vielen Mühen gelang es neun Mann zu retten. Drei Leute befinden sich noch an Bord und können vermutlich nicht geborgen werden.

Zum Kinobrand in Moriago.

Wie aus Mailand gemeldet wird, hat sich die Zahl der bei dem Kinobrand in Moriago ums Leben gekommenen Personen auf 36 erhöht. 20 Schwerverletzte liegen noch in den Krankenhäusern. Der Besitzer des Kinos und seine Tochter wurden verhaftet, während der Sohn flüchtig ist.

Als sich der Präfekt von Treviso zur Unglücksstätte begeben wollte, lief sein Auto gegen einen Baum. Der Präfekt wurde aus dem Wagen geschleudert und zog sich außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

*

Der Pariser „Herald" meldet: Die Gesamtzahl der Opfer der Brandkatastrophe in dem Kino in Moriago beträgt fast 100. Von den 48 Verletzten haben 40 schwere Verletzungen und sind in das Krankenhaus von Treviso geschafft worden. 38 Tote sind bisher geborgen. Die meisten Opfer sind Kinder zwischen 10 und 16 Jahren, da eine Jugendvorstellung veranstaltet wurde, als der Holzbau des Kinos plötzlich Feuer fing.

Einsturz im Lichtspieltheater in Curityba.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird stürzte in Curityba, im Staate Parana gestern während einer Vorstellung ein Lichtspieltheater zusammen. Zahlreiche Personen, meist Frauen und Kinder, wurden getötet. 14 Leichen sind bisher aus den Trümmern geborgen worden.

*

Der Pariser „Herald" meldet aus Rio de Janeiro: Die Gesamtzahl der Opfer der Springflut beträgt 17 Tote und 30 Verletzte. An 5000 Personen sind obdachlos, da etwa 600 Wohnungen durch die Springflut zerstört sind.

Das Pariser „Journal" meldet aus Buenos Aires: Auch Montevideo ist von der Springflutkatastrophe betroffen. Zwischen La Palmona und Montevideo ist die Springflut bis vier Kilometer weit über die Ufer getreten. In La Palmona hat es eine Reihe Tote und Verletzte gegeben.

Wie Wagner die Leunaangestellten bestach.

In der Auftragserteilung durfte keine Stockung eintreten. — Wenn der Mohr seine Schuldigkeit getan hat. — Das geheimnisvolle Wort „Dep". — Ein Bestechungsversuch in Ludwigshafen mißglückte. — Die guten Beziehungen zum Reichspostministerium.

Der zweite Verhandlungstag im Frankenthaler Prozeß Wagner begann mit der Vernehmung Wagners über die

Bestechung

der früheren Beamten und Angestellten des Leunawerkes. Der Angeklagte bestritt, wie am ersten Tag, jede strafbare Handlung, vor allem eine Bestechung des Oberingenieurs Schönberger, des früheren Leiters der hautechnischen Abteilung des Leunawerkes. Er stellte im Gegensatz zu der Voruntersuchung in Abrede, daß Schönberger ihn nach München bestellt habe, damit er dem in Geldschwierigkeiten befindlichen Schwiegersohn der Schwester Schönbergers, dem Kaufmann Rau in München,

durch Abtausch von Zigarrenspitzen in Höhe von 1500 Mark aus der Verlegenheit helfe.

Den Kauf der Zigarrenspitzen bestritt er nicht, behauptete jedoch, das Zusammentreffen mit Schönberger in München sei nur zufällig gewesen, der Zweck seiner Reise nach München sei der gewesen, in München mit dem damaligen Reichspostminister Höfle zu einer Besprechung zusammenzutreffen.

Während der Angeklagte hinsichtlich des Grundes der Geldgeschenke an frühere Angestellte des Leunawerkes angegeben hatte, daß er Geldgeschenke gab, damit bei der Auftragserteilung keine Stockung eintrete, und daß er später bedauert habe, mit Geldgeschenken angefangen zu haben, behauptete er jetzt, die

Geldgeschenke nur gegeben zu haben, damit ihm die Angestellten bei anderen Firmen empfehlen.

Wie hoch die Geldbeträge im einzelnen waren, will der Angeklagte nicht mehr wissen. Daß ein fester Prozentsatz des Umsatzes für Bestechungsgelder vereinbart worden ist, bestritt er, gab aber zu, daß die Bestechungsgelder ungefähr nach dem Umsatz bemessen worden seien. Die Bestechungsgelder an den Angeklagten Ingenieur Frühauf will Wagner nur aus Mitleid gegeben haben, weil der jungverheiratete Frühauf noch keine vollständige Wohnungseinrichtung gehabt habe. Während er früher zugegeben hat, dem Frühauf fortlaufende Geldgeschenke gegeben zu haben, behauptete er jetzt auf die Frage des Verteidigers des Angeklagten Frühauf, er habe das Geld nur bei festlichen Anlässen, z. B. Weihnachten und Geburtstagen, gegeben, weil seine Frau mit der Frau des Frühauf befreundet gewesen sei. Zu der Bestechung des früheren Leiters des Konstruktionsbureaus des Leunawerkes, Hechtenberg, erklärte Wagner, daß er dem Hechtenberg während der Inflation ihm nicht mehr bekannte Geldbeträge gegeben habe, er bestritt aber, nach der Stabilisierung Hechtenberg nochmals Geld gegeben zu haben und versuchte dafür seine Angestellten verantwortlich zu machen. Auch daran, daß er einen Brief, den Hechtenberg nach seiner Entlassung aus dem Leunawerk an Wagner geschrieben hat und in dem er 8000 Mark von ihm verlangte, zerrissen hat mit dem Bemerken:

„Er ist nicht mehr im Werk, er bekommt nichts mehr!"

will er sich nicht mehr erinnern.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Wagner über die ihm zur Last gelegte

Bestechung des Postinspektors Castell

schildert Wagner zunächst sehr ausführlich, wie er Castell kennengelernt habe, dann seinen größten Grundstücksverkauf an die Reichspost in Ludwigshafen, wie Castell eine Kommission der Reichspost auf seine Grundstücke aufmerksam gemacht und der Verkauf in München in Gegenwart von Dr. Höfle zu einem Betrag von rund 998 000 M. zustande kam, und wie er dann schließlich

aus Freude über diesen Verkauf Castell 20 000 M. gegeben

hat. Der Angeklagte erzählte, daß er sich entschlossen habe, Castell ein Geldgeschenk zu geben, weil kurz vorher dessen Tochter gestorben war. Wagner bestritt, Castell weitere Geldbeträge geschenkt zu haben, worauf ihm der Vorsitzende vorhielt, daß

in einem Notizbuch unter der Bezeichnung „Dep." Summen verzeichnet sind, die nach der Annahme der Anklage ebenfalls Schmiergelder an Castell darstellen.

Die Anklage nimmt an, daß „Dep." Depesche bedeutet und daß darunter Castell zu verstehen ist, weil er als rechtsrheinischer Bayer zu Telegramm „Depesche" zu sagen pflegte.

Zur Erklärung über die Aufnahme eines Darlehens von 40 000 Mark bei Castell schilderte Wagner, wie er in finanzielle Schwierigkeiten geraten sei. Auf Vorhalt des Vorsitzenden gab Wagner zu, daß er durch die Vermittlung Dr. Höfles 20 000 Mark durch die Darmstädter- und Nationalbank erhalten habe. Die Vermittlung des Darlehens Castell an Wagner soll durch die Vermittlung der beiden Frauen erfolgt sein. Der Angeklagte bestritt, Castell das Geld geschenkt zu haben, und versuchte, glaubhaft zu machen, daß er

bei seinen vorzüglichen Beziehungen zu dem damaligen Reichspostminister Dr. Höfle

und zu anderen sehr hohen Postbeamten es gar nicht nötig gehabt habe, sich, des Castell zu bedienen.

Der Vorsitzende stellte dann fest, daß der Angeklagte Wagner auf Aufforderung der Anilinfabrik

Mitglied des Vereins gegen das Bestechungsunwesen

geworden sei und in seiner Beitrittserklärung mitgeteilt habe, daß die Bestrebungen des Vereins den Grundsätzen seiner Firma entsprechen.

Es wurde dann die Vernehmung Wagners im Falle Castell fortgesetzt; dabei suchte Wagner die Sache so darzustellen, daß er die Erteilung der Arbeiten vor allem der wohlwollenden Unterstützung verdanke, die ihm bei seinem Besuche beim Reichspostminister in München und bei der OPD. in Würzburg, deren Hochbaureferat damals die Pfalz noch unterstand, zugesagt worden sei.

Auch die Vernehmung des Angeklagten über die Betrügereien beim

Bau des französischen Schießplatzes Mundenheim

ging rasch vonstatten, weil der Angeklagte erklärte, von allem gar nichts zu wissen.

Zum Schluß der Vernehmung des Angeklagten wurde noch der Bestechungsversuch an dem städtischen Baudirektor Sternlieb (Ludwigshafen) erörtert. Wagner gab zu, daß er dem Oberbaudirektor 2000 Mark anbieten ließ, daß aber dieses Anerbieten nicht gemacht worden sei, um den Widerstand Sternliebs gegen die Wagnersche Schnellbauweise zu beseitigen, sondern daß der von Sternlieb nicht angenommene Betrag eine

Vergütung für früher ihm (Wagner) erteilte Ratschläge

gewesen sei.

Damit war die Vernehmung Wagners zu Ende.

Die Räuber vom Chicago-Post-Expreß verhaftet.

Der verwegene Raubüberfall auf den Postzug in der Station Evergreen-Park bei Chicago, der sich am Sonnabend ereignete, ist, wie wir bereits meldeten, von der Chicagoer Polizei aufgeklärt worden. Die Banditen, die an dem Verbrechen beteiligt waren, sind verhaftet worden. Insgesamt wurden 20 Männer und 5 Frauen festgenommen. Unter den als verdächtig verhafteten Personen befindet sich auch die Frau des Neffen des Chicagoer Polizeichefs Litsinger. Sobald man der Bande auf die Spur gekommen war, veranstalteten Hunderte von Kriminalbeamten

eine große Razzia in den Verbrechervierteln der Stadt.

Als die Beamten die Wohnung des einen Bandenführers durchsuchten, fanden sie ein Paket, an dem sie sich, ohne den Inhalt zu kennen, zu schaffen machten. Glücklicherweise stellten sie rechtzeitig fest, daß es große Mengen hochexplosiven Sprengstoffes enthielt. Sonst wäre es zu einem schweren Unglück gekommen.

Die Verbrecherbande hat auch noch andere Zugüberfälle, Bombenangriffe und Morde auf dem Gewissen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Auch zwei Bahnbeamte wurden festgenommen, die den Banditen durch Informationen geholfen haben. Man kam den Verbrechern dadurch auf die Spur, daß man mehrere Telephonleitungen überwachte und dabei

ein Gespräch abhauschte, das der Kriminalanwalt mit verschiedenen Mitgliedern der Bande führte.

Neuere Meldungen berichten noch Einzelheiten von der Ausführung des kühnen Verbrecherstücks.

Danach hat sich, als der Postzug auf der Station Evergreen-Park hielt, zunächst ein maskierter Räuber auf die Lokomotive geschwungen und den Lokomotivführer mit vorgehaltenem Revolver genötigt, von der Maschine zu springen und sich **platt auf die Erde zu legen. Gleichzeitig** sprangen aus dem Hinterhalt fünf andere Banditen hervor, stellten Maschinengewehre auf, gaben Schnellfeuer ab und hielten auf diese Weise die erschreckten Passagiere des Zuges in Schach. Der Anführer der Verbrecher begab sich dann zum Geldwagen, raubte 133 000 Dollar und legte dann ein Paket mit Dynamit unter den Wagen. Nun lief er weit weg, setzte die Zündschnur in Brand, und im nächsten Augenblick erfolgte eine gewaltige Explosion, durch die der ganze Wagen in die Luft flog.

Alles spielte sich so schnell ab, daß die Polizei, als sie in Autos auf dem Bahnhof erschien, der Räuber nicht mehr habhaft werden konnte. Zwar gelang es einem Polizeiauto,

die im Kraftwagen entflohenen Verbrecher

noch eine Zeitlang zu verfolgen, doch schlug das Auto der Banditen ein derartiges Tempo an, daß die Verfolger nicht mehr mitkamen.

Ein falscher Bergwerksbesitzer erschwindelt 100 000 Mark.

In München wurde der 43jährige Kaufmann Hans Förster wegen Betruges festgenommen. Er hatte sich als reicher Bergwerksbesitzer ausgegeben, der nur augenblicklich in Geldverlegenheit sei und den Leuten hohen Verdienst versprochen. Bisher wurde festgestellt, daß er mehr als 100 000 M. erschwindelt hat. Eine Frau, mit der er sich verlobte, schädigte er allein um 30 000 M. In Wahrheit ist er der Besitzer mehrerer seit Jahren stillliegender Bergwerke in Nordbayern und Thüringen.

Gebäudesprengungen wegen eines Feuers.

In der Bowker Chemical Company in Baltimore brach Großfeuer aus. Da durch den Brand zahlreiche andere chemische Fabriken bedroht wurden, mußte die Feuerwehr zur Eindämmung des Brandes des mehrere Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengen.

Die neue Glanzleistung des Zeppelins „Los Angeles".

Zu dem Panama-Flug des in Deutschland erbauten Zeppelinluftschiffes „Los Angeles" werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Luftschiff wurde um 9.35 Uhr in France-Field am Panamakanal gesichtet, so daß von da ab bis zur Verankerung rund eine Stunde gebraucht wurde. Der Gesamtflug dauerte nahezu 40 Stunden. Der Antermast auf dem Flugplatz von France-Field ist eine neuartige Erfindung. Er ist 18 Meter hoch und im Gegensatz zu anderen Masten transportierbar, so daß dadurch der Operationsstatius des amerikanischen Zeppelins bedeutend erweitert ist. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Zeppelins betrug etwa 55 Meilen die Stunde. Die Los Angeles verläßt voraussichtlich bereits in kürzester Zeit wieder Panama, um nach Lakehurst zurückzufliegen. In amerikanischen Marinekreisen sieht man in dem Flug einen glänzenden Beweis für die praktische Verwendbarkeit lenkbarer Luftschiffe für den Passagierdienst und insbesondere auch für den Transozeanflug. Neben der kommerziellen Bedeutung des Fluges wird aber auch die militärische Seite unterstrichen. Die amerikanischen Marinesachverständigen verweisen ausdrücklich auf die außerordentliche Wichtigkeit des deutschen Luftschiffbaues.

Eine neue Anastasia in Amerika.

Vor dem Hause eines Mannes namens William Leeds in Oysterbay (bei Neuyork), bei dem eine junge Frau wohnt, die behauptet, die jüngste Tochter des Zaren Nikolaus II. zu sein, ist eine Polizeiwache postiert worden. Diese Maßnahme ist nach einer Besprechung zwischen Polizeibeamten und Leeds getroffen der erklärt hatte, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß Anzeichen für eine Bedrohung der angeblichen Zarentochter vorlägen.

Riesenüberschwemmungen des Gelben Flusses.

Nach Berichten aus Peking hat der Gelbe Fluß die Uferdämme in der Nähe seiner Mündung bei Litsinghsien durchbrochen und 80 Dörfer in der Umgebung überschwemmt. 20 000 Chinesen sind obdachlos. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eine Expedition auf der Suche nach Lawinen-Verunglückten.

Gestern ist eine Expedition von Innsbruck aus zur Suche nach den bei einem Lawinenunglück am Pataskerjoch verunglückten drei Leipziger Skifahrern abgegangen. Bekannt sind bisher nur die Namen von zwei Verunglückten, und zwar sind sie der 22jährige Schriftsetzer Friedrich Reiche und der 21jährige Mechaniker Rudolf Schmidt, beide aus Leipzig. Ihre Pässe wurden in den auf der Hütte zurückgelassenen Rucksäcken vorgefunden.

Im Eise eingebrochen.

Am Sonntagnachmittag versuchten sich die drei Kinder des Arbeiters Mallinowski auf dem Eise am Außendeich von Groß-Neuhau bei Marienwerder. Plötzlich brachen die Kinder ein und ertranken. Ein hinzueilender 24jähriger Mann, der die Kinder retten wollte, fand gleichfalls den Tod in den Fluten.

Schneesturm am Schwarzen Meer.

Seit fünf Tagen anhaltender Schneesturm unterbrach die Eisenbahnverbindung zwischen der Türkei und Europa. Der Orientexpreß und der Kontinentalexpreß sind nicht abgegangen. Die gestern hier erwarteten Expreßzüge blieben bei Tschataldja im Schnee stecken. Ein von Stambul entsandter Hilfszug entgleiste, bevor er die Expreßzüge erreichte. Die Telegraphenlinien nach Europa und Anatolien waren teilweise unterbrochen. Der Schnee liegt in und bei Stambul 30 Zentimeter hoch. Die Temperatur sank bis 6 Grad unter Null.

14 Zigeuner ertrunken.

Wie das Pariser „Journal" aus Madrid meldet, wurde in der spanischen Provinz Huelva eine 14köpfige Zigeunerbande, als sie auf ihren Werden einen Fluß überschreiten wollte, vom Strom fortgerissen. Alle 14 Zigeuner, darunter fünf Frauen und fünf Kinder ertranken.

Schüsse auf eine Tänzerin.

Die 25jährige Tänzerin Lotte Höllriegel, die am Wiener Stadttheater verpflichtet ist, wurde von dem 55jährigen Selchermeister Rudolf Novak durch drei Revolverschüsse schwer verletzt. Novak jagte sich darauf selbst eine Kugel durch den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich.

Die Aufräumungsarbeiten an der Berliner Villa Weingärtner. Bei Aufräumungsarbeiten auf dem Grundstück in Dahlem, auf dem die Villa Weingärtner steht, die seinerzeit der Schauplatz einer schweren Explosion war, wurde ein menschlicher Arm gefunden. Es wurde festgestellt, daß es der Arm des bei dem Unglück ums Leben gekommenen Kaufmanns Stammer ist. Da die Beine des Toten noch nicht gefunden sind, so ist anzunehmen, daß sie noch unter den Trümmern verborgen liegen.

Eine drastische Warnung für Automobilisten. In einem Dorf bei Oderberg (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) befindet sich in der Nähe eines großen Bauernhofes seit einiger Zeit ein Riesenwarnungsschild, das die Aufschrift trägt: „Kraftfahrer! Langsam fahren! Jede totgefahrene Gans kostet 50 Mark!"

Großfeuer. In der Maschkaserne in Celle brach aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Kaserne in Asche legte. Die Bewohner wurden bei dem Brande im Schlaf überrascht und konnten nur das nackte Leben retten. 75 Personen sind obdachlos. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0011

Großer

Frühlings-Verkauf

4 Reklametage!

Trotz Barzahlungspreisen gewähren wir Ihnen durch unser Verkaufssystem **einen mehrmonatlichen Kredit.**

Anzüge für Sport, Reise und Straße

28.-	36.-	42.-	48.-	54.-	60.-

Frühjahrsmäntel, Raglan- und Schwedenform

38.-	49.-	56.-	69.-	78.-	85.-

Hosen

5.-	6.50	7.50	8.25	9.75	10.50

Konfirmanden-Anzüge

21.-	25.-	30.-	34.-	48.-	56.-

Unser Wahlspruch:

Kleide dich gut
für wenig Geld auf **Kredit!**

¼ Anzahlung, Rest in 4 Monatsraten

Fischer & Co

Merseburg a. S., Entenplan Nr. 4

Auswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag, 19,30 Uhr:
Die Hochzeit des Figaro.
Walhalla in Halle.
Madame Pompadour.
Neues Theater in Leipzig.
Donnerstag, 19 Uhr:
„Der Evangelimann."
Altes Theater in Leipzig.
Donnerstag, 20 Uhr:
„Schinderhannes."
Operettenhaus in Leipzig.
Donnerstag, 20 Uhr:
Yvette u. ihre Freun de
Schauspielhaus in Leipzig.
Donnerstag, 20 Uhr:
„Der kleine Kuppler"

Lichtspiele in Halle:
C. T. am Riebeckplatz.
Pat und Patachon in Pelikanien!
C. T. Gr. Ulrichstraße.
Der falsche Prinz.
Schauburg, Gr. Steinstraße.
Schinderhannes.
Asa, Leipziger Straße.
Die süße Sünde.
Asa, Alte Promenade.
Das Fräulein von Klasse 12.

Achtung Gartenbesitzer!

Am **22. März** verteile ich wieder in Merseburg eine Sammel-Ladung fein gemahlenen **Düngekalk.** Erbitte Aufträge von 1 Ztr. an Mk. 2,60 einschl. Sack frei Haus.

Richard Mylord
Düngekalk-Großhandlung
Halberstadt, Sedanstr. 64/65
Fernruf 1578.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Das 25jährige Bestehen meiner Firma gibt mir Veranlassung, meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen herzlichst zu danken und ich bitte, mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Es wird nach wie vor meine vornehmste Aufgabe sein, nur das Beste und Schönste vorteilhaft zu bieten.

Hermann Schladitz
Merseburg Kleine Ritterstr. 11

Sport-Jacken und Westen
für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl
bei
H. Schnee Nachfl.
A. und F. Ebermann
Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Billige Damen- u. Herrenwäsche!
Ausverkauf
für eine Falkenstein er Wäschefabrik, sowie sämtl. **Wollwaren, Strümpfe** usw.
in besten Qualitäten alleräußerst empfiehlt
Unteraltenburg 4 **L. Peters**

Trotz der **gewaltig gestiegenen Lederpreise** bin ich durch günstige Abschlüsse immer noch in der Lage, meine
Schuhwaren
äußerst billig abzugeben!
Hiervon einige Beispiele:
Herren-Sonntags-Schnürstiefel von ℳ 10.90 an
Damen-Spangenschuh . . . . von ℳ 8.50 an
Kindl.-Kind.-Schnürst., 31-35, von ℳ 4.90 an
usw. sowie alle Artikel in reichster Auswahl.
Richard Schmidt jun.
An der Geisel 3.

Formulare
Tagebuchbogen
Mietverträge
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommensteuer-Voranmeldungen
Anzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4, Tel. 100, 101.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Überseereisen
nach allen Häfen der Welt
Regelmäßige Passagier- und Frachtdienste
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
Mittelmeer- und Orientfahrten
Nordlandfahrten
Reisen um die Welt
Weltumfahrten
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 / Alsterdamm 25
und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes
Vertretungen in Halle a. S.:
Georg Schultze, Bernburger Str. 32
und **Hallesches Verkehrsbüro**
Roter Turm, Marktplatz.

Achtung! Neue Kapelle!
Roland
Donnerstag, den 1. März
Antrittskonzert
der Orig.-Bayrischen Kapelle Hufnagel, Nürnberg.
Arthur Schröter und Frau.

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80
Gebrüder
Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280229-12/fragment/page=0012